



Büchel Engeln Freilingen Oberbaar Mittelbaar Niederbaar Wanderath

Der Baarer 750 Jahre Baar

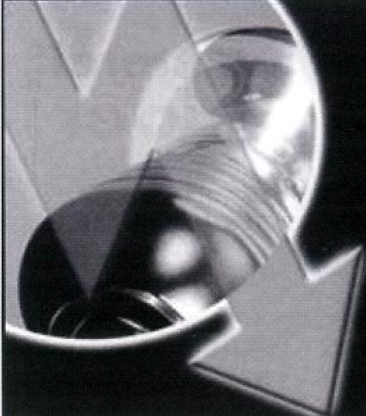


Nota esse volumus tam posteris. Quam presentibus presentem scedulam inspec turis. Ad nos Selwardus
Friedr. Fruegnerus Magr. Torus qz Conuentus scigoiabum sancti Nicholai in Supra. Nobili
viro Comiti de Wurzburg unanimi assensu. Nosqz or duto nostri bona nost' hira in barre ad qd
ecclesiam adringebat vendidit pro Aug. offiis Col eo iure q nos urebam ab eo peruo possideat
De cur Hec carta maneat. z ne qd erroris sup hys eueniat p'sentē scedulam memorato
dno Comiti edidimus sigilli nost' munime roboratam. ille tu er dat Anno dny M.
CC L viij. Id festo beati Bre Corij.



Dorfzeitung der Gemeinde Baar

Jubiläumsausgabe 2009



ELEKTRO GROSS

Brunnenstraße 4
56729 Welschenbach
Telefon (0 26 56) 7 10
Telefax (0 26 56) 80 54



Danke sagen wir allen, die durch ihre Anzeige mit dazu beigetragen haben, diese Jubiläumsausgabe zu finanzieren.

Wir möchten Sie ermutigen, die Dienstleistungen der Inserenten in Anspruch zu nehmen.



Gasthaus Restaurant „Waldesruh“

Birkenweg 1

56729 Baar-Wanderath

0 26 56 / 2 67

Das Haus mit der Eifeler Gastlichkeit!



Inhaltsverzeichnis und Impressum.....	Seite 3
Bilder von Baar-Wanderath.....	Seite 4
Grußwort Bürgermeister der Gemeinde Baar: Herr Heribert Hänzgen.....	Seite 5
Bilder von Baar-Oberbaar.....	Seite 6
Grußwort Schirmherr: Herr Landrat Dr. Alexander Saftig.....	Seite 7
Bilder von Baar-Niederbaar.....	Seite 8
Grußwort Bürgermeister der Verbandsgemeinde Vordereifel: Herr Gerd Heilmann.....	Seite 9
Bilder von Baar-Mittelbaar.....	Seite 10
Grußwort Herr Dechant Monsignore Josef Schrupp.....	Seite 11
Bilder von Baar-Freilingen.....	Seite 12
Grußwort Herr Pastor i.R. Aloys Richter.....	Seite 13
Bilder von Baar-Engeln.....	Seite 14
Bilder von Baar-Büchel.....	Seite 15
 750 Jahre Baar	
Von Barre zur Gemeinde Baar	
Ein Bericht von Herrn Pastor i.R. Aloys Richter.....	Seite 17
 750 Jahre Sport (ein Bericht von Dorothea Görgen).....	Seite 23
750 Jahre Musik (ein Bericht von Peter Gerhards).....	Seite 28
750 Jahre Technik (ein Bericht von Christopher Jonas).....	Seite 40
 Vereine berichten:	
Freiwillige Feuerwehr.....	Seite 48
DJK Baar e.V.	Seite 53
Musikverein „St. Valerius“ Baar e.V.	Seite 59
Geschichts – und Kulturverein Wanderath.....	Seite 66
Kirchenchor „Cäcilia“ Wanderath.....	Seite 70
Dorfgemeinschaft Wanderath.....	Seite 77
JGV Baar-Wanderath.....	Seite 84
Eifelgold Wanderclub Baar e.V.....	Seite 87
Lauftreff Baar e.V.....	Seite 89
 Äfele Döppekoche.....	Seite 92
Et Bauerejoa.....	Seite 93
Die letzte Seite.....	Seite 96

Impressum:

Redaktion:	Dorothea Görgen Christopher Jonas Peter Gerhards
Beiträge	Dorothea Görgen, Christopher Jonas, Pfarrer Aloys Richter, Peter Gerhards, die Vereine
Bilder:	Heribert Hänzgen, Bernhard Nett Peter Gerhards, Marie-Luise Gerhards die Vereine
Realisierung:	Peter Gerhards
Herausgeber:	Gemeinde Baar

Baar-Wanderath



Grußwort des Bürgermeisters der Gemeinde Baar, Herr Heribert Hänzgen



Liebe Baarer, sehr verehrte Gäste,

in diesem Jahr steht in Baar ein historisches Ereignis an. Bereits 1259 wird unsere Gemeinde zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Baar wird dort als Barre geschrieben. Damals schon wurde der Grundstein für unsere schöne Gemeinde gelegt. Wir haben dieses Jahr zum Anlass genommen, die 750 Jahre zu feiern.

Die Gemeindevertretung, die Vereine und die Bürgerinnen und Bürger haben dazu beigetragen, dass dieses Jubiläum eine einzigartige Festlichkeit wird. Es soll ein gemeinsames Fest für „alle“ werden. Auf dieses Motto wurde auch das Festprogramm abgestimmt. Bereits am 18.07.2007 hatte man sich zusammengesetzt und einen Festausschuss gebildet. Er besteht aus Ratsmitgliedern und Vertretern der Vereine. Dabei wurde Wert darauf gelegt, dass auch die verschiedenen Altersgruppen vertreten sind.

Doch diese Feier sollten wir auch zum Anlass nehmen, um über unsere Zukunft nachzudenken. Neben einer Vielzahl von stets aktuell und unmittelbar zu erledigenden Aufgaben werden drei große Herausforderungen die Zukunft im ländlichen Raum mitbestimmen. Dies sind: Die demographische Entwicklung unserer Gesellschaft, die Chancengleichheit bei der Bildung unserer Jugend sowie die wirtschaftliche Standortsicherung. In der nun 750 jährigen Geschichte unserer Gemeinde werden unsere Vorfahren, wenn auch der damaligen Zeit entsprechend, vor ähnlich gelagerten Problemen gestanden haben. Die oft bemühte gute alte Zeit war in den vergangenen Jahrhunderten, anders als heute, in nicht wenigen Fällen ein ständiger Kampf ums Überleben. Kein Zweifel, der weitaus größte Teil unserer Vorfahren war, gemessen am heutigen Lebensstandard, nicht zu beneiden. Ausgehend von Geschichte und Gegenwart gilt es heute, die Vielzahl künftiger Aufgaben vernünftig und gemeinsam anzugehen. Dies wird ein guter Ausgangspunkt für all diejenigen Generationen sein, die uns folgen werden. Ich hoffe, und da bin ich mir sicher, dass auch wir hier in Baar positiv die Zukunft meistern werden.

Ich wünsche nun allen Bürgerinnen und Bürgern von Baar sowie den Gästen einige schöne und unterhaltsame Stunden in unserer schönen Gemeinde. Lassen Sie uns unser Jubiläum gemeinsam miteinander feiern.

Ihr Heribert Hänzgen
Ortsbürgermeister

Baar-Oberbaar



Grußwort vom Schirmherrn, Landrat des Kreises Mayen-Koblenz, Herr Dr. Alexander Saftig

Liebe Leserinnen und Leser,

„Spaltung von Gold und Silber durch eine eingebogene rote Spitze, darin fächerförmig sieben goldene Ähren, links eine rote Raute, rechts ein schwebendes, ebenfalls rotes Kreuz.“ So beschreibt man das Baarer Wappen, das für die lebensfrohe Gemeinde steht. Dabei spiegeln vor allem die gebundenen Ähren die starke Verbundenheit der sieben Ortsteile wieder.

Im 13. Jahrhundert beginnt die Geschichte der Pfarrkirche St. Valerius im Ortsteil Wanderath. Sie wurde fünfmal umgebaut und ist in ihrer heutigen Pracht für viele eine wichtige Sehenswürdigkeit. Kulturell kommt man in Baar auf seine Kosten, und für Wanderfans und Naturliebhaber bietet die Gemeinde Ausflugsmöglichkeiten in einer der schönsten Landschaften der Eifel.

Auf dem 12,5 Kilometer langen „Siebendorferweg“ durch eine bezaubernde Natur kann man sich und seinen Geist vollkommen entfalten. Dabei laden die Gastronomien auf der Tour zur Erfrischung und Stärkung ein. Auch der Traumpfad „Wanderather“ bietet reinen Naturgenuss durch Felder, weite Wiesenflächen und bewaldete Kuppen mit schönem Panoramablick. Die Hohe Acht ist vor allem für Kinder im Winter ein spritziges Vergnügen durch den Schnee. Für Autofans ist der Nürburgring nicht weit entfernt und lässt die Herzen von Motorsportfans höher schlagen.

Diese Kombination von Sport, Natur und Kultur bietet einen erlebnisreichen Aufenthalt für Jedermann, auch für die Kleinen. Baar bietet Lebensqualität. Hört man sich oftmals die Geschichten der Großeltern an, so fällt auf, dass jedes Fest Anlass zu einem großen Treffen war. Trotz der früheren Armut wurde der Zusammenhalt groß geschrieben.

Im heutigen Zeitalter, wo Materielles oft über Familiäres geht, vergisst man schnell, dass die Menschen auch mit wenig zufrieden und glücklich waren. Diese Gefühle hebt Baar hervor. Es zeigt, dass Kultur und Natur ebenso spannend sein können wie das neueste Konsolenspiel und oftmals sogar erfüllender. In 750 Jahren haben sich die Bedürfnisse der Menschen immer wieder verändert. Dennoch hat es Baar geschafft, Geschichte und Traditionen mit der heutigen Zeit zu verbinden. Eine Idee, die auch weiterhin Zukunft hat.

Dieses „wunderschöne Fleckchen Erde“, wie eine Besucherin im Gästebuch der Baarer Website schreibt, hat allen Grund zu feiern. Und der Landkreis Mayen-Koblenz feiert gerne mit.

Herzlichen Glückwunsch zum 750. Geburtstag!

Dr. Alexander Saftig
Landrat des Landkreises Mayen-Koblenz



Baar-Niederbaar



Grußwort des Bürgermeisters der Verbandsgemeinde Vordereifel, Herr Gerd Heilmann



Liebe Bürgerinnen und Bürger,
liebe Gäste,

2009 ist ein ganz besonderes Jahr, denn die Ortsgemeinde Baar kann auf eine 750-jährige Vergangenheit zurückblicken.

Jede Gemeinde hat ihre unverwechselbare Geschichte. Sie hängt mit der Region, zu der sie gehört, eng zusammen, hat aber auch ganz individuelle Züge.

Die Geschichte von Baar kennt Höhen und Tiefen, dunkle und helle Zeiten. Sie erzählt von Kriegen und Feuersbrünsten, aber auch von Aufbau und großen Leistungen.

Sie erzählt von Freud und Leid der Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihrem steten Willen, ihr Leben zu meistern und es zu etwas zu bringen.

Es ist ein schönes Zeichen der Verbundenheit und des Heimatbewusstseins, dass sich alle Vereine und Organisationen bereit erklärt haben, die 750ste Wiederkehr der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes zum Anlass zu nehmen, um an die Vergangenheit ihrer dörflichen Gemeinschaft zu erinnern und voller Hoffnung in die Zukunft zu schauen.

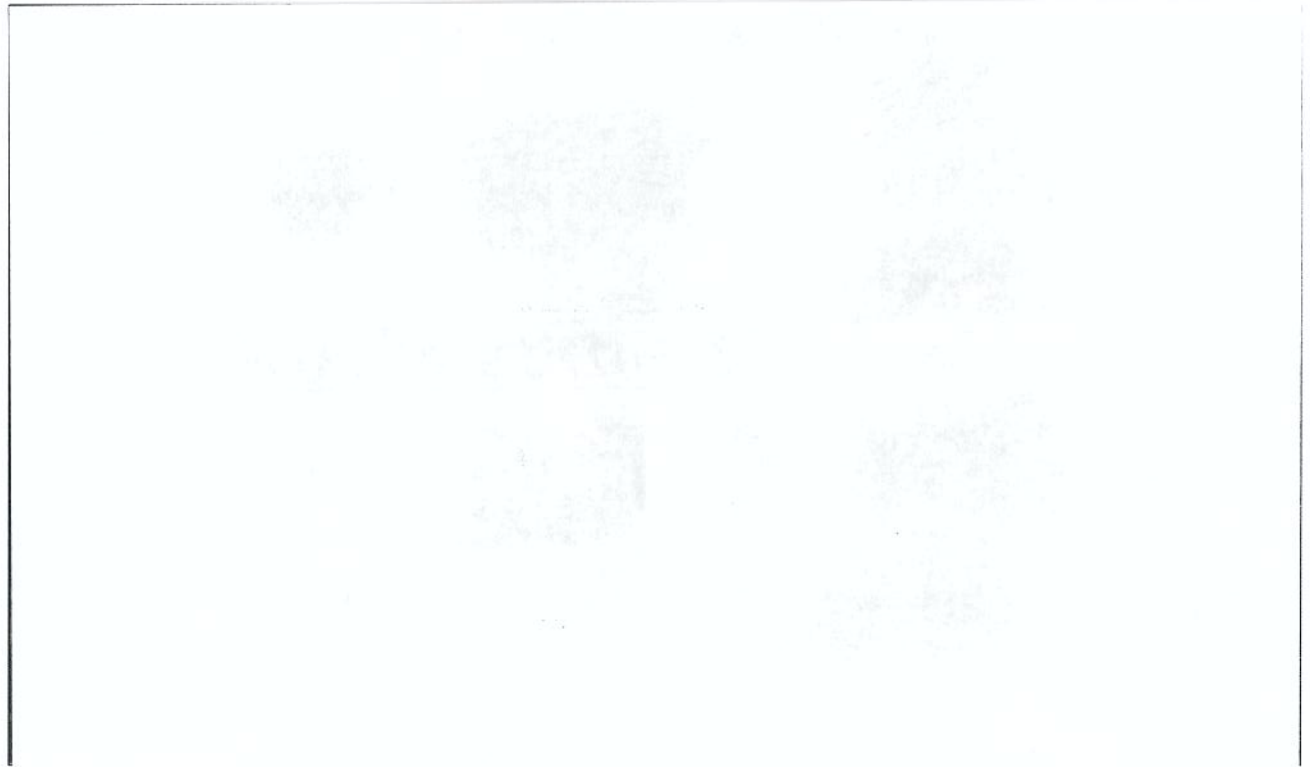
Ich freue mich über die Geschlossenheit der Bürgerinnen und Bürger, die den Zusammenhalt belegt und optimistisch stimmt.

Ich gratuliere der Ortsgemeinde Baar, an ihrer Spitze Herrn Ortsbürgermeister Heribert Hänzgen und allen ihren Bürgerinnen und Bürgern ganz herzlich zu diesem großen Jubiläum.

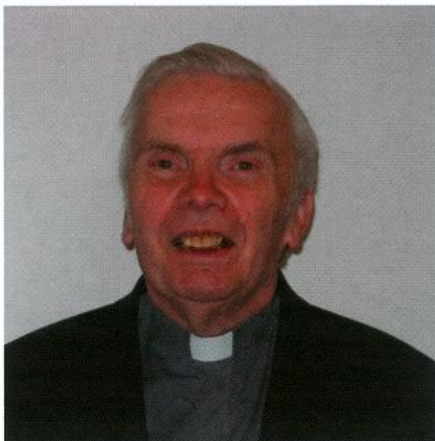
Ihr

Gerd Heilmann
Bürgermeister der Verbandsgemeinde Vordereifel

Baar-Mittelbaar



Grußwort von Herrn Monsignore Dechant Schrupp



Für viele Menschen, über Jahrhunderte bis heute, hat sich in der Gemeinde Baar die Geschichte ihres Lebens abgespielt, geprägt von Hoffnungen und Enttäuschungen, von Momenten des Glücks und Augenblicken von Verzweiflung, von Geburt und Tod.

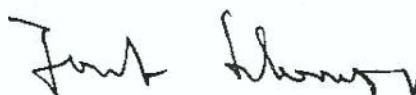
Aber auch die große Geschichte des Landes, der Welt spielt in unsere Geschichte hinein: Zeiten des Krieges und Zeiten des Friedens, der Armut und des Wohlstands.

750 Jahre Geschichte von Baar sind auch 750 Jahre Glaubensgeschichte und Kirchengeschichte unseres Ortes.

In unserer Gemeinde hat Kirche immer eine bedeutende Rolle gespielt und tut es bis heute. Viele gute Traditionen sind erhalten geblieben. Die neue Situation von Kirche und Gemeinden gilt es anzunehmen und in eine gute Zukunft zu entwickeln.

Ein Jubiläum ist Grund zurückzuschauen, aber auch ein Grund zu fragen, was in Zukunft unsere Gemeinde trägt. Werden christlicher Glaube, Solidarität und Verantwortung füreinander das Leben bei uns weiter prägen? Wir wünschen es uns.

Ich freue mich darauf, mit Ihnen diese große Fest feiern zu können und grüße Sie herzlich.



Ihr Pastor
Msgr. Josef Schrupp, Dechant

Baar-Freilingen



Grußwort von Pfarrer i.R. Aloys Richter



Wir leben in einer hektischen und schnelllebigen Zeit mit großen Veränderungen, und immer fragen wir uns, wie wird die Zukunft aussehen, wie sollen wir die Zukunft gestalten. Daher geht der Blick gerne in die Vergangenheit zurück, wir wollen wissen, wie es früher war, wie die Vorfahren gelebt haben um daraus auch die Lehren für unsere Zeit zu ziehen.



So war es ein Glücksfall, dass eine Urkunde vom 12. März 1259 entdeckt wurde, die den drei Dörfern in der Baar eine 750jährige Geschichte bescheinigt. Etwas kürzer ist die Geschichte der heutigen Gemeinde Baar, die etwa 200 Jahre zurück reicht.

So wünsche ich dem Jubiläum einen guten Verlauf. Es möge zugleich den Anreiz geben, Neues zu gestalten.

Das geschichtliche Erbe der Vorfahren verpflichtet die heutige Generation.

A. Richter

Aloys Richter

Hier wirkt Pfarrer Richter seit vielen Jahrzehnten. Pfarrkirche mit Friedhof, das Pfarrhaus mit Scheune, die alte Schule, das Jugendheim und der Kindergarten!

Baar-Engeln



Baar-Büchel



Herzlichen Glückwunsch ! 750 Jahre BAAR



+

Young Fashion Eyewear GmbH

schöne Brillen aus der Eifel
bei Ihrem Augenoptiker !



V - U - L - K - A - N

www.ivko.de

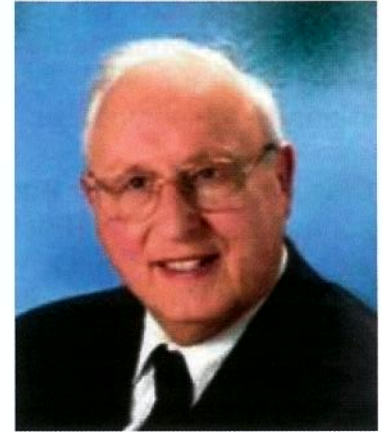


Alte Poststraße 39 • 53518 Adenau
Tel. (0 26 91) 85 00 • Fax (0 26 91) 22 90

750 Jahre Baar

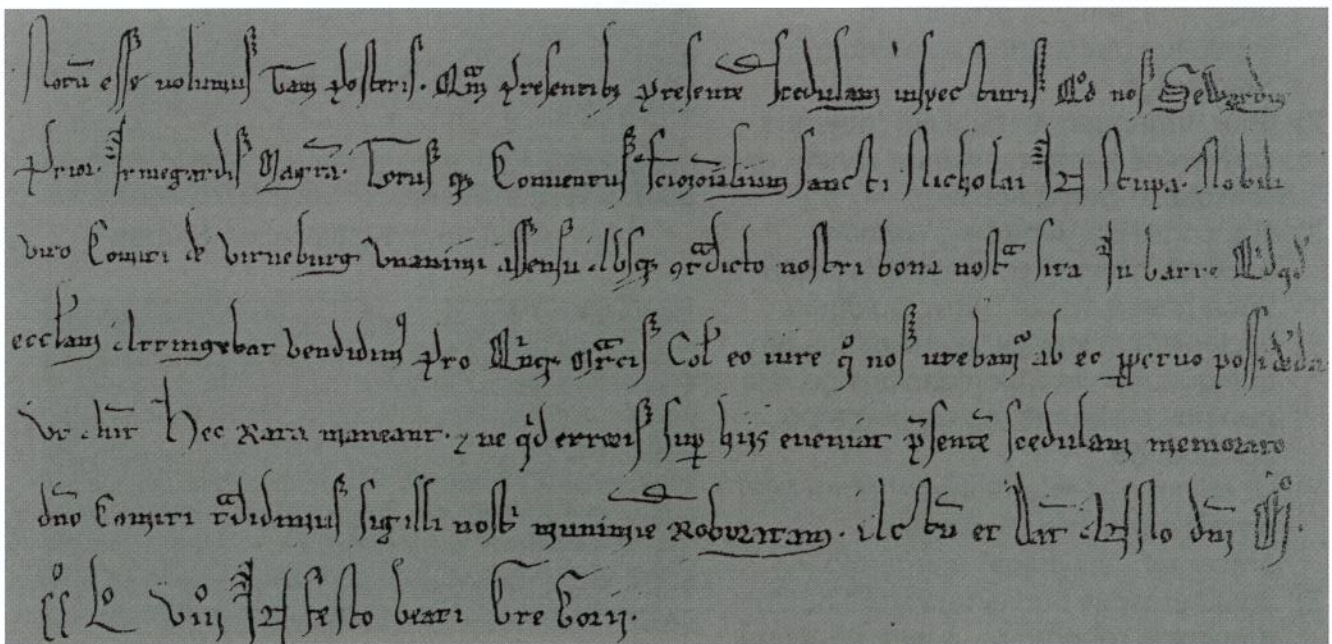
von Barre zur Gemeinde Baar

Von Pfarrer
i.R.
Aloys Richter



Kurzfassung:

Hier handelt es sich um die Kurzfassung eines längeren Artikels, der demnächst veröffentlicht werden soll. Daher wird auf die Angabe von Quellen verzichtet.



Heute erlebt das Wandern einen großen Aufschwung, überall werden Wanderwege angelegt, nicht nur in unserer engeren Heimat. So gibt es einen Wandersteig zum Calmont bei Bremm an der Mosel, wo der steilste Weinberg der Welt sein soll. Von oben hat man einen wunderbaren Blick auf die Mosel und die malerische Ruine der Klosterkirche von Stuben, die dicht an der Mosel liegt. Ich weiß nicht, ob jemand aus der Gemeinde Baar jeweils auf dem Calmont war, sicher sind aber schon viele hier unten an der Mosel an der Klosterruine vorbeigefahren, und keiner wusste um den Zusammenhang zwischen Baar und dem ehemaligen Kloster Stuben. Erst vor wenigen Jahren wurde es dem Heimatforscher bekannt.

Die Urkunde

Das große Archiv der Grafen, heute Fürsten von Wertheim, ging vor einiger Zeit in den Besitz des staatlichen Archivs Wertheim über. Jetzt wurde das Archiv neu geordnet und der Öffentlichkeit besser zugänglich gemacht. Die Archivare gaben auch Regesten, Kurzauszüge der alten lateinischen Urkunden heraus, und hier fand ich folgende Angabe:

1259 März 12

(1258 in festo beati Gregorii)

Swewardus, Prior, Irmgard

(Irmegardis) Meisterin (magistra) und

Konvent des Hl. Nikolaus in Stuben

(stupa) verkaufen an den edlen Graf

von Virneburg (nobili viro comiti de

Virneburg) ihre Güter gelegen in Barre

gegen 5 Mark Kölnischer Währung.

Natürlich hätte ich auch gerne das Original der Urkunde eingesehen und ich erhielt hierauf vom Wertheimer Archiv folgende Ablichtung:

Diese Art lateinischer Buchstaben können natürlich nur Fachleute lesen, eine Archivarin Frau Dr. Knichel, hat sie auf meinen Wunsch in die allgemein übliche lateinische Schrift übertragen. So heißt es:

- 1) Notum esse volumus tam posteris quam presentibus presentem scedulam inspecturis, quod nos Sevvardus
- 2) prior, Irmengardis magistra totusque conventus sanctimonialium sancti Nickolai in Stupa nobili
- 3) viro comiti de Virneburg unanimi assensu absque contradiction nostri bona nostra sita in Barre, quidquid
- 4) ecclesiam attingebat, vendidimus pro quinque marcis Coloniensibus eo iure, quo nos utebamus, ab eo perpetuo possidenda.
- 5) Ut autem hec rata maneant et ne quid erroris super hiis (!) eveniat presentem scedulam memorato
- 6) domino comiti tradidimus sigilli nostri munimine roboratam. Actum et datum assensio Domini M
- 7) CCLVIII in festo beati Gregorii.

Die Übersetzer der Urkunde geben im Register unter dem Stichwort *Barre* nur an "Besitz des Klosters Stuben". Wir können aber *Barre* mit dem heutigen Baar identifizieren, wie es auch Iwansky in seiner Geschichte der Grafen von Virneburg tut.

Die Zeitangaben schwanken je nach Gegend. Im Kurfürstentum Trier begann damals das Jahr mit dem 25. März (Mariä Verkündigung). Das Siegel der Urkunde kam im Laufe der Jahre abhanden.

Die Angaben der Urkunde sind nur dürftig, wie auch unser Wissen um die frühere Geschichte der Grafen von Virneburg. Wir müssen versuchen, das

hagere Gerippe etwas mit Fleisch zu füllen.

Das ehemalige Augustinerkloster Stuben

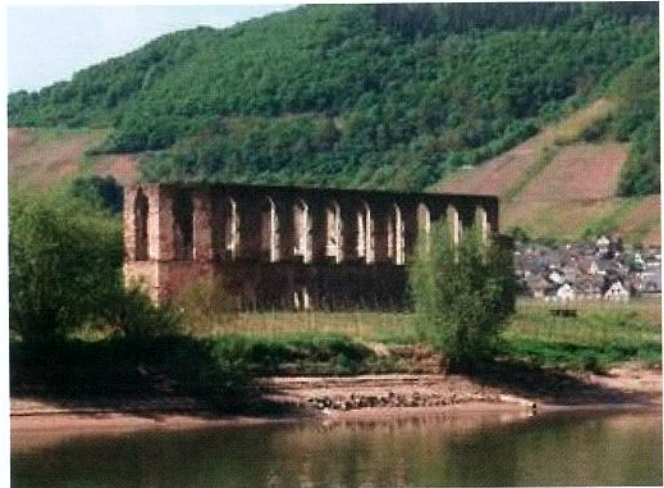


Abbildung: Klosterruine Stuben



Zu Beginn des 12. Jahrhunderts entstanden neue religiöse Bewegungen, darunter auch das Reformkloster Springiersbach bei Wittlich mit zahlreichen Tochterklöstern. Von Springiersbach wurde auch einige Jahre vor 1137 das Frauenkloster Stuben gegründet wie auch die früheren Klöster Maria Martental und Marienthal bei Ahrweiler. An der Spitze des Klosters stand die magistra, die Meisterin, heute würden wir sie Äbtissin nennen. Dazu kam als Vertreter des Abtes von Springiersbach ein Mönch, der Prior, der als Seelsorger und Verwalter der Güter wirkte.

So werden bei dem Verkauf der Güter der Prior Swewardus und die Meisterin (Äbtissin) Irmgard genannt. Diese Irmgard ist eine Schwester des Ritters

Heinrich von Ulmen, der von einem Kreuzzug eine ganz kostbare Kreuzreliquie mitbrachte und sie dem Kloster schenkte, damit für das Seelenheil der Familie gebetet würde. Diese Kreuzreliquie, Staurothek genannt, wird heute im Limburger Domschatz aufbewahrt.

Kirchen und Klöster erhielten damals zahlreiche fromme Stiftungen. Es gibt eine Urkunde, dass Kirche und Besitz von Düngeheim dem Kloster Stuben geschenkt wurde. So war ja auch Herresbach zuerst im Besitz des Reichsstiftes Essen. Dieser Fernbesitz war schwer zu verwalten und man kann verstehen, dass sich die Klöster davon trennten und ihre Sorge näheren Besitzungen zuwendeten.

Der edle Graf von Virneburg.

Über die frühe Geschichte sind wir nur spärlich informiert und die Urkunden müssten neu aufgearbeitet werden. Die Grafschaft entstand aus einem früheren Gerichtsbezirk im Tal der Nitz und war im Besitz der Pfalzgrafen. Sie belehnten damit die Grafen von Sayn, die sie an die Virneburger weiter vergaben, ein so genanntes Afterlehen. Die Virneburger waren aus ehemaligen Dienstleuten, den Ministerialen, in den Hochadel aufgestiegen und konnten die Sayner ausschalten. Die Grafschaft wird Allod (Eigenbesitz) der Virneburger unter der Oberhoheit der Pfalzgrafen, deren Schwerpunkt später in der Pfalz lag, später wird auch Kurtrier der Oberlehnsherr.

Die Grafen vergrößern ständig ihren Besitz, in dem sie Lehen annehmen. So wirkten sie als die Pellenzgrafen. Das Pellenzlehen umfasste die größten Teile der heutigen Pellenz und des Maifeldes.

In unserer Urkunde handelt es sich um Graf Herrmann III, der den Aufschwung Virneburgs einleitete. Seine Frau war die Lukardis von Nassau. Es gibt über ihn verschiedene Angaben. Er baute die Virneburg weiter aus und errichtete die zweite Burg der Virneburger, nämlich

Monreal. Er nahm an einem Kreuzzug teil und soll später in das Kloster Himmerod eingetreten sein. So kam ihm der Verkauf der Güter in Baar, in unmittelbarer Nachbarschaft von Virneburg, sehr gelegen.

Die Güter in "Barre".

Wir wissen nicht, um welche Güter es sich in Barre handelte. Möglicherweise war es der „Saalhof“ in Niederbaar, der sich dort befand, wo heute das Haus Müller, jetzt Eberhard im Oberdorf steht. „Saalhof“ bedeutet der Herrenhof, „Saalland“ war das Herrenland. Hier handelte es sich wohl um einen sehr alten Hof. Stuben besaß also die Grundherrschaft in der Baar und Grundherrschaft bedeutete Herrschaft über Land und Leute. Das Land wurde von Bauern bewirtschaftet, die dem Grundherrn zu verschiedenen Diensten verpflichtet waren. Dafür war der Grundherr zur Sorge und zum Schutz der Bauern verpflichtet.

Die weitere Geschichte von Baar.

Die Dörfer der Baar, bis etwa zum Jahre 1800 *Bahr* geschrieben, kamen nach dem Aussterben des alten Virneburger Grafengeschlechtes im Jahre 1545 zunächst an die Grafen von Manderscheid-Schleiden und etwa ab 1600 in den Besitz der Grafen von Löwenstein-Wertheim-Virneburg, wohnhaft in Wertheim am Main. Sie ließen die Grafschaft durch den Amtmann verwalten. Oberbaar und Niederbaar bildeten jeweils eine örtliche Gemeinde, eigentlich jeweils eine Dorfgemeinschaft. Man nannte die Dorfbewohner "Nachbarn". An der Spitze stand der Dorfschulze, Heimbürge genannt. Vieles musste eine Dorfgemeinschaft unter sich regeln, wie die Bestellung des Dorfirten, Unterhalt des Deckviehes, Verteilung von Brennholz, Bestellung des Flurschützen, Einteilung der Flur in Gewanne. Es gab keine Feldwege, so dass alle im gleichen Distrikt die gleiche Frucht anbauen mussten. Es gab noch viele andere

gemeinsame Aufgaben. So hatte sich bis vor wenigen Jahren noch die Nachbarschaftshilfe erhalten, etwa bei Niederkunft einer Frau, im Sterbefall und dergleichen. Die Grafen hatten noch einige Höfe im Eigenbesitz, die sie aber verpachteten, die Bauern konnten aber auch Eigenland erwerben. Im „Baarer“ wurden bei den Ausgaben Oberbaar und Niederbaar die Höfe und der Landbesitz der Virneburger Grafen aufgezeichnet. Besonders im 18. Jahrhundert wurden viele Bewohner aus der Leibeigenschaft entlassen und die verhasste Fronarbeit durch Geldzahlung abgelöst.

Die Gemeinde Baar entsteht.

Durch den Frieden von Luneville im Jahre 1801 wird Frankreich auch völkerrechtlich die Rheingrenze zugesichert. Frankreich beseitigt mit einem Federstrich den bunten Flickenteppich der vielen großen, kleinen und kleinsten Herrschaften. Das linke Rheinufer wird nach französischem Vorbild in Departements (in etwa Regierungsbezirk) eingeteilt. Wir kommen zum Departement Rhein-Mosel mit dem Sitz in Koblenz und zum Arrondissement (in etwa Kreis) Bonn. Jede Gemeinde soll mindestens 5000 Einwohner umfassen, so entsteht die Mairie (Gemeinde als Verwaltungseinheit) Virneburg, die von Retterath bis Heckenbach im Kesselinger Tal reichte. Um die örtlichen Belange zu regeln, waren in der Mairie auch kleinere Einheiten, denn auch dörflich war vieles zu regeln, wie oben schon erwähnt. So entsteht die örtliche Gemeinde Baar mit den Dörfern Niederbaar und Oberbaar und den Weilern Wanderath, Freilingen, Büchel und Engeln. Sie ist eine der in unserer Gegend seltenen Mehrortgemeinden. Der Schwerpunkt der Gemeinde lag damals im Tal (Nieder-Mittel- und Oberbaar, während der Berg mit Wanderath, Freilingen, Engeln und Büchel erst in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen ist. Allerdings hatte Wanderath, ein winziger Ort, als Sitz der Pfarrkirche für die Gemeinde immer seine Bedeutung. Heute ist Wanderath der

größte Ort der Gemeinde Baar. In der Geschichte verschieben sich stets die Gewichte.

Die Höfe der Grafen Wertheim-Virneburg wurden zu Gunsten der französischen Republik versteigert, das Land ging dann langsam in die Hand einheimischer Bauern über.

Die Gemeinde Baar in Preußen und Deutschland.

1815 kommen wir zu Preußen. Jetzt werden die Landkreise gebildet, wir gehören zum Kreise Adenau, einem kleinen und armen Eifelkreis. Dann gibt es die Bürgermeistereien, für uns ist das Bürgermeisteramt in Virneburg zuständig. Die Gemeinde Baar bleibt im alten Umfang bestehen, an der Spitze steht der Schöffe mit dem gewählten Gemeinderat.

In der letzten Zeit schuf man durch Gebietsreformen größere Einheiten, die Kreise und die Bürgermeistereien, jetzt Verbandsgemeinde genannt, werden größer, die örtlichen Gemeinden wie Baar sind in ihrem Umfang geblieben.

Das war der Weg von *Barre* vom Kloster Stuben über die Grafschaft Virneburg zu der jetzigen Gemeinde Baar.

Heimat

Ich wünsche dir,
dass es keinen Tag in deinem Leben
gibt, an dem du nicht weißt,
wohin du gehörst,
an wen du dich wenden sollst,
wo du geborgen und sicher bist.

Der Vogel muss sein Nest verlassen,
um zu fliegen.

Aber die Kraft und Kühnheit seines
Fluges kommt aus dem Instinkt, den
Ort der Ruhe und Erholung niemals
zu vergessen und immer wiederfinden
zu können.

Gut.

Für die Region.



Kreissparkasse
Mayen

www.kskmayen.de



Walter Thelen

- Bau- und Möbelschreinerei - Innenausbau
- Treppen - Haustüren - Holz- und Kunststofffenster
- Bestattungen, sowie Überführungen
- Erledigung der Formalitäten

Zum Bleiberg 3 • 56729 Baar-Freilingen
Tel. 02656/294 • Fax 02656/1260



Horst Bungarten

Zum Bleiberg 13
56729 Baar-Freilingen

Tel. 0 26 56-83 37
Fax 0 26 56-95 12 99

- Imbisswagenverleih
- Wildbe- und verarbeitung
- Gastronomiebelieferung



Heizung - Lüftung - Sanitär - Service



Eduard Schwarz
Installateur & Heizungsbaumeister

56729 Baar
Tulpenweg 21

phone: 0 26 56 95 16 16
fax: 0 26 56 95 16 15
mobil: 0170 55 37 04 8

Sporthistorie

Ein Beitrag von Dorothe Görgen



Die olympischen Spiele

Nach griechischer Überlieferung fanden im Jahr 776 v. Chr. die ersten Olympischen Spiele statt. Der Läufer Koroibos aus Elis ist laut Siegerliste der erste Olympiasieger der Geschichte. Er siegte im Stadionlauf, der einzigen Disziplin, die seiner Zeit ausgetragen worden ist. In diesen frühen Jahrhunderten besaßen die Spiele nur eine regionale Bedeutung: Für die ersten 15 Olympiaden sind nur Sieger verzeichnet, die aus der Peloponnes stammen.

Doch im 6. Jahrhundert v. Chr. waren die Olympischen Spiele ein überregionales Ereignis, eine „Manifestation des griechischen Nationalgefühls“ geworden. Die Spiele der Antike waren kulturell und politisch von unvergleichbar großer Bedeutung. Sie dienten als politisches Forum, da sowohl das Volk als auch Diplomaten und politische Vertreter aus allen Teilen der griechischen Welt zusammenkamen. Nach den Perserkriegen kamen die ewig zerstrittenen Griechen zur Einsicht, dass Olympia zum Symbol ihrer innerstaatlichen Eintracht werden sollte mit Orakel und Schiedsgericht.



Laufen ist die älteste Disziplin. Bei den ersten 13 Olympiaden war der

Stadionlauf der einzige Wettbewerb. Sämtliche Läufe wurden barfuß durchgeführt und im Hochstart begonnen, der



Tiefstart war noch unbekannt. Ab 720 v. Chr. kamen dann andere Sportarten wie Langstreckenlauf, Diskuswerfen, Weitsprung, Speerwerfen, Ringkampf, Faustkampf und Wagenrennen dazu.

Politische Konflikte innerhalb Griechenlands und der Einfluss des Römischen Reichs auf das antike Griechenland ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. wirkten sich auch auf die Olympischen Spiele aus. Vermutlich zum letzten Mal wurden die Olympischen Spiele der Antike im Jahr 393 n. Chr. ausgetragen, bevor der römische Kaiser Theodosius I. im Jahr 394 alle heidnischen Zeremonien verbieten ließ, zu denen auch diese Spiele gezählt wurden. Lange schien eindeutig festzustehen, dass die Spiele nicht mehr nach 426 n. Chr. ausgetragen werden konnten, da ein Brand den Zeustempel in diesem Jahr vollständig zerstörte. Doch jüngst haben archäologische Untersuchungen Hinweise darauf geliefert, dass in Olympia noch im 6. Jahrhundert Wettkämpfe stattfanden

— wenn auch in bescheidenem Maßstab.

Ritterturniere im Mittelalter

Der Beginn der Turniergeschichte geht ungefähr auf die Jahre 1050 bis 1150 zurück. In Frankreich galt Gaufridus de Prulaco (Preuilly), der wohl zum ersten Mal ein Turnier nach Regeln durchführte und 1066 selbst ums Leben kam, Mitte des 11. Jahrhunderts als Erfinder des Turniers, während auf deutschem Gebiet angeblich der erste sächsische Kaiser im

ostfränkisch-deutschen Reich, Heinrich I., als Urheber angesehen werden kann.



Das erste Turnier auf deutschem Boden soll am 12. August 1127 vor den Mauern der Stadt Würzburg zwischen den staufischen Brüdern Konrad und Friedrich „zum Hohn auf den in der Stadt eingeschlossenen Feind, König Lothar, veranstaltet“ worden sein.

In der Blütezeit waren Ritterturniere nicht einfach nur „sportliche“ Wettkämpfe. Sie fanden in der Regel im Rahmen festlicher Veranstaltungen statt. Das waren z.B. Zusammentritte des Landtages, Hochzeiten, Geburten, ausländischer Besuch und damit verbundene Machtdemonstrationen des Veranstalters u.a.



Es entwickelte sich schnell zu einem höflichen Fest mit Sängern, Dichtern und den adligen Damen, „die eine stimulierende wie zivilisierende Rolle zu spielen“ begannen, und gehörte somit zum Leben der höheren Schichten.

Da der Ritter seinen Bezugspunkt im christlichen Glauben sah, den er zu

verteidigen gewillt war, war der Turniertag stets mit einem Gottesdienst verbunden. Dass an Turnieren viele Ritter wie auch Zuschauer teilnahmen, führte Niedermann auf das sowieso schon kurze, durch Kriege und Epidemien bedrohte Leben zurück. Die Gefahren des Lebens „drängten den Menschen nicht nur in den Schutz der Familie, der Burg, sondern ließen ihn auch seine Feste in vollen Zügen genießen“.

Ein beliebter Monat für Turniere war der Mai, in dem das Pfingstfest den Rahmen lieferte. Die Dauer eines Turniers richtete sich nach der Art der Festlichkeit. Wahrscheinlich dauerte es meistens eine Woche, es sind aber auch Turniere von 14 bis 15 Tagen bekannt.

Der erste deutsche Meister

in der Geschichte des modernen Sports war ein Ruderer. 1882 gewann der Frankfurter Achilles Wild (*1854,+1917) die deutsche Meisterschaft im Einer. Bis 1888 holte er sich noch fünfmal diesen Titel. Weltmeisterschaften waren zu dieser Zeit noch unbekannt, und Pierre de Coubertin hatte die Idee noch nicht aufgegriffen, die antiken Olympischen Spiele in moderner Form wieder zu frischem Leben zu erwecken. Wilds Verein, die Frankfurter Rudergesellschaft Germania, gab dann auch den Anstoß für die Gründung des deutschen Ruderverbandes 1883 in Köln.



Der deutsche Ruderverband ist **der älteste deutsche Fachverband**; ihm folgten mit eigenständigen Organisationen die Radfahrer (1884), die Kegler (1885), die Angler (1885), die Schwimmer (1886), die Segler (1888), die Eissportler (1890) sowie die Ringer und Gewichtheber (1891). Vergleichsweise spät kamen die Leichtathleten (1898) und die Fußballspieler (1900) hinzu.



Die 1856 ins Leben gerufene **deutsche Turnerschaft**, die 1880 auf ihrem fünften deutschen Turnerfest in Frankfurt mit dem einheimischen Christian Meller den ersten Mehrkampfsieger vorstellte, kann ebenso wenig als Fachverband betrachtet werden wie Meller als deutscher Meister. Was Rekorde betrifft, so gehen die Recherchen des Berliners Ekkehard zur Megede, des bedeutendsten Forschers im Kreis des Leichtathletik-Statistiker, glaubhaft bis zum 10. Juni 1850 zurück, als der angeblich britische Berufsläufer Georg Seward in London die 100 Yards in 10,0 Sekunden zurücklegte. Zu jener Zeit war jeder Profi der kein Gentleman war (also Sport als Hobby betrieb) und bei Wettrennen (Läufe bei denen gewettet wurde) startete. Immerhin ist

auch der erste Weltrekord eines Gentlemans über 100 Yard festgehalten: 10,0 Sekunden des Briten Thomas Bury bei einem Studentenrennen in Cambridge am 29. November 1855.

Im **Frauensport** gab es die ersten deutschen Meisterinnen wahrscheinlich im Schwimmen, wenn nicht 1900 im Wettbewerb 100 m beliebig (keine Stilvorschrift), dann auf jeden Fall 1913 mit der Berliner Gerda Tinius im Kunstspringen.

International gibt es auf die Frage nach den ersten Welt- oder Europameistern sehr viele Antworten. Im Golf erscheint der Engländer Willi Parks 1860 als Sieger der British Open. Im Tennis stellte sich 1877 der Brite Spencer Gore als erster Wimbledonssieger vor. 1881 begannen die US Open mit dem Sieger Richard Sears (USA), der in Folge bis 1885 gewann. All diese Wettbewerbe werden auch heute noch ausgetragen.

Im **Berufsboxen** reichen die Geburtstage bis in die Jahre 1882 bis 1889 zurück. Es ging dabei in verschiedenen Gewichtsklassen schon um Weltmeisterschaftskämpfe.

Im **Hoch- und Weitsprung** geht man sogar auf das Jahr 1827 zurück, als Adam Wilson in Innerleiten (Schottland) 1,57 m überquerte und 5,41 m weit sprang. In dieser Zeit soll der Dreispringer Andrew Battie (Schottland) schon auf 13,89 m gekommen sein -- eine schlichtweg unvorstellbare Weite. Ein welthistorisches Datum der **menschlichen Höchstleistungen** (ohne technische Hilfsmittel) war der 25. August 1875: An diesem Tag durchschwamm der Brite Matthew Webb (*1848, +1883) in 21,45 Stunden den Ärmelkanal. 35-jährig starb er bei dem Versuch die Niagara-Fälle zu durchqueren. Inzwischen ist das Kanalschwimmen in einer nicht mehr zu

überschauenden Rekordinflation zu einem Massenereignis abgesunken, das die Menschen kaum noch interessiert (und von dem auch nur noch selten berichtet wird).



1896
IOC in Athen

Ordnung in alle möglichen Systeme brachten das **Internationale Olympische Komitee (IOC)**, das am 23. Juni 1894 von Pierre de Coubertin (*1863, +1937) in Paris gegründet wurde. Mit der Einführung der Olympischen Spiele 1896 begann nicht nur die Sportpolitik, sondern auch die Internationalisierung des Sports mit allgemein gültigen Regeln und der Ethik des Fairplay. Der Sport, wie wir ihn heute vor Ort und über das Fernsehen kennen, ist das Ergebnis der Faszination, die von den Olympischen Spielen seit jeher ausgeht und die Massen bewegt.



IOC Präsident Jacques Rogge



Aus China

*Der beste Weg
zum Erfolg
besteht darin,
den Ratschlägen
zu folgen,
die man
anderen erteilt.*

Wir sind Heimat!



■ zuverlässig

■ engagiert

■ persönlich

■ sicher

www.voba-rheinahreifel.de

Volksbank
RheinAhrEifel eG



Musikhistorie

Ein Beitrag von Peter Gerhards

Solange der Mensch die Erde bevölkert, musiziert er wahrscheinlich – entweder durch Gesang oder mit Hilfe von Instrumenten. Die Musik hat in fast allen wichtigen Bereichen des menschlichen Lebens eine Rolle gespielt, von der Jugend bis zur Hochzeit über die Geburt der Kinder bis hin zum Tod. Sie begleitet religiöse Rituale, die Arbeit, den Tanz und die Unterhaltung. Der Klang wird von der Stimme erzeugt oder mit Hilfe von Instrumenten aller Art.

PRÄHISTORIE

Im westlichen Europa gibt es kaum Zeugnisse für eine frühzeitliche Musikpraxis, und die vorhandenen lassen sich entweder Abbildungen (z.B. Höhlenzeichnungen) entnehmen oder stammen aus archäologischen Funden. Man kann nur Vermutungen darüber anstellen, zu welchen Gelegenheiten Musik gemacht wurde, wahrscheinlich ist aber, dass Rituale des Lebenszyklus oder religiöse Sitten dazugehörten. Viele Artefakte dürften durch den Zerfall organischer Materialien verloren gegangen sein. Aus der ausgehenden Altsteinzeit (ca. 40000 – 8000 v. Chr.) stammen die ersten Gegenstände, die vielleicht als Instrumente bezeichnet werden können. Perforierte Muschelschalen dienten möglicherweise als Rasseln, durchgebohrte Tierknochen vielleicht als Flöten.

Mit Beginn der Bronze- und Eisenzeit (2300 – 500 v. Chr. bzw. ab 800 v. Chr.) verlief die Geschichte Nordeuropas und die der Mittelmeergebiete nach völlig unterschiedlichen Mustern. Vor allem Griechenland und Italien wurden stark von den Hochkulturen im Süden und Osten beeinflusst, während die Gegenden nördlich und westlich der Alpen von diesen Entwicklungen weitgehend ausgeschlossen waren. Zu den charakteristischsten Gegenständen

aus den Metallzeitaltern gehören eine Vielfalt an Trompeten und Hörnern, meist gebogen und aus Bronze gefertigt.



Skandinavische Luren, Nationalmuseum Kopenhagen. Die Lure ist ein 2-3 m langes, gebogenes, konisches Blasinstrument aus der späten Bronzezeit.

MUSIK FRÜHER HOCHKULTUREN

Die Entstehung städtischer Siedlungen um 3000 v. Chr. im Nahen Osten am Indus und am Nil fiel mit dem Erscheinen der ersten Gesellschaften, die über eine Schriftkultur verfügten, zusammen. Von ihnen liegt uns eine Vielzahl von Belegen dafür vor, dass sie musiziert haben, und zwar nicht nur aus schriftlichen Quellen, sondern auch durch noch erhaltene Instrumente sowie von Abbildungen. Die Zivilisationen des alten Ägyptens und jene Mesopotamiens sowie die etwas späteren Entwicklungen in Vorderasien beeinflussten das alte Griechenland und Rom und somit auch die westliche Musikgeschichte nach dem Untergang des Römischen Reiches im Jahr 476 n. Chr.



Die Standarte von Ur,ritisches Museum. Eine der frühesten Darstellungen des Musizierens am sumerischen Hof.

MUSIK IM MITTELALTER (800-1400)

Das europäische Mittelalter umfasste die Zeit vom Ende des weströmischen Reiches bis zum Beginn der Renaissance. In dieser sehr lange dauernden Epoche wurde die Musik einerseits durch die Kirche bestimmt, die im Bereich der Komposition die Stile und Traditionen beeinflusste, andererseits durch die mittelalterliche Literatur in Form der Liebeslyrik und der epischen Gedichte. Die politische Landschaft des mittelalterlichen Europa dominierten die rivalisierenden Königreiche, stolze Stadtstaaten und kirchliche Machtzentren, vor allem der Kirchenstaat. Sie kamen durch Handel, Heiratspolitik und Kriege in Kontakt miteinander, das Gesamtbild blieb jedoch ein Mosaik regionaler Machtzentren, die allerdings alle den beiden supranationalen Autoritäten, dem Kaiser des Heiligen Römischen Reiches und dem Papst, unterstanden. Vor allem die Kirche bewirkte in ihrem Bereich eine gewisse Vereinheitlichung der musikalischen Praxis und der Komposition.

Es gibt einige bekannte Beispiele für die Liedtradition des frühen Mittelalters, etwa das Nibelungenlied oder einige skandinavische Sagen, die wahrscheinlich gesungen wurden; das früheste ist ein Fragment des Petrusliedes, das um 850 entstand.

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts erlebte der weltliche Gesang eine Blüte mit den Dichtungen der Troubadours (in der Provence), Trouveres (in Nordfrankreich) und der Minnesänger im deutschen Sprachraum. Der wohl bekannteste ist Walter von der Vogelweide. Die Sänger, die mit ihren Dichtungen die höfische Liebe priesen, waren oft virtuose Musiker. Ihre Werke wurden lange Zeit nur mündlich überliefert.

Die Kirchenmusik im Mittelalter

Bedeutend für die liturgische Musik war die starke Abneigung der meisten frühchristlichen Theoretiker gegen den Einsatz von Musikinstrumenten. Dies lag zum Teil an ihrer Verbindung zum

heidnischen Tempeldienst, aber auch an der engen Bindung der christlichen Verkündigung an das Wort, das nur vokal adäquat musikalisch ausgedrückt werden kann. Instrumente hätten vom Wort Gottes ablenken können.

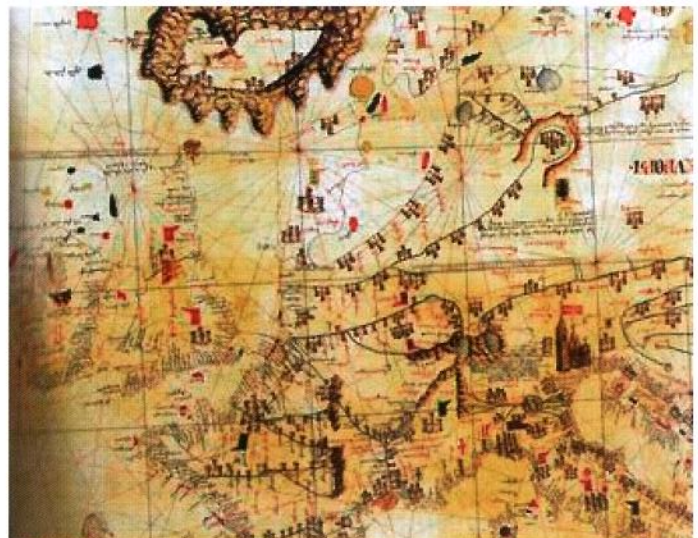
Der gregorianische Gesang

benannt nach dem Papst Gregor I., setzte sich im 8. Jahrhundert durch. Grund dafür war eine Liturgieform Pippins des Jüngeren und seiner Nachfahren, darunter auch Karl der Große, die eine einheitliche Gottesdienstordnung für alle Untertanen ihres Riesenreiches einführten.

Dazu verteilte Rom Kopien von Gesängen von Papst Gregor I. im Reich, die in Kirchenarchiven aufbewahrt wurden und es wurden, was noch wichtiger war, an den wichtigen Gotteshäusern Sängerschulen eingerichtet.

Guido von Arezzo

schuf die Grundlagen der modernen abendländischen Musiknotation. Er schlug ein System vor, unterschiedliche Tonhöhen durch Noten innerhalb von parallelen Linien anzugeben, also im Wesentlichen das Konzept des modernen Notenliniensystems.



Klöster und Ansiedlungen in Westeuropa, entstanden 1367, Royal Geographical Society.

Die Musikwissenschaft hat versucht, die mittelalterliche Welt in 3 Regionen wichtiger musikalischer Entwicklungen einzuteilen. Die 1. Region umfasst den südlichen Teil Europas von Nordspanien über die Languedoc und Provence nach Italien bis hinunter nach Sizilien. In diesem Gebiet dominierte die höfische Liedtradition in den einzelnen romanischen Sprachen. Der nördliche Teil Europas, die britischen Inseln, Skandinavien und die Ostseeküste bilden die 2. Region. Über die Liedtradition aus diesem Bereich ist weniger bekannt; es gibt keine schriftlichen Quellen, die auf eine ähnliche höfische Tradition hinweisen wie im Süden. England allerdings verfügte über eine reiche liturgische Polyphonie (Mehrstimmigkeit). Die 3. Region umfasst den größten Teil des heutigen Frankreichs und Deutschlands, sowie Norditalien. Dabei handelte es sich um die am dichtesten besiedelte Region Europas. Vor allem die Entwicklung der Vokalmehrstimmigkeit nahm von hier ihren Anfang.

DIE RENAISSANCE (1400-1600)

Musik für Kirche und die Bühne

Renaissance bedeutet wörtlich „Wiedergeburt“, was sich auf die Wiederentdeckung der griechischen und römischen Texte und eine „Wiedergeburt“ der Kultur bezieht, die nach einer vermeintlichen Epoche des Niedergangs auf ein Goldenes Zeitalter zurückgreift. Diese Entwicklungen in Kultur und Literatur in Italien korrespondierten mit einer neu aufkommenden „Mittelschicht“. Vor allem in Florenz kamen viele Kaufleute und Handwerker zu großem Reichtum und griffen zunehmend in die Geschicke der Stadt ein. Sie engagierten sich für Bildung und Wissenschaft und gaben Kunstwerke in Auftrag. Als aufstrebende Gesellschaftsschicht waren sie dem Status quo weniger verpflichtet

als der Adel und Klerus und daher neuen Ideen gegenüber offener, was sich in



Lautenspielender Engel, Detail aus Darbringung im Tempel, von Vittore Carpaccio, 1510; Galeria dell Accademia, Venedig

Die Laute gehörte zu den wichtigsten Instrumenten der Renaissance. Die Lautenmusik wurde von Komponisten und Interpreten zur hohen Virtuosität entwickelt und war an allen europäischen Höfen verbreitet. Im Barock verlor sie jedoch nach und nach an Bedeutung.

ihrem Mäzenatentum niederschlug.

Am Beginn des 16. Jahrhunderts fanden zwei überaus bedeutende Ereignisse für die künftige Entwicklung Europas statt. Diese wirkten sich auf politischen, religiösen und musikalischen Gebiete aus.

Zum einen übertrug Ottaviano Petrucci 1501 in Venedig Gutenbergs Erfindung in den Bereich der Musik. Er erfand den Notendruck und stellte mit dem neuen Verfahren die Notensammlung HARMONICE MUSICES ODHECATON her. Gegenüber dem zuvor üblichen Druck von gregorianischen Chorälen im Holzschnittverfahren ermöglichte die Verwendung beweglicher Lettern das Setzen und Drucken komplexer Partituren in kürzerer Zeit und vor allem in größeren Auflagen. Zugleich gelangte mit dem Jahr 1501 die Musik aus dem engen Kreis professioneller Musiker an Höfen oder Kirchen in eine größere Öffentlichkeit und war nun auch gebildeten Laien zugänglich. Damit ging auch eine Beschleunigung von musikalischen Entwicklungen einher, da sich die gedruckten Kompositionen oder musiktheoretischen Schriften schnell über einen weiten geografischen Bereich

verbreiten und ebenso rasch aufgenommen oder diskutiert werden konnten.

Die andere Revolution des frühen 16. Jahrhunderts begann in Deutschland und wurde durch die Ideen Martin Luthers (1483-1546) ausgelöst. Als er als junger Mönch von seinem Orden nach Rom entsandt wurde, war er über den Prunk der päpstlichen Hofhaltung und insbesondere über den Ablasshandel tief erschüttert. Nach seiner Rückkehr lehrte er an der Universität von Wittenberg und kam immer mehr zu der Überzeugung, dass der individuelle Glaube und die Bindung an die Heilige Schrift die Basis der christlichen Religion sein sollten und nicht die Lehren der Kirche. Wie leicht zu verstehen ist, geriet er dadurch in Konflikt mit den kirchlichen Autoritäten und wurde 1521 exkommuniziert. Er zog sich auf die Wartburg zurück und nutzte die Zeit um das Neue Testament ins Deutsche zu übersetzen, was zu seinen größten Leistungen gehörte. Nach seiner Rückkehr nach Wittenberg 1522 begann Luther die Kirche auf einem neuen Fundament aufzubauen und den Gottesdienst neu zu ordnen. Er gab ein neues Gesangsbuch heraus und die Choräle und Kirchenlieder, die von der ganzen Gemeinde gesungen werden sollten, errangen in der protestantischen Musik der folgenden Jahrhunderte große Bedeutung. Nachdem Luther die Reformation eingeleitet hatte, sollte die religiöse Landkarte Europas nie wieder so aussehen wie vorher. Nach langer Entwicklung teilte sich Europa in einen vorwiegend katholischen Süden mit seiner lateinischen Liturgie und in einen protestantischen Norden mit einer weitgehend auf der jeweiligen Landessprache basierenden Liturgie.

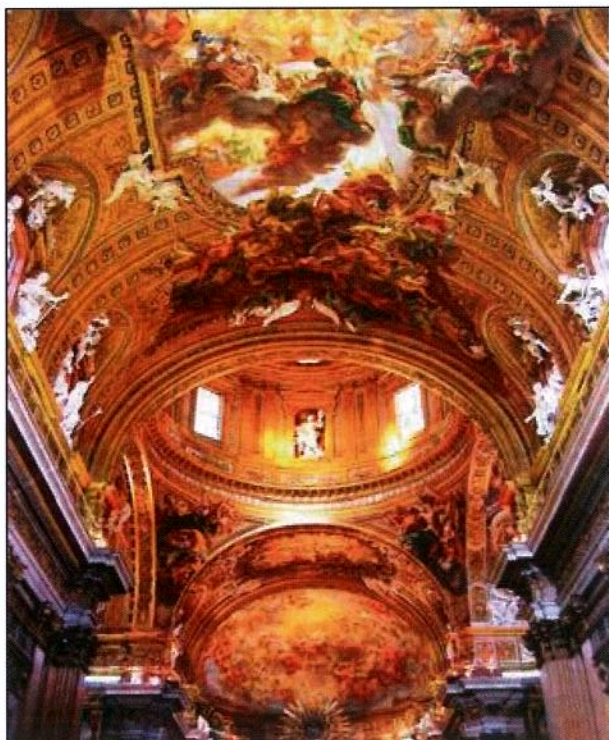
Das Konzil von Trient

Da sich weite Teile Europas der Reformation zuwandten, befand sich die katholische Kirche in Bedrängnis. Deshalb berief Papst Paul III. 1545 das Konzil von Trient ein, das die katholische

Gegenreformation einleitete. Bei den Beratungen wurde eine ganze Reihe von Reformen beschlossen, einige betrafen auch die Musik in der katholischen Liturgie. Sie bezogen sich weitgehend auf die Messe, das Herzstück der Liturgie, und betrafen vor allem die Verständlichkeit ihrer Texte, aber auch die Verbannung weltlicher Einflüsse aus ihrer Musik. Zu den Maßnahmen, mit denen dies erreicht werden sollte, gehörten eine Stärkung des gregorianischen Gesangs innerhalb der Liturgie und das Zulassen einer Mehrstimmigkeit.

DER BAROCK (1600-1750)

Der Begriff stammt aus der Kunstgeschichte und bezieht sich auf eine höchst dekorative und dramatische Form der Malerei, Bildhauerei und Architektur, die mit der Gegenreformation aufkam. Sowohl in der Architektur als



Il Gesu, Trionfo del nome die Gesu von Baciccia; Diese römische Kirche des Architekten Giacomo Barozzi da Vignola entstand 1568-75 und gilt als erstes Beispiel barocker Baukunst. Ihr kraftvoller Entwurf wurde zum Vorbild für den Kirchenbau in den folgenden beiden Jahrhunderten und drückt die Zuversicht der durch die Gegenreformation wieder erstarkten katholischen Kirche aus.

auch in der Malerei entfernt sich der Barock von der strengen Linearität hin zu einer malerischen und theatralischen Auffassung der antiken Vorbilder. In seinen Portraits liegt weniger Idealismus und mehr Sinn für Menschlichkeit. Dies alles betraf nicht allein die weltliche Kunst. Üppig dekorierte Kirchen vermittelten eine spektakuläre und überzeugende Vision der katholischen Ideologie.

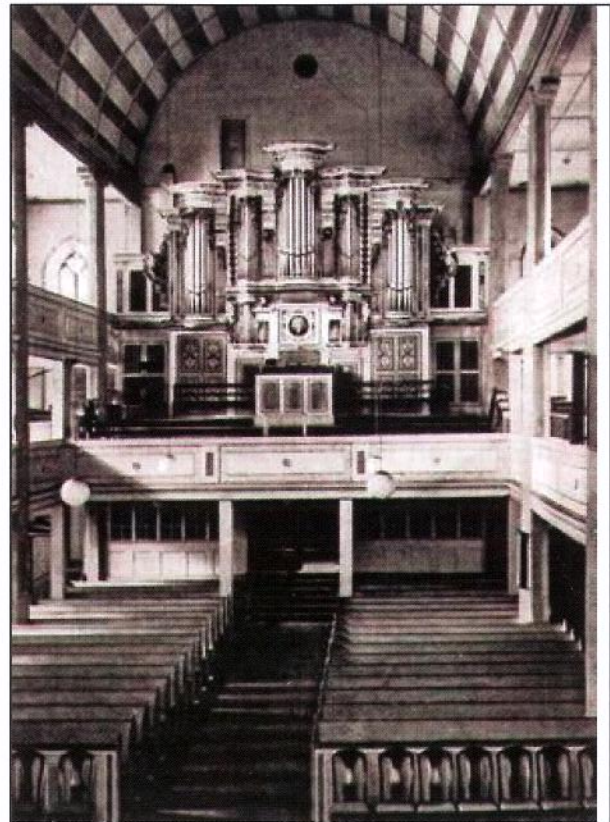
Im Allgemeinen prägen die Barockmusik eine eindeutige Grundtonharmonik mit klarer Trennung von Dur- und Molltonarten sowie das satztechnische Prinzip des Konzertierens, in dem gegensätzliche musikalische Ideen, Sänger- oder Instrumentengruppen einander gegenüber gestellt sind. Zudem sind dem Barock wichtige neue Formen zu verdanken, vor allem die Oper, die Solokantate und das Concerto.

Ein weiteres wichtiges Element der Barockmusik ist der gezielte Einsatz starker Kontraste, etwa der Dynamik (laut gegen leise) und des Ensembles (Solist gegen Gruppe). Auch der internationale Austausch von Komponisten und ihren Werken intensivierte sich, so dass Künstler wie Händel außerhalb ihrer Geburtsländer zu großem Ruhm kommen konnten. Die Entwicklungen im Instrumentenbau trugen ebenfalls zu den Veränderungen bei. So wich die Gambenfamilie nach und nach den Violininstrumenten, und der großartige deutsche Orgelbau des 17. und 18. Jahrhunderts wirkte sich direkt auf die Werke von Johann Sebastian Bach aus.

Instrumentalmusik

Im Barock entstand ein unabhängiges Instrumentalrepertoire von hohem Kunstanspruch, das nicht in der Vokalmusik wurzelte. Diese Entwicklung war zum Teil durch die Etablierung der Grundtonharmonik möglich geworden, da nun die musikalische Struktur nicht so sehr von einem Text abhing. Die neuen Instrumentalrepertoires schöpften aus 2 Quellen: der –höfischen- Tanzmusik, aus

der die Suite hervorging, und der älteren Instrumentalmusik, speziell der zahlreichen Kompositionen für Virginal und Laute.



Die Orgel, neue Kirche Arnstadt
Diese herrliche Orgel ist ein schönes Beispiel für die deutsche Orgelbaukunst. Sie wurde 1702-03 von Johann Friedrich Wender geschaffen und von Johann Sebastian Bach von 1703 -07 gespielt.

Johann Sebastian Bach

Ist der bedeutendste deutsche Musiker und Tonschöpfer des Spätbarock, obwohl er zu Lebzeiten eher als Orgel- und Cembalovirtuose denn als Komponist bekannt war. Seine Bedeutung liegt nicht in der Erneuerung vorgegebener Formen, deren er sich gerne bediente. Vielmehr machte er sich die unterschiedlichen Stile, Techniken und Gattungen, ausgenommen der Oper, zu eigen, führte sie in einer Synthese zusammen und formte daraus eine eigene musikalische Sprache, in der sich höchste formale Kunst mit tiefem emotionalen und geistigen Ausdruck verband. Seine Kompositionen zeugen von einer souveränen Beherrschung aller technischer Aspekte der Melodik und

Harmonik. Am Ende einer langen Periode musikalischen Wandels fassten Bachs Werke die Ästhetik des Barock in einer Tonkunst zusammen, welche die Grundlage der gesamten tonalen Harmonik nach ihm bildete und bis heute Komponisten in aller Welt beeinflusst.

DIE KLASSIK (1750-1800)

Eine neue Einfachheit

oder andere begriffliche Versuche, die beginnende Klassik zu beschreiben, sind etwa der „galante Stil“ oder der „empfindsame Stil“, in Hinblick auf einen Teil der Musik auch „Sturm und Drang“.

Das klassische Orchester

Fortschritte im Instrumentenbau trugen zu der Entwicklung des klassischen Orchesters bei. Mit Geige, Viola, Cello und Kontrabass umfasste es Streichinstrumente, die auch heute noch gespielt werden. Die größten Veränderungen betrafen jedoch Holz- und Blechbläser. Die Flöten erhielten bewegliche Kopfstücke, die das Stimmen erleichterten, die Oboen bekamen eine engere Bohrung, was im oberen Register eine bessere Intonation und insgesamt einen gleichmäßigeren Klang ermöglichte. Mitte des Jahrhunderts fand zudem die Klarinette als neues Instrument Eingang in das Orchester und wurde bald sehr beliebt, nicht zuletzt durch Mozart, der ihr eines seiner schönsten Konzerte widmete. Trompeten und Hörner wurden zu Standardinstrumenten des Orchesters.

Das ausgehende 18. Jahrhundert erlebte den Abschied des Cembalos zugunsten des Klaviers, bei dem die Saiten nicht mit einem Kiel angerissen werden, sondern mit einem zurückschnellenden Hammer angeschlagen werden. Dadurch hatte es einen einheitlicheren Klang mit größeren dynamischen Möglichkeiten.

Wolfgang Amadeus Mozart

Einer der berühmtesten Komponisten der abendländischen Musikgeschichte wurde 1756 in Salzburg geboren. Sein umfangreiches Werk umfasst Opern,

Sinfonien und Konzerte ebenso wie Streichquartette, Klavier- und andere Kammermusikgattungen. Als der klassische Komponist schlechthin zeichnete er sich durch meisterhafte Beherrschung der Form, der eleganten Melodie und der Harmonik aus. Der Begriff „klassisch“ sollte für die Werke Mozarts deren Überlegenheit gegenüber der Musik früherer Epochen hervorheben. Wie sein großer Vorgänger Bach nahm auch Mozart die unterschiedlichsten Einflüsse auf, angefangen von der italienischen Oper bis hin zur deutschen Instrumentalmusik, und verschmolz sie zu einem unverwechselbaren persönlichen Stil.

Ludwig van Beethoven

Die Bedeutung Ludwig van Beethovens für die abendländische Musik kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Seine Werke sind von solcher Wucht, Intensität und zwingender musikalischer Logik, dass sie seit ihrer Entstehung einen festen Bestandteil des Konzertrepertoires bilden. Als musikalischer Ausdruck der politischen und philosophischen Erschütterungen vom 18. zum 19. Jahrhundert führt Beethovens Werk die Musik der Wiener Klassik zu ihrer höchsten Entwicklung und bereitet der Romantik des neuen Jahrhunderts den Weg. So stark war seine musikalische Persönlichkeit, dass die Musik nach ihm nie mehr dieselbe war wie zuvor. Kein anderer Komponist hatte eine ähnlich anhaltende und durchschlagende Wirkung, vielleicht mit Ausnahme von Richard Wagner, zumindest auf dem Gebiet der Oper.

Die leidenschaftliche Natur des Komponisten ist auch in die Musik eingegangen. Die Sinfonie ist von revolutionärem Geist erfüllt und zeigt sich in ihrem gewaltigen Gesamtkonzept eine Kühnheit, wie sie kein anderer Komponist der Zeit hätte wagen können. Nach der kühlen Aufnahme von Beethovens einziger Oper, Fidelio, hatten seine folgenden Werke, unter ihnen die 5. und

6. Sinfonie wieder großen Erfolg. Nach Vollendung der 9. Sinfonie wandte sich Beethoven, schwer geplagt von körperlichen Leiden, einem Projekt zu, das seine letzten Jahre beherrschen sollte. Seine späten Streichquartette und die Große Fuge gehören zu den bedeutendsten Kammermusikwerken der Musikgeschichte. Mit ihren dramatischen Wechseln in Stimmung und Textur haben sie bis heute nichts von ihrer Faszination für Musikkenner verloren. Anfang 1827 verschlechterte sich Beethovens Gesundheitszustand zusehends. Am 26. März starb er in Wien. Die Verehrung für ihn war so groß, dass etwa 20.000 Menschen an seiner Beerdigung teilnahmen.

DIE ROMANTIK (1800-1900)

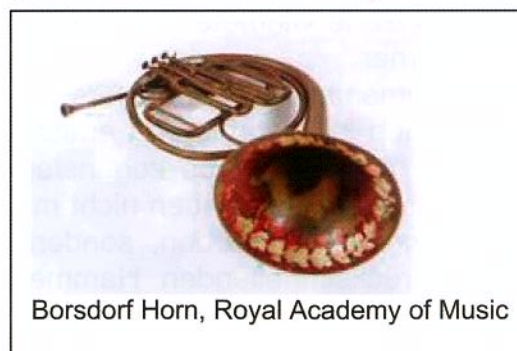
(Der Künstler als Held)

Die Romantik ist – zumindest in der Musik – das prägende ästhetische Paradigma des 19. Jahrhunderts, ein allumfassender Überbegriff verschiedenster Methoden, Stile und philosophischer Ansätze. Sie entstand Ende des 18. Jahrhunderts, als sich Komponisten und Musiker sich von den klassischen Vorbildern zu lösen begannen und ähnlich wie zuvor schon die Künstler in der Literatur und bildenden Kunst neue Wege einschlugen. Maßgeblich waren dabei die Werke von Schriftstellern wie Goethe, Novalis, Hoffmann, Schlegel Scott und Byron sowie die Maler Turner, Friedrich und Goya, die alle als Zeitgenossen Beethovens wirkten. In dessen Musik fand die Rolle des Künstlers als Genie, dessen Autobiografie untrennbar mit der emotionalen Macht seines Werkes verbunden ist, ihr Ideal. Die kämpferische Stimmung in Beethovens Werken und ihre bisweilen überwältigende Wirkung auf den Hörer führten zur kultartigen Verehrung des Komponisten, in dem man die perfekte Verkörperung des romantischen Künstlers sah. Tatsächlich verwandte der Schriftsteller Hoffmann in seinem Essay über Beethovens 5.

Sinfonie als einer der Ersten den Begriff Romantik auch im Bezug auf die Musik. Während Beethoven auf dem Feld der Sinfonie ein neues Vorbild schuf, war Carl Maria von Weber der einflussreichste deutsche Opernkomponist seiner Zeit. In dieser Zeit wirkten auch Franz Liszt, Richard Strauß, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Robert Schumann, Heinrich August Marschner Hector Merlioz und natürlich Schubert.

Lieder

Die musikalische Ästhetik des frühen 19. Jahrhunderts war stark durch die Literatur beeinflusst und von den Dichtungen Goethe und Schillers inspiriert. Dazu passt es, dass eine der typischsten Gattungen der musikalischen Romantik, das Lied, häufig Gedichte dieser Meister vertonte. Das romantische Lied zeichnet sich durch die Verschmelzung der Begleitung mit der Stimmung oder Situation des Textes aus. Die Musik ist somit nicht mehr nur Zugabe zum Text, sondern integraler Bestandteil der Geschichte. Schuberts große melodische Kreativität und unermüdliche Erfindungsgabe machen seine mehr als 600 Lieder zum Kern des Liedrepertoires. Eines seiner bekanntesten Lieder ist der **Erkönig**, in dem die Unterschiede in Tonlage und Register der abwechselnden Stimmen von Vater und Sohn Sängern großes Können abverlangen.



Borsdorf Horn, Royal Academy of Music

Eines von Schumanns gewagtesten Experimenten war das Konzertstück für vier Hörner und großes Orchester, womit der Komponist das ganze Potenzial des damals beliebt werdenden Ventilhorns ausschöpfte. Das hochvirtuose Stück ist beispielhaft für das Interesse der

Romantik an dem Instrument, speziell an Hornrufen, welche die Visionen von geheimnisvoller Natur oder des einsamen romantischen Helden hervorrufen sollten.

Richard Wagner (1813-1883)

Kaum ein anderer Komponist hat so viele Emotionen entfacht wie Richard Wagner. Ignorieren kann ihn niemand, seine Innovationen in der Opernkomposition, der Harmonie und dem Einsatz von Motiven prägten fast alle nachfolgenden Komponisten. Seine umstrittenen Beiträge zur Musikwissenschaft, Literatur, Politik und Philosophie, seine Musik und seine – zum Teil antisemitischen – Schriften wurden heiß diskutiert. Sein Antisemitismus war sicher ein Grund dafür, warum seine Musik im 3. Reich als Beispiel für „echte deutsche Kunst“ propagandistisch ausgenutzt wurde.

In kleinem Maßstab dachte Wagner nie, seine Werke reichen von den gewaltigen, von der *Grand opera* inspirierten Opernspektakeln *Der fliegende Holländer* und *Tannhäuser* bis zum bahnbrechenden, mythologisch geprägten vierteiligen Musikdrama *Der Ring der Nibelungen* und dem sinnlichen Mystizismus von *Parsival*.



Wagners *Der Ring der Nibelungen*
Bühnenbild der Uraufführung in Bayreuth 1876

Mit Hilfe von Mäzenen wie Ludwig II. nahm das Vorhaben eines eigenen Festspielhauses langsam Gestalt an.

Wagner entschied sich für Bayreuth als Ort des Opernhauses. Im Gründungsjahr der Festspiele 1876 wurde der Ring der Nibelungen erstmalig vollständig aufgeführt.

Giuseppe Verdi (1813-1901)

Verdi ist die Leitfigur der italienischen Musik im 19. Jahrhundert und ein Symbol für die Vereinigung der italienischen Nation. Der Freiheitschor „*Va pensiero*“ wurde zu einer Art inoffizieller Nationalhymne. Verdi hinterließ eine große Anzahl von Opern, viele von zeitloser Popularität, in denen die Dramatisierung eine zentrale Rolle spielt. Seine größten Werke sind:

Rocester, seine erste Oper, *Maybeth*, *Lusia Miller*, *Rigoletto*, *La traviata*, *Requiem* (die Oper im kirchlichen Gewand), *Otello* und *Fastaff*.

Populäre Musik (1875-heute)

(Massenmusik und Massenkultur)

Die Begriffe „populäre Musik“ und „POP“ umfassen eine solche Vielfalt von Stilen und Ideologien, dass der Interpretation keine Grenzen gesetzt sind. Die Kernelemente ihrer Definition – massenhafte Verbreitung, kommerzielle Ausrichtung, Vergänglichkeit – ziehen Fragen der formalen Qualität, kulturellen Hierarchie und des künstlerischen Wertes nach sich. Die weitläufige Bezeichnung populäre Musik und der später entwickelte Begriff POP (seit Mitte der 1950er Jahre) steht heute für die bekannteste und am weitesten verbreitete Art von Musik weltweit. Gekennzeichnet ist sie durch extreme Vielfalt und oft sehr spezielle lokale Spielarten, die Teil international verbreiteter Mischformen sind.

Entstanden ist die populärmusikalische Massenkultur Mitte des 19. Jahrhunderts aus drei Wurzeln. Zum einen strebte die wachsende Mittelschicht in Westeuropa zur Untermauerung ihres sozialen Aufstiegs nach kultureller Selbstbestätigung in den Künsten, insbesondere der Musik, wofür das

Klavier im Salon als Symbol stand. Zum Zweiten schuf der wachsende Wohlstand einen Markt für Musik, zunächst in gedruckter Form für den Hausgebrauch. Und zum Dritten trugen technische Mittel der Massenproduktion von Musik zur weiteren Verbreitung bei, zum Beispiel die Entwicklung der Klangreproduktion auf Scheiben, die nicht nur die Komposition, sondern eine spezielle Aufführung – und damit auch den Künstler – in den Mittelpunkt treten ließ. Was den technischen Fortschritt in Verbindung mit dem wachsenden Reichtum angeht, bestimmten die USA maßgeblich die Entwicklungen sowie ihre Verbreitung in der westlichen Kultur und darüber hinaus (insbesondere durch die Stationierung von US-Truppen im Ausland nach den beiden Weltkriegen). Daher wird die Geschichte der populären Musik im 20. Jahrhundert in erster Linie aus US-amerikanischer Perspektive behandelt. Dies gilt im Wesentlichen für die Frühzeit des POP. Britische Beiträge in den 1960er-Jahren (z.B. die Beatles) und zuletzt die Weltmusik und der Weltmarkt haben Pop zu einem globalen Phänomen werden lassen.

Die Operette

Die Operette ist im Grunde eine populäre Abform der Oper und war zwischen den 1860er und den 1920er Jahren am gängigsten und einflussreichsten. Aus ihr entstand später das *Musical*.

Franz Lehar hat insgesamt 26 Werke geschrieben, darunter in 1905 *Die lustige Witwe*, 1909 *der Graf von Luxemburg*, *das Land des Lächelns* (1929).

US-amerikanische Schlager

Vereinfacht dargestellt, entwickelte sich die bestimmende Form westlicher populärer Musik einerseits aus sentimental, melodischen Salonballaden und Theatersongs, andererseits aus der Einführung neuer Tanzrhythmen. In den USA brachten die starken, flotten Synkopierungen des Ragtime etwas von der rhythmischen

Lebhaftigkeit „schwarzer Musik“ in die dominierende „weiße Musik“ ein. Vorher war dies auf Grund der Rassentrennung undenkbar.

Der Jazz

Der als Jazz bekannt gewordene Musikstil hat seine Wurzeln in der Synthese der Musik europäischer Siedler und afroamerikanischer Sklaven im Süden der USA. In den ersten zwei Dritteln des 20. Jahrhunderts war Jazz die bestimmende musikalische Kraft und hinterließ seine Spuren in einer großen Zahl populärer und künstlerischer Stilrichtungen, vor allem durch den Umgang mit Rhythmus und Synkopierung. Hauptmerkmal ist die Improvisation, oft auf Basis harmonischer Musiker („Changes“ genannt) aus populären Songs, die man als Standards bezeichnet. Der Begriff Jazz, der ursprünglich Sex oder „etwas lebhaft machen“ bedeutet, sagt viel über die Musik aus. Er tauchte in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in New Orleans auf. Dort spielten viele afroamerikanische und kreolische Bands Instrumentalversionen populärer Balladen und Tänze auf Trompeten, Kornetten und Posaunen zu Klarinette und Schlagzeug.



The Original Dixieland Jazz Band.

Diese Band nahm 1917 mit *Livery Stable Blues* die erste Jazzschallplatte auf. Im selben Jahr folgte *Tiger Rag*. Vor allem trug die Band zur Verbreitung des Stils bei, indem sie den Jazz nach Chicago und New York brachte.

Musiktheater nach dem 2. Weltkrieg

Die Entstehung des modernen Musicals wird meist auf 1943 und die Broadway-Premiere von *Oklahoma* datiert. Das neue Musical zeichnete sich durch eine bessere Integration von Musik und Drama aus. Die Songs trieben die Handlung voran oder vertieften die Figuren.

Die Musik nahm mit der Zeit Pop, Rock und in den 1980er Jahren opernhafte Stilelemente auf.

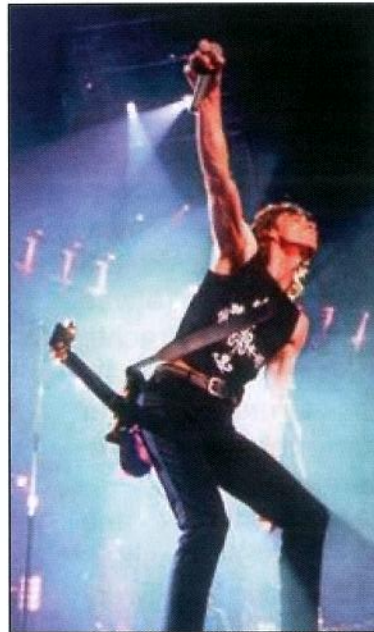
Beispiele: *Hello Dolly* (1964), *Cabaret* (1966) und *Chicago* (1975).

Die Einführung der Rockmusik ins Musical-Theater führte in den 1970er- und 1980er-Jahren zu weiteren neuen Entwicklungen. In Großbritannien entstand *Jesus Christ Superstar*, von Sir Andrew Lloyd Webber. Weitere Welterfolge von Webber: *Josef* (1972-73), *Evita* (1976), *Cats* (1981), *Starlight Express* (1984), *The Phantom of the opera* (1986) und *Sunset Boulevard* (1993). Weitere erfolgreiche Musicals sind: *Les Miserables* (1980) von Alain Boubil, *West Side Story* (1957) von Leonard Bernstein, um nur einige zu nennen.

Rock

Rock ist eine Verkürzung von „Rock and Roll“ und seine musikalischen Ursprünge liegen wie bei diesem in der Instrumentenkombination aus Schlagzeug, Lead-, Rhythmus- und Bassgitarre und dem musikalischen Vokabular des Rhythm and Blues. Er unterscheidet sich jedoch durch die enorme Lautstärke, schwere Rhythmusmuster und charakteristische Riffs in oft ausgedehnten und virtuosen Kompositionen. Rock entstand in den 1960er Jahren als engagierte Form der Jugendmusik, die die offenkundige Kommerzialisierung des Pop ablehnte. Die Verbindung mit der Rebellion gegen den politischen und sozialen Status quo (ein Ausdruck, den eine wichtige Band mit Sinn für Ironie als Bandnamen wählte) führte zwangsläufig zu eigener Popularität und Kommerzialisierung.

Unter den führenden Vertretern befanden sich viele Musiker aus England, etwa die Rolling Stones, Genesis, Deep Purple und Pink Floyd. Spätere Entwicklungen erweiterten das Spektrum des Rock um theatralische Elemente im Glamrock (David Bowie, Queen, Alice Cooper), soziales Bewusstsein (Bruce Springsteen), Extreme von Lautstärke und Tempo im Hardrock (AC/DC, The Who, Bon Jovi) und mehr noch im Heavy Metal (Kiss, Black Sabbath, Metallica).



Mick Jagger von den Rolling Stones 1994, einer der lang- lebigsten und einflussreichsten Rockbands präsentiert deren Album *Voodoo Lounge* auf der Bühne

Von der Akustik zur Elektronik

Technische Innovationen trugen enorm viel zur Entwicklung des Popsounds bei, indem sie von der bloßen Livepräsentation auf der Bühne wegführten hin zu einem Konzept und einer Kompositionsweise von Musik, die mehr und mehr im Studio stattfindet. Fortschrittliche Aufnahmetechnik veränderte die kompositionelle Bandbreite der Popsounds und machte den Plattenproduzenten, der Struktur und Aufbau der Sounds bestimmte, zum entscheidenden Faktor der Studioarbeit. Mechanische und elektrische Technik waren schon in der frühen Popmusik eine Selbstverständlichkeit, schließlich war es die erklärte Absicht des Genres, die Gegenwart zu präsentieren. Moderne Sounds lieferten typischerweise das

Keyboard mit den speziellen Tonrädern der Hammondorgel (die der Rhythm and Blues von der Gospelmusik übernahm), dem Mellotron (mit Bandschleifen von Stimmen, Streichern und Bläsern), im Progressive Rock und dem Synthesizer in allen nur denkbaren Popbereichen (prominent in der Musik des französischen Komponisten und Keyboarders Jean-Michel Jarre). Seine Kompositionen Equinoxe und Oxygene demonstrierten die Möglichkeiten synthetisch erzeugter Klanglandschaften ebenso wie die Musik der Gruppen Orchestral Manoeuvres in the Dark und Tangerine Dream.

Die elektrische Gitarre, von der Gibson Les Paul mit zweispuligen Humbucker-Tonabnehmern über die Fender Stratocaster bis hin zu neueren Möglichkeiten elektronischer Soundverfremdung (etwas mit Pfaser, Flanger und Hall), brachte eine instrumentale Kraft und tonale Bandbreite, die zur Grundlage der Entwicklung von Gitarrenbands wurde, am meisten im Rockbereich.

In Deutschland zählten Kraftwerk und Can zu den Pionieren des Synthesizer-Pop (Autobahn, 1975 von Kraftwerk wurde ein riesiger Erfolg).

Über die reine Produktion der Musik hinaus brachte die Technologie eine immer engere Verbindung von Sound, Image und Marke. Verstärkend wirkte sich in dieser Hinsicht die Gründung des Popmusik-Senders MTV 1981 in den USA und der Einsatz von Promotionvideos zu neu erscheinenden Singles aus. Das Videozeitalter begann 1975 mit dem Film zu der siebenminütigen Single Bohemian Rhapsody der britischen Rockgruppe Queen, doch zum zentralen Bestandteil der Popkultur wurden Videos erst 1983 mit dem Titelsong des Albums Thriller von Michael Jackson. Jackson verband darin seinen typischen souligen Gesang, funky Rhythmen und ausgefeilt energetische Choreografie mit narrativen Elementen und einem großen Aufwand an Produktionskosten. Die Macht des

Popvideos zeigen auch provokative Beispiele wie George Michaels Video zu Outside.

Globaler Austausch

Die erste wichtige Welle war die Einführung schwarzer Rhythmen. In den 1920er- und 30er-Jahren integrierten Tango, Rumba, Mambo und Salsa lateinamerikanische und karibische Klänge und vor allem Rhythmen, meist über neue Tanzmethoden.

Von besonderer Bedeutung ist die globale Verbreitung des Rap oder Hip Hop als musikalische Form.

Ein wichtiger Faktor für die massenhafte Verbreitung westlicher Aufnahmen in aller Welt waren Übersetzungen des englischsprachigen Kernrepertoires, ermöglicht durch Mehrspuraufnahmen, bei denen dem instrumentalen Stück eine neue Stimme hinzugefügt werden konnte. Seit Anfang der 1960er-Jahre trug dies zur Verbreitung und Stärkung der westlichen Pop-Hegemonie bei, ebenso wie die Tatsache, das Englisch als Zweitsprache in großen Teilen der Welt weit verbreitet ist.

Dies ist nur ein kurzer Überblick über die komplexe Historie der Musik, wobei hier auch kein Anspruch auf Vollständigkeit geltend gemacht wird. Es dient lediglich dazu, dem Leser einen kleinen, groben Überblick zu verschaffen. Es fehlen noch Bereiche wie Filmmusik, die Musik der Moderne und der große Teil der Unterhaltungs-, Stimmungs- und volkstümlicher Musik. Dies hole ich im kommenden Jahr beim nächsten Baarer nach.

Dieser Artikel wird auch im Internet veröffentlicht. Dort installiere ich auch einige Hörbeispiele zu den einzelnen Epochen (www.baar-eifel.de).

Quellen:

- Epochen der Musikgeschichte
- Geschichte der Musik von der Antike bis Heute
- Ullstein Lexikon der Musik

*Dünger
Erden und Torfe
Baustoffe*



*Getränke
Haus und Garten
Futtermittel*

Landhandel



Weber

Hauptstr. 16
56729 Wanderath
Tel. 02656/8422



Brikett **Heizöl** **Gas**

*Brot
mit Natursauerteig*

Frische Backwaren

25 Jahre Bäckerei Retterath



Rosenweg 4
56729 Wanderath
☎ 02656/1076

1984 -2009

AUTOMOBILE SCHELL

Am Buchholz 6
56729 Baar-Wanderath

Tel.: 0 26 56 / 95 14 56
Fax: 0 26 56 / 95 14 58
Mobil: 0163 / 300 53 08

E-Mail.: Ha.Schell@web.de

Technikhistorie

Ein Beitrag von Christopher Jonas

Heute leben wir mit modernsten technischen Hilfsmitteln, was aber hatten unsere Vorfahren in Baar? In den letzten 750 Jahren hat sich die Welt mehr als nur einmal verändert. Viele Erfindungen und Entdeckungen sind schon in Vergessenheit geraten. In einem Flug durch die Geschichte der Technik wird an die bedeutendsten Erfinder und Entwicklungen erinnert.

Als die Gemeinde Baar im Jahre 1259 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde, konnten nur die wenigsten lesen und schreiben. Vielleicht war das auch besser so, denn die erste Brille wurde 1280 verkauft und war nur für Weitsichtige geeignet.

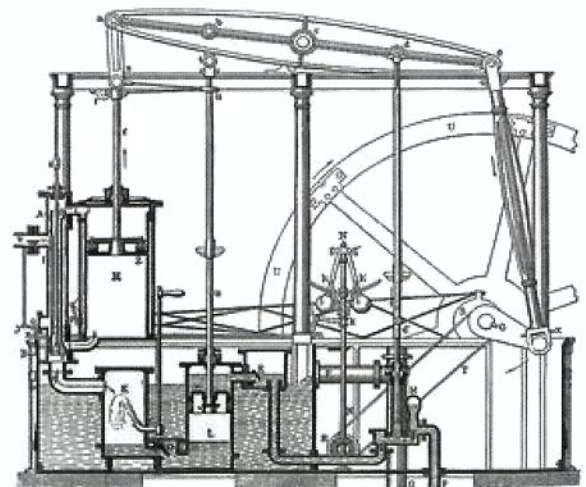
Mitte des 15. Jahrhunderts erfand der in Mainz geborene Johannes Gutenberg den Buchdruck mit einzelnen Metallbuchstaben.



Buchdruck im 15. Jahrhundert

Dass es sich hierbei um die erste Druckpresse handelt, stimmt jedoch nicht. Schriftliche Zeugnisse belegen die ersten Buchdrucke schon 1324. Um 1040 soll es bereits erste Erfahrungen im Buchdruck in China gegeben haben. Würde unsere Gemeinde in China liegen, könnten wir heute vielleicht sogar eine gedruckte Gemeindeurkunde bewundern.

Wer Brillen und Bücher verkaufen will, muss auch den Verkaufspreis berechnen können. Passend dazu erfand der Tübinger Mathematiker Wilhelm Schickard 1623 die erste Rechenmaschine, mit der sechsstelligen Zahlen addiert und subtrahiert werden konnten. Um in Deutschland eine Rechnung mit Bleistift schreiben zu können, musste jedoch noch etwa 60 Jahre gewartet werden. Zu dieser Zeit war es dann aber schon möglich, die Uhrzeit von einer Pendeluhr abzulesen. Ein schwingendes Pendel führt bei jedem Durchgang eine Aktion aus. Die Zeiger werden dabei um einen gleichmäßigen Schritt nach vorne bewegt. Diese geniale Erfindung stammt von Galileo Galilei, dem um 1600 viele bahnbrechende Entdeckungen in Physik, Mathematik und Astronomie gelangen.



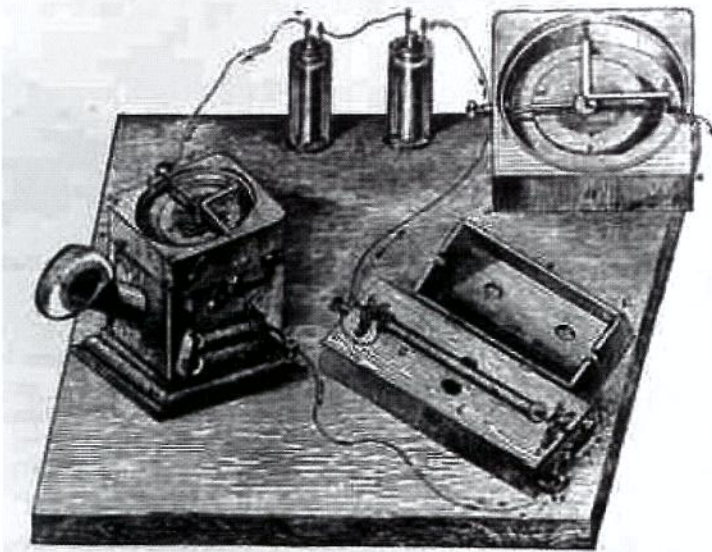
Wattsche Dampfmaschine

Der Grundstein für unsere heutigen Computer wurde bereits 1679 gelegt, als Gottfried Wilhelm Leibniz die Dualzahlen zum ersten Mal benutzte. Das Dualzahlensystem ist eine andere Art zu zählen, man benötigt dazu nur Einsen und Nullen, was so viel wie Ja und Nein bedeutet. Unsere Computer sind also nicht gerade die hellsten, aber viel schneller als wir Menschen.

Was passieren kann, wenn eine Universität wegen der großen Pest vorüber-

gehend schließen muss, zeigte uns 1665 Isaac Newton. Anstatt mit Freunden zu feiern, verfasste er die Grundgesetze der Mechanik. Formeln wie „Kraft ist gleich Masse mal Beschleunigung“ sind dank Newton heute der Schrecken vieler Schüler im Physikunterricht.

Ein weiterer Meilenstein der letzten 750 Jahre war die Erfindung der Dampfmaschine. Im Jahre 1769 patentierte



Das Telefon von Philipp Reis

James Watt seine Erfindung, die Energie im Wasserdampf in eine Bewegung umzuwandeln. Die eigentliche Idee dazu hatte jedoch 1698 ein Deutscher, leider gab es noch keine praktische Einsatzmöglichkeit. Ganz anders sah es damit bei einer Erfindung von Carl von Linde 1876 aus. Der Kühltisch erblickte das Licht der Welt und wurde von den Brauereien mit Begeisterung gefeiert. Diese waren die ersten Großkunden um eine Gärung bei konstanter Temperatur zu ermöglichen. Einen Netzstecker suchte man damals jedoch noch vergeblich. Obwohl Werner von Siemens bereits 1866 das dynamoelektrische Prinzip soweit verbesserte, dass eine Stromerzeugung möglich wurde, konnte von einer flächendeckenden Versorgung noch lange keine Rede sein.

Wie auch schon in den vergangenen Jahren ließ sich Ende der siebziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts der deutsche Forscher Philipp Reis die Patentierung einer bedeutenden Erfindung von einem englisch-sprachigen Wissenschaftler wegschnappen. Alexander Graham Bell wurde somit zum Erfinder des Telefons, obwohl Reis bereits mehrere Jahre zuvor einen funktionsfähigen Fernsprecher gebaut hatte. In unserer Gemeinde war zu dieser Zeit mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht einmal das Dosentelefon bekannt.

Um 1880 kam es in den USA zum sogenannten Stromkrieg. Die Erfinder Edison und Westinghouse lieferten sich einen erbitterten Wettstreit um die bessere Technik zur großflächigen Versorgung der Vereinigten Staaten mit elektrischer Energie. Edison, der Erfinder der Glühlampe, setzte sich für eine Gleichspannungsversorgung ein, Westinghouse versuchte seine Wechselspannungsübertragung durchzusetzen. Es kam bei dem

Streit sogar dazu, dass Edison mit



Drehstromgenerator in Lauffen am Neckar

Wechselspannung Tiere öffentlich tötete, um die Gefährlichkeit der Wechselspannung zu demonstrieren. Dennoch setzte sich die Wechselspannungsübertragung aufgrund der deutlich geringeren Verluste bis heute durch.

Maßgeblichen Einfluss auf die Entscheidung des Stromkrieges hatte die erfolgreiche Errichtung der ersten Hochspannungsleitung zwischen Lauffen am Neckar und Frankfurt am Main. Aber wann ging den Baarern zum ersten Mal ein Licht auf? 1920 erfolgte der Anschluss der ersten Häuser an das öffentliche Stromnetz.

Im Rausch der Elektrizität wurde 1881 die erste elektrische Straßenbahn der Welt in Lichterfelde bei Berlin errichtet. Konstrukteur Siemens versorgte die Lok damals über die beiden Schienen mit Strom. Wurde die Entfernung von einem Meter zwischen den beiden Schienen überbrückt, bestand Gefahr durch Körperdurchströmung für Mensch und Tier. Besonders bei Pferden kam es häufiger zu Verletzungen. Auch aus diesem Grund führte man die heute verwendeten Oberleitungen ein.

Nicht einmal zehn Jahre später fuhr eine elektrische U-Bahn durch die Unterwelt in London. Der Siegeszug der elektrischen Züge begann.



Carl Benz und sein Dreirad

Naheliegender wäre nun die Erfindung des Elektroautos gewesen, Carl Benz ging 1886 jedoch andere Wege und entwickelte ein Dreirad mit Verbrennungsmotor, das erste Automobil! Bis heute halten wir an dieser zwar bahnbrechenden, aber doch so verschwenderischen Antriebsform fest.

Nur 20-25% der Energie aus dem Kraftstoff kann in eine Bewegung umgewandelt werden. Der Rest geht durch Reibung verloren oder wird einfach als Wärme an die Umgebung abgegeben. So gesehen sind auch die langsamen Autofahrer echte Heizer!

Nachdem die Menschheit auf dem



Fluggerät von Otto Lilienthal

Wasser, der Straße und den Schienen unterwegs war, wurde es Zeit in die Luft zu gehen. Einer der ersten Luftfahrt-pioniere war Otto Lilienthal. 1891 schaffte er als erster Mensch einen sicheren, wiederholbaren Gleitflug auf einem seiner halsbrecherischen Fluggeräte. Nur wenige Jahre später kam er bei einem Flugversuch ums Leben. Seine Entwicklungen wurden jedoch weiter verfolgt und führten zur bis heute gültigen physikalischen Beschreibung der Tragfläche.

Neben den zahlreichen genialen Neuentwicklungen, auf die ihre Erfinder mächtig stolz waren, gab es auch andere Fälle. So der schwedische Chemiker Alfred Nobel. Ihm gelang die Herstellung des ersten Dynamits und weiteren Sprengstoffen. Weltweit gehörten ihm über 90 Dynamitfabriken. Mit der Entwicklung des Pulvers Ballistit wurde die Schusstechnik von der Pistole bis zur Kanone erheblich verbessert. Mit steigendem Alter änderte Nobel jedoch

seine Einstellung zu Krieg und Vernichtung! In seinem Testament veranlasste er, dass mit seinem Vermögen eine Stiftung gegründet werden solle. 1901 wurden so durch die Nobel-Stiftung zum ersten Mal die Nobelpreise verliehen. Seither wird der Nobelpreis in Physik, Chemie, Medizin und Literatur verliehen. Besonders durch die Verleihung des Friedensnobelpreises wird an den Sinneswandel von Nobel erinnert.

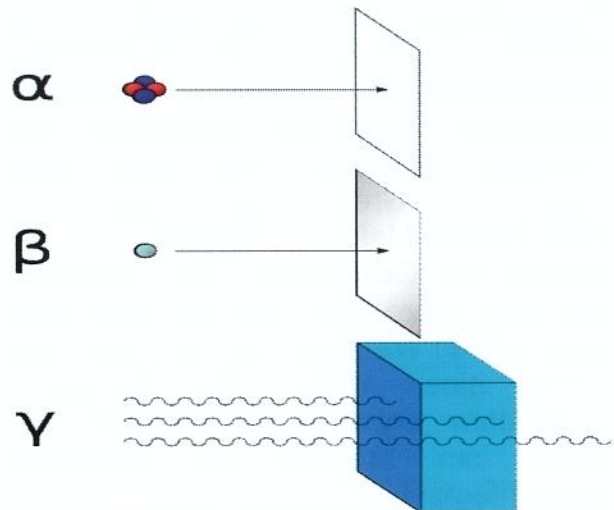
Der erste deutsche Nobelpreisträger in Physik war Wilhelm Conrad Röntgen. Der Entdecker der Röntgenstrahlung wurde 1901 für seine Erfindung geehrt. Sie revolutionierte u. a. die medizinische Diagnostik und führte zu weiteren wichtigen Erkenntnissen des 20. Jahrhunderts.



Anfangs kamen Ideen auf, Röntgenstrahlung auch für alltägliche Dinge wie die Anpassung von Schuhen zu benutzen. Röntgenstrahlen sind allerdings energiereiche elektromagnetische Wellen, die bei falscher Anwendung zu schweren Krankheiten führen können. Glücklicherweise wurden diese Umstände schnell bekannt und die Nutzung der Röntgenstrahlung beschränkte sich auf medizinische Zwecke.

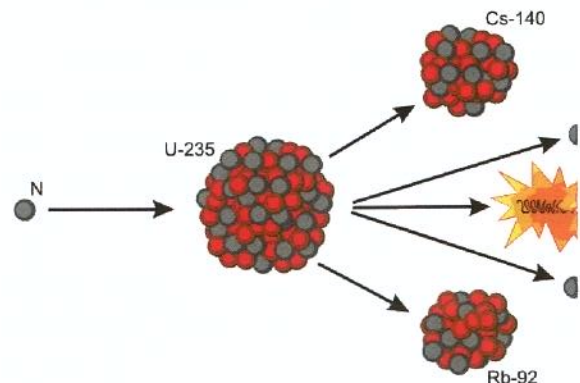
Auf Basis der Grundlagenforschung von Röntgen machte der Franzose Becquerel eine Entdeckung, die unser Leben auch heute noch beeinflusst. Die Umweltaktivisten bedauern die Erfindung, in der Energiewirtschaft wird sie auch heute noch gefeiert. Dabei kann es natürlich nur

um die Radioaktivität gehen. Becquerel bemerkte, dass eine mit Uransalz bestückte Fotoplatte belichtet wurde, obwohl kein Licht von außen eingefallen war. Es konnte sich also nur um eine Strahlung handeln, die im Gegensatz zu unserem Sonnenlicht nicht sichtbar ist.



Alpha-, Beta- und Gammastrahlen

Durch die Spaltung von Uran durch Otto Hahn und Fritz Straßmann beginnt 1938 ein Weg in unserer Geschichte, der sämtliche Höhen und Tiefen mit sich führt. Die Zündung von Atombomben im August 1945 in den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki stellen dabei mit Sicherheit den Tiefpunkt dar. Hunderttausende Menschen sterben und die Entwickler der beiden Bomben werden in den USA als Helden dargestellt. Bis heute sind einige Staaten im Besitz von Atomwaffen, teilweise mit einer tausendfach höheren Sprengkraft als die



Kernspaltung von Uran

Hiroshima-Bombe. Auf der anderen Seite ist die Stromgewinnung aus Kernenergie trotz beschlossenen Rückbau in Deutschland mit kaum einer anderen Technik in diesem Umfang so sauber möglich. Wäre da nicht das Problem der Endlagerung. Das erste Atomkraftwerk ging 1954 in Russland in Betrieb. Neben der technischen Nutzung der Radioaktivität kommt sie auch in der Medizin zum Einsatz. In der sogenannten Nuklearmedizin werden strahlende Materialien heute zur Diagnostik und Therapie eingesetzt. Hier kann dann sogar der Greenpeace Aktivist von radioaktivem Material profitieren.

Zurück zur Geschichte: Eine Erfindung aus dem Jahre 1897 hört sich eher nach einer neuen Waffe an, als nach dem was kaum einer hinter der Kathodenstrahlröhre erwartet. Es handelt sich dabei um unseren alt bewährten Röhrenfernseher!



Im hinteren, engen Teil der Röhre werden Elektronen derartig beschleunigt, dass sie vorne auf der Bildfläche in der Leuchtschicht einen Fleck erzeugen. Genügend viele Flecken auf der Innenseite der Scheibe ergeben unser Fernsehbild. Der Erfinder Ferdinand Braun selbst glaubte zuerst nicht daran, dass man seine „Braunsche Röhre“ zum Fernsehen benutzen kann. Nur einige Jahre später war der erste Schwarz-Weiß-Fernseher auf dem Markt. Am 22. März 1935 wurde von einer Antenne auf der Spitze des Berliner Funkturms das erste reguläre

Fernsehprogramm ausgesendet. Bis zur Einführung des Farbfernsehens in Deutschland und der Erkenntnis, dass das Rote Meer blau und ein Fußballrasen grün ist, dauerte es aber noch bis zum Jahr 1967.



Ford Model T kommt vom Fließband

Mit zunehmender Industrialisierung stieg der Druck, günstig und schnell produzieren zu können. Die Einführung der Fließbandfertigung stand bevor. Das Model T von Ford gilt 1913 als das erste, am Fließband gefertigte Auto. Abgeleitet wurde die Fertigung des Autos am Band von einem Schlachtbetrieb in den USA, bei dem geschlachtete Schweine von einem Mitarbeiter zum nächsten über Transportbänder liefen.

Auch während des zweiten Weltkrieges gab es einige wichtige Erfindungen, die meist aber direkt mit der Kriegsführung zu tun hatten. Nicht so der weltweite erste funktionstüchtige Computer Zuse Z3 von Konrad Zuse. Begonnen mit einem elektrisch angetriebenen, mechanischen Rechner, dem Z1, der seine Befehle über Lochstreifen einlas, über den verbesserten Rechner Z2, gelang es Zuse 1941 einen voll funktionsfähigen Rechner zu bauen. Die Nationalsozialisten erkannten jedoch die Bedeutung dieser Maschine nicht und willigten keine finanziellen Mittel zu. Nach und nach verschob sich die Entwicklung modernerer Rechner in die USA und nach Japan.

Etwas anders war die Situation um Wernher von Braun. Auch er war ein Genie auf seinem Gebiet, wurde jedoch



Wernher von Braun in seinem Büro

zur Erreichung seiner Ziele erheblich unterstützt:

Mit allen Mitteln entwickelte von Braun an einer Langstreckenrakete. Mit der Fertigstellung der Rakete V2 gelang die Mission. Über 3000 dieser Waffen wurden gebaut. Von Braun gilt als sehr umstritten, obwohl sein eigentliches Interesse rein der Raumfahrt galt. 1944 wurde er wegen einem angeblichen Fluchtversuch sogar verhaftet, wegen seiner enormen Bedeutung für den Raketenbau jedoch wieder freigelassen. Nach dem Krieg geht Werner von Braun mit einigen anderen Spezialisten in die



USA und ist als Direktor des Space Centers maßgeblich an der ersten

bemannten Mondlandung im Juli 1969 beteiligt.

Die Basis für die Mobilität in Deutschland war der 1945 in Serienproduktion gegangene VW Käfer. Für 5000 Reichsmark konnte man den zunächst 25 PS starken Kleinwagen erwerben. Der als Symbol des Wirtschaftswunders geltende Käfer wurde bis 1978 in Deutschland etwa 15,8 Mio. mal gebaut. Die Suche nach einem Wirtschaftswunder 2009 dauert noch an, als Symbol würde sich ein Opel anbieten.

Neben den großen Erfindungen, deren Funktion und Bedeutung jeder kennt, gibt es auch sehr spezielle Entwicklungen, ohne die unsere moderne Technik heute jedoch nicht funktionieren würde. So ist im Jahr 1948 die Erfindung des Transistors, einem elektrischen Schalter aus Halbleitermaterial, entscheidend für die Entwicklung unserer High-Tech Geräte von heute.



Transistoren in verschiedenen Bauformen

Seit 1958 können Transistoren in sogenannten integrierten Schaltkreisen auf kleinstem Platz eingesetzt werden. In jedem Rechner gestützten Gerät von heute sind solche integrierten Schaltungen eingebaut. Besser bekannt sind diese Bauteile als Computer Chips. Meist von Intel oder Infineon, selten von Chio.

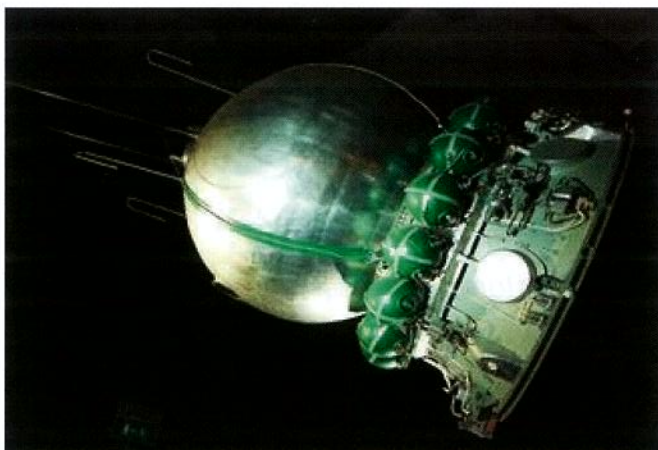
Um 1960 wurde mit der Fertigstellung des ersten Lasers der Grundstein für viele aufbauende Entwicklungen gelegt. Laser sind künstliche Strahlenquellen, die eine sehr hohe Energie haben können. Die Strahlen können wie bei einem

Laserpointer farbig, aber auch nicht sichtbar sein. In jedem CD- und DVD-Laufwerk werden Laser zum Lesen der Daten eingesetzt. In der Medizin werden Laser ebenso verwendet wie in der Metallverarbeitung.



Laserversuchsaufbau

Bereits die Energie eines Laserpointers ist ausreichend, um unser Auge langfristig zu schädigen. Der Spruch „Messer, Gabel, Schere, Licht...“ passt also immer noch.



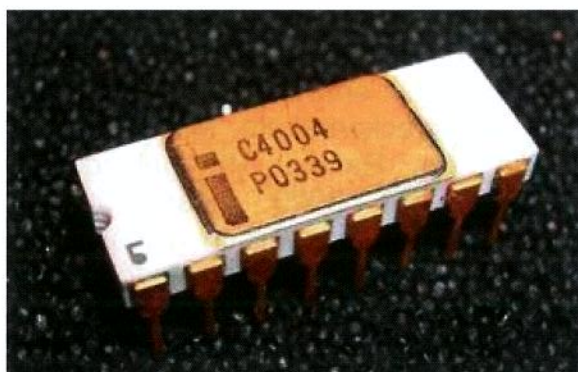
Kapsel „Wostok 1“; erster Flug ins Weltall

Noch vor der Mondlandung durch die NASA Astronauten startete Juri Gagarin (UdSSR) 1961 zum ersten Flug ins Weltall und umrundete die Erde. Aus heutiger Sicht war der Flug ins All ein reines Lotteriespiel. Im Wettlauf mit den USA wurde in kürzester Zeit die Kapsel Wostok 1 entwickelt. Nach einigen Testflügen mit Hunden an Bord, wurde

Gagarin schließlich mit einer Trägerrakete in die Erdumlaufbahn geschossen. Nach nur etwa zwei Stunden landete er nach erfolgreicher Weltumrundung sicher auf der Erde.

In den folgenden Jahren prägte besonders die Weiterentwicklung von Computersystemen unsere Geschichte. Mit dem ersten Mikroprozessor legte die Firma Texas Instruments 1970 die Basis für immer kleiner und schneller werdende Computer und Multimediasysteme.

Heute sind Mikroprozessoren in allen erdenklichen Geräten verbaut. Sobald ein Netzstecker oder eine Batterie vorhanden ist, spielt irgendwo im Innern auch ein Mikroprozessor mit. In den ersten Prozessoren der 70er Jahre fanden etwa 2000 kleine Schalter in Form von Transistoren Platz, in modernen Rechnern von heute sind es über 900



Mikroprozessor von Intel (1976)

Millionen.

Mittlerweile sind es nicht mehr die großen Erfinder, die bahnbrechende Entwicklungen präsentieren. Eher sind es Verbesserungen von alt bekanntem. So wurde die Kassette seit 1979 immer mehr durch die CD ersetzt, der Röhrenfernseher verliert auch in unserer Gemeinde seinen Platz an den Flatscreen Monitor, der iPod verdrängt den tragbaren CD Spieler und Bremskraftverstärker ersetzen unsere Muskelkraft im Auto. Aber es gibt noch viel zu tun: Ein wirtschaftliches Elektroauto, CO₂ freie Kraftwerke und eine pünktliche Bahn sind nur drei von undenkbar vielen Möglichkeiten!

Freiwillige Feuerwehr Baar



Geschichte

Das genaue Gründungsjahr der Feuerwehr Baar ist leider nicht bekannt. Es wird aber vermutet, dass nach einem Großbrand 1910, wobei fünf Wohnhäuser in der heutigen Kapellenstraße den Flammen zum Opfer fielen, eine Feuerwehr gegründet wurde.

Damals dienten den Wehrleuten eine Handspritze, einige Ledereimer und ein Paar Schläuche als Ausrüstung.

Die Handspritze wurde auf einem Handwagen aus Holz transportiert. Er ist heute leider nicht mehr erhalten.

Wehrführer war Lambert Wagner aus Oberbaar

19 ?? wurde das erste motorisierte Feuerwehrfahrzeug angeschafft.

Es war ein umgebauter Krankenwagen mit Fahrgestell von einem Opel Blitz



1970 wurde das erste neue Feuerwehrfahrzeug von der damaligen Verbandsgemeinde Mayen Land angeschafft.



TFS Ford Transit Baujahr 1970

Dies war ein FORD TRANSIT mit Zwillingsbereifung, 1,4 l Hubraum und 50 PS.

Ebenfalls neu angeschafft wurde eine neue TRAGKRAFTSPRITZE von Magirus mit einem VW Käfer - Motor. Dieses Fahrzeug war anschließend noch bei der Feuerwehr Nachtsheim und danach noch bis Ende der 90er Jahre bei der Feuerwehr Bermel im Einsatz

*Ein Dank ist nie verschwendet.
Und wenn er sich an jemand wendet,
der für uns Zeit und Mühe investiert,
dann ist er dort perfekt platziert.*

Anmerkung der Redaktion

Im Jahre 1993 war es nach 23 Jahren wieder soweit. Ein neues Feuerwehrfahrzeug wurde an uns übergeben und bei einer kleinen Feierstunde im Rahmen des Dorffestes eingesegnet. Auch hier wieder ein Ford Transit, 2 l Hubraum mit 100 PS



1997 wurde es durch umfangreiche Umbauarbeiten am RWE Bildungszentrum in Wanderath erforderlich, dass die Wehr mit umluftunabhängigen Atemschutzgeräten ausgerüstet wurde. Die Kosten hierfür beliefen sich auf ca. 25.000 DM



Atemschutzgeräte von AUER

Mit dem Fahrzeug wurde auch eine neue Pumpe angeschafft.

Eine Rosenbauer TYP FOX mit Elektrostarter, BMW Motor mit 48 PS, Förderleistung 800 l bei 8 bar



Im Laufe der Jahre wurde immer wieder am Feuerwehrhaus umgebaut. So wurde 2005 das alte Metalltor durch ein neues Sektionaltor ersetzt. Weiterhin wurde eine Seitentür eingebaut und das Fenster durch ein Doppelverglastes ersetzt.



Feuerwehrgerätehaus in Oberbaar

Im Jahr 2002 wurden die 3 Sirenenanlagen mit Funkempfängern ausgerüstet

Um auch bei kleineren Schadenslagen genügend Personal zu haben, sind 8 Kameraden mit einem Funkmeldeempfänger (Piepser) ausgestattet.

Die Alarmierung der Feuerwehr erfolgt von der Rettungsleitstelle Mayen

Für die Feuerwehr Baar sind dort 3 Alarmschleifen hinterlegt:

- Schleife 1 löst alle 8 Funkmeldeempfänger aus
- Schleife 2 löst die Sirenen in Oberbaar Niederbaar und Wanderath aus; ebenso alle Funkmeldeempfänger
- Schleife 3 löst die Funkmelder der First Responder Einheit der FFW Baar aus

Wehrführer von 1910-heute

1910 - ???	Jakob Thelen
??? - 1950	Lambert Wagner
1950 - 1962	Helmut Dux
1962 - 1993	Willi Retterath
1993 - 2008	Gerhard Knauf
seit 2008	Mario Knauf

Heute gehören dem Vorstand 7 Wehrleute an:

Wehrführer	Mario Knauf
Stv. Wehrführer	Heinz Nonn
Kassierer	Markus Schmitt
Stv. Kassierer	Joachim Schmitt
Schriftführer	Eugen Knaus
Stv. Schriftführer	Mathias Jütte
Beisitzer	Thomas Schild

Im erweiterten Vorstand sind

Andreas Krämer	als Gerätewart
Stefan Schmitt	als Jugendvertreter

First Responder

Seit August 2008 besteht bei der Feuerwehr Baar eine First Responder Einheit.

Für die First Responder steht ein Notfallrucksack zur Verfügung. Die Kosten hierfür beliefen sich auf ca. 3500 €, die zum großen Teil durch Spenden gedeckt wurden.



Sinn und Zweck dieser Einheit ist die lange Anfahrt vom Rettungsdienst zu überbrücken.

Dem First Responder steht neben dem Notfallrucksack auch ein Defibrillator zu Verfügung.

Alarmiert wird der First Responder über Funkmeldeempfänger.

Bei der Feuerwehr Baar ist Hans-Peter Jonas als First Responder ausgebildet. Er hat die Lehrgänge SAN A_B_C, sowie den Lehrgang Notfalltraining für den Defibrillator absolviert.

Weitere Kameraden sollen noch ausgebildet werden.



Für weitere Informationen stehen euch
der Wehrführer Mario Knauf
Tel. 02656/505
sowie der stv. Wehrführer Heinz Nonn
Tel. 02656/607
zur Verfügung.

GOTT ZU EHR DEM NÄCHSTENZUR WEHR



Defibrillator

Der Feuerwehr Baar gehören heute 21
aktive Kameradinnen u. Kameraden an.

In der Altersabteilung sind 7 Kameraden.

Zur inaktiven Abteilung gehören 33
Personen.

Die Feuerwehr veranstaltet in jedem Jahr
die Oberbaarer Kirmes.

Die Feuerwehr ist eine wichtige
Einrichtung in unserer Gemeinde.
Wer Interesse hat, sich die Arbeit der
Feuerwehr einmal näher anzuschauen,
ist herzlich eingeladen sich bei uns zu
informieren.

Mitmachen kann
jeder ab dem 16.
Lebensjahr.

Des Weiteren
haben wir auch
eine Jugend-
abteilung, in der
Jugendliche ab
dem 12. Lebens-
jahr mitmachen
können.



Markus Schlich
Schreinermeister

Die Schreinerei

Hauptstr. 17
56729 Wanderath

Tel.: 0160-94955902
Fax: 02656-951551



- Fenster
- Türen
- Treppen
- Innenausbau
- Altbaurenovierung



Valeri Ungefug
Bedachungen

Reparatur * Dacheindeckungen * Klempnerarbeit * Abdichtungstechnik

Weihnachtsbäume

Erzeugung und Verkauf



Alois Schmitz
Forstwirt

56729 Baar-Wanderath
Tulpenweg 4

Tel. u. Fax 0 26 56/81 86
Mobil 0 151/127 62 111

Autosattlerei
Egk
Polsterei
naus

Auf der Stroht 26
56729 Oberbaar
Mobil : 0151/18171477

40 Jahre DJK Baar 1969 e.V.

Das Jahr 1969 war nicht nur durch die erste Mondlandung ein herausragendes Jahr in der Geschichte der Raumfahrt, sondern auch ein wegweisendes Jahr für die fußballinteressierten Menschen der Ortsgemeinde Baar.

Am 5. Juli 1969 wurde im Gasthaus „Onkel Jupp“ in Oberbaar der Sportverein DJK Baar 1969 e.V. gegründet. Der erste von der Gründungsversammlung gewählte Vorstand setzte sich aus Hermann Thelen, Oberbaar (1. Vorsitzende), Hans Krämer, Mittelbaar (Geschäftsführer) und Herbert Thelen, Oberbaar (Kassierer) zusammen. Als geistlicher Beirat und Gründungsmitglied hat Pfarrer Alois Richter maßgeblichen Anteil daran, dass der neue Verein Mitglied der Deutschen Jugend Kraft (DJK) wird.

Im Laufe der nächsten 40 Jahre prägte der Verein maßgeblich das Vereinsleben in Baar und Umgebung mit und engagierte sich darüber hinaus auch im gesellschaftlichen und kulturellen Leben in der Gemeinde.

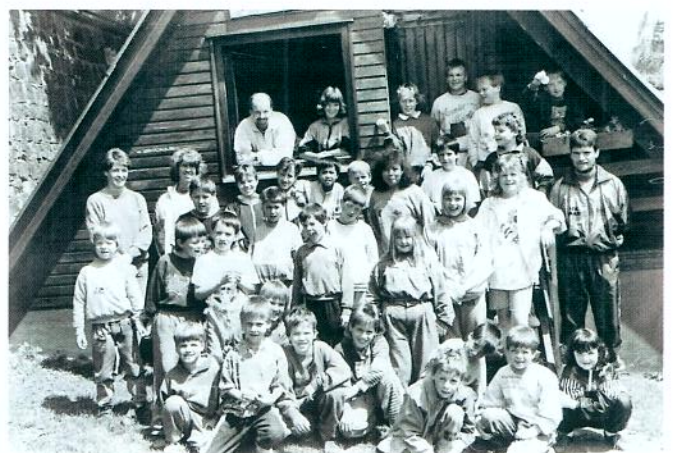
Sportlich begann die erste Seniorenmannschaft ihre erste Saison in der 2. Kreisklasse, was damals die niedrigste Spielklasse war. Die Spiele fanden auf dem noch heute genutzten Sportplatz statt, jedoch betrug die Maße des Spielfeldes nur 80 x 58 Meter.

Das Interesse an dem neuen Verein war enorm und die Mitgliederzahl erhöhte sich stetig. Da diese nicht nur aus der Ortsgemeinde Baar sondern auch aus den benachbarten Gemeinden, vor allem aus Virneburg, kamen, wurde 1970 der Vereinsname in DJK Baar/Virneburg geändert. Zugleich wurde der Vorstand um einen Jugendleiter erweitert, da auch erstmals zur Saison 1971/1972 eine A-Jugend den Spielbetrieb aufnahm.

Die Saison 1971/1972 begann mit einem Rückschlag; die erste Seniorenmannschaft spielte in der Meisterschaftsrunde außer Konkurrenz, da der Verein keinen Schiedsrichter stellen konnte. Hierdurch wurde die Mannschaft für die darauf folgende Saison automatisch in die neu gegründete 3. Kreisklasse zurück gestuft.

Anfang 1972 wurde die erforderliche Spielfelderweiterung des Sportplatzes beschlossen und umgesetzt. Am 18. Juni 1972 erfolgte die feierliche Einweihung im Rahmen eines großen Sportfestes. Im gleichen Jahr gründete der spätere langjährige Jugendleiter Alfons Wrobel eine D- und C-Jugend-Mannschaft. Insgesamt nahmen somit drei Jugendmannschaften, eine Seniorenmannschaft und eine AH-Mannschaft am Spielbetrieb teil. Die Zahl der Mitglieder war bereits auf 84 Menschen angewachsen.

Das Jahr 1973 war vor allem durch den in Eigenleistung errichteten Bau eines Clubheimes mit Umkleide-, Schiedsrichter-, Geräte- und Verkaufsraum gekennzeichnet. Für die Saison 1973/1974 wurde auch mit Franz Schaden erstmals ein Trainer mit Übungsleiterlizenz verpflichtet.



Ferienlager 1990 in Schausen

Jugendarbeit wurde in der DJK Baar immer groß geschrieben und gefördert. Neben zahlreichen Jugendmannschaften, die die Basis für erfolgreiche Seniorenmannschaften sind, führte der Verein seit 1974 regelmäßig eine Ferienfreizeit, u. a. mit Zeltlagern oder Ausflügen zu interessanten Ausflugszielen in der Region, durch.



Ferienlager 1978 in Urbach



Ferienprogramm in 1988

Zum 1. Januar 1976 zählte die DJK Baar 131 Mitglieder und war bereits damals damit der größte Verein in der Pfarrgemeinde. Da jedoch die Mitgliederzahl aus der Gemeinde Virneburg stark rückläufig war, wurde der Vereinsname in „DJK Baar e.V.“ geändert. Im gleichen Jahr wechselte man das Vereinslokal und war seitdem in der Gaststätte „Waldesruh“ zu Hause“.

Das Jahr 1976 war das bis dahin auch erfolgreichste Jahr in sportlicher Hinsicht. Die erste Mannschaft wurde Meister in der 3. Kreisklasse und konnte in die nächst höhere Spielklasse aufsteigen.



Bild Meistermannschaft von 1976 vor dem Spiel bei der Sportwoche zum 20jährigem Jubiläum 1989

Die erste Saison in der neuen Klasse verlief durchaus positiv und konnte mit einem guten 10. Tabellenplatz abgeschlossen werden. Zum Ende der Saison trennte der Verein sich von Trainer Franz Schaden und verpflichtete Hans Ziesemer als neuen Trainer für die Spielzeit 1977/1978. Für die gleiche Saison wurde auch eine neu gegründete 2. Mannschaft gemeldet, die von Erwin Nett und Josef Knechtges betreut wurde.

Erstmalig veranstaltet die DJK Baar im Jahr 1977 eine Dorfmeisterschaft, die in der Bevölkerung sehr großen Anklang fand. Als erster Sieger ging die Mannschaft aus Oberbaar in die Geschichtsbücher ein.

Dass der Verein sich neben dem Fußballspiel auch anderen Aktivitäten widmete, zeigte sich im erstmals durchgeführten Volkswandertag im Jahr 1978. Mit über 130 Teilnehmern war die Resonanz so gut, dass der Volkswandertag über Jahre einen festen Platz im Veranstaltungskalender einnahm.

Zum Jahresende 1978 betrug die Mitgliederzahl insgesamt 174 Mitglieder, darunter 76 Jugendliche.

Im Jahr 1979 feiert der Sportverein im Rahmen einer Sportwoche mit Turnieren und einem Wandertag sein 10jähriges Bestehen. Im Jubiläumsjahr besteht die Vereinsführung aus folgenden ehrenamtlichen Mitgliedern:

1. Vorsitzender	Walter Merten
2. Vorsitzender	Hans Krämer
1. Geschäftsführer	Manfred Henrichs
2. Geschäftsführer	Karl Wagner
1. Kassierer	Erich Bungarten
2. Kassierer	Alfred Braun
Geistlicher Beirat.	Pastor Alois Richter

1980 hat sich der Volkswandertag etabliert: über 400 Teilnehmer machten sich auf die Wanderwege rund um Wanderath. Erstmals überstieg die Mitgliederzahl 200 Personen und betrug zum Jahresende 208 Mitglieder.

Im Jahr 1981 wurde die Jugendspielgemeinschaft mit dem SV Herresbach gegründet, (D- und E-Jugend) die nunmehr seit über 28 Jahren erfolgreich besteht. Als neuer Trainer der 1. Mannschaft übernahm Hans-Werner Bauer das Amt von Hans Ziesemer. Im gleichen Jahr wurden sowohl die C- wie auch die A-Jugend Meister in ihren Spielklassen.

Das Jahr 1982 verlief sportlich enttäuschend und endet beinahe mit dem Abstieg. Erst nach Siegen in den Relegationsspielen konnte die Klasse gehalten werden. Nach nur einjähriger Tätigkeit trennten sich die Wege der DJK und dem Trainer Hans-Werner Bauer. Als Spielertrainer konnte Hermann Breitbach gewonnen werden, der bereits als Jugender für den Verein spielte.

War 1982 ein ernüchterndes Jahr, so war 1983 eines der erfolgreichsten der Vereinsgeschichte. Ein Höhepunkt war unter anderem die Einweihung des neuen Sportplatzes. Bei der feierlichen Einweihung durch

Pastor Alois Richter sind trotz schlechtem Wetter über 300 Besucher anwesend, darunter auch viele Gäste aus Politik und Sport.

Gleich zwei Meisterschaften konnte die DJK Baar 1982 feiern. Bereits im ersten Jahr seiner Trainertätigkeit wird die 1. Mannschaft Meister in der C-Klasse und schaffte den Aufstieg in die Kreisklasse B. Die A-Jugend – trainiert durch Josef Halfmann - wurde ebenfalls Meister und stieg in die Leistungsstaffel auf.

Im gleichen Jahr wurde durch Hannelore Augel die bis heute bestehende Damen-Gymnastikgruppe gegründet. Neben regelmäßigen Übungsstunden steht auch das gesellige Miteinander im Vordergrund. Auch bei den zahlreichen Veranstaltungen des Sportvereins engagierten sich die sportbegeisterten Frauen und waren immer verlässliche Helferinnen bei der Durchführung der Vereinsfeste.

Im zweiten Jahr ihrer Zugehörigkeit zur B-Klasse belegte die erste Seniorenmannschaft nach einem guten 4. Platz in der Vorsaison den 1. Tabellenplatz und stieg in die A-Klasse auf. 1985 wird zudem die Jugendspielgemeinschaft mit dem SV Herresbach auf alle Jugendmannschaften ausgeweitet.



Bild Meistermannschaft 1984/1985

1986 erfolgte die Einweihung der Mehrzweckhalle in Wanderath. Damit ging ein lange gehegter Wunsch, besonders der sporttreibenden Mitglieder in Erfüllung. Die Mitgliederzahl stieg weiter an und Kassierer Erich Bungarten konnte als 300. DJK-Mitglied Herr Edmund Werner aus Virneburg begrüßen. Als Ausrichter des Verbandsgemeinde-Fußballturniers konnte die Baarer-Mannschaft erstmals den begehrten Wanderpokal gewinnen.

Auch die zweiten Mannschaft konnte an die sportlichen Erfolge der ersten Mannschaft anknüpfen und wurde Meister in der Kreisklasse D. Durch den Aufstieg in die C-Klasse konnte man sich anschließend mit den ersten Mannschaften von Herresbach, Nachtsheim und Weiler/Luxem messen.

Die sportlichen Höhenflüge hatten auch Auswirkungen auf die weiteren Mannschaftsmeldungen für die Saison 1986/1987. Insgesamt nahm die DJK Baar mit vier Seniorenmannschaften am Spielbetrieb teil. Zudem wurden erstmals gemeinsam mit dem SG-Partner aus Herresbach drei Mädchenmannschaften angemeldet.

Aus beruflichen Gründen verließ Hermann Breitbach nach fünfjähriger, erfolgreicher Tätigkeit zum Saisonende den Sportverein. Sein Nachfolger wurde Heinrich Eich aus Eich. Die zweite Mannschaft musste nach nur einjähriger Zugehörigkeit wieder in die D-Klasse absteigen. Am 31.12.1987 hat die DJK Baar 344 Mitglieder; der Anteil der weiblichen Mitglieder betrug 24 %.

1988 verfügt die DJK Baar nach wie vor über vier Seniorenmannschaften, eine AH-Mannschaft sowie über 10 Jugendmannschaften (innerhalb der Jugendspielgemeinschaft mit dem SV Herresbach).

Sein 20jähriges Bestehen feiert der Sportverein im Jahr 1989 im Rahmen einer Sportwoche. Die Zahl der Mitglieder lag erfreulicherweise bei 426 Mitgliedern. Sportlich lief es jedoch weniger gut und die erste Mannschaft musste nach vier Jahren in die B-Klasse absteigen. Trainer Heinrich Eich musste aus beruflichen Gründen sein Traineramt niederlegen und wurde durch Horst Minwegen aus Ettringen ersetzt.

Zwar erreichte die erste Mannschaft zum Abschluss der Saison 1989/1990 nur den dritten Platz, konnte aufgrund Punktabzugs für den Tabellenzweiten Rheinland Mayen wieder in die A-Klasse aufsteigen. Nach vier Jahren Spielzeit und ihrer erfolgreichsten Saison wird die vierte Mannschaft wieder abgemeldet. Gleiches widerfährt im darauf folgenden Jahr der dritten Mannschaft und der A-Jugend, die aufgrund Spielermangels ebenfalls abgemeldet werden musste. Sportlich lief es für das Aushängeschild des Vereins, der ersten Mannschaft, ebenfalls nicht rund. Die Mannschaft belegte den letzten Tabellenplatz und stieg wieder in die B-Klasse ab. Erwin Augel übernimmt für die Saison 1991/1992 das Traineramt von Horst Minwegen.

Im Jahr 1993 wird die erfolgreiche Jugendspielgemeinschaft mit dem SV Herresbach auch auf den Seniorenbereich übertragen.

1994 feiert der Sportverein sein 25jähriges Jubiläum. Der Vorstand bestand aus folgenden Personen:

Manfred Hennrichs	1. Vorsitzender,
Erwin Augel	2. Vorsitzender,
Georg Wagner	1. Geschäftsführer,
Gerd Wagner	2. Geschäftsführer,
Erich Bungarten	1. Kassierer,
Erich Börder	2. Kassierer,
Pastor Alois Richter	Geistl. Beistand,
Günther Pung	Jugendleiter,
Walter Hennrichs und Norbert Thelen	Beisitzer

In der Spielgemeinschaft mit dem SV Herresbach spielen drei Seniorenmannschaften und neun Jugendmannschaften.

Ein unvergesslicher Höhepunkt in der Geschichte der DJK Baar war sicherlich das Spiel gegen die A-Nationalmannschaft des Kongo auf dem Sportplatz in Wanderath. Trotz sehr gutem Spiels verlor man trotz 1:0 Führung mit 1:5.

In den folgenden Jahren spielte die erste Seniorenmannschaft immer in der Spitzengruppe mit, konnte aber nicht den erhofften Aufstieg in die A-Klasse schaffen. Dafür konnte man zwischen 1995 und 2000 insgesamt vier mal das Verbandsgemeinde-Hallenturnier gewinnen.

Die Saison 2001/2002 endete für die erste Seniorenmannschaft unter Trainer Manfred Hoffmann mit einem guten 2. Tabellenplatz, der zur Relegation für den Aufstieg in die Kreisliga A berechtigte. Da jedoch beide Relegationsspiele verloren gingen, musste man weiterhin in der B-Klasse spielen. Besser machte es die A-Jugend, die in der Saison 2002/2003 Meister wurde und in die Bezirksliga aufstieg.

In der Saison 2003/2004 konnte die erste Mannschaft aufgrund einer sehr dünnen Spieldecke nicht um den Aufstieg mitspielen und nur knapp den Abstieg vermeiden. Besser lief es im Folgejahr – trotz einer schwachen Startphase konnte auf der Zielgeraden der erste Tabellenplatz errungen und damit der lang ersehnte Aufstieg in die A-Klasse geschafft werden. Die zweite Seniorenmannschaft wurde dritter in der D-Klasse und schaffte ein Jahr später ebenfalls den Aufstieg in die C-Klasse, musste jedoch nach nur einer Spielzeit wieder eine Klasse absteigen und spielt momentan in der D-Klasse, dort jedoch immer im vorderen Mittelfeld.

Die erste Seniorenmannschaft spielte in den Jahren 2004 – 2007 eine gute Rolle in der A-Klasse und konnte sich dort gut behaupten. In der Saison 2007/2008 agierte die Mannschaft jedoch sehr unglücklich und musste zum Saisonende in die B-Klasse absteigen.

Zur neuen Spielzeit kam mit Rüdiger Nix ein neuer Trainer, der den über Jahre erfolgreichen Trainer Manfred Hoffmann ablöste. Vom ersten Spieltag an dominierte die Mannschaft die Spielklasse und wird überlegen Meister und somit zukünftig wieder in der A-Klasse spielen.

Die zweite Seniorenmannschaft spielt nach wie vor in der D-Klasse, dort aber im vorderen Mittelfeld. Zur Spielzeit 2008/2009 wurde die Jugendspielgemeinschaft mit dem SV Herresbach erweitert und umfasst nunmehr auch die Vereine SC Kirchwald und TuS Langenfeld. Mit insgesamt 14 Jugendmannschaften – zum Teil mit zwei Mannschaften je Altersgruppe – ist die neue Jugendspielgemeinschaft ein starker Spielpartner im Jugendfußball.

Als Fazit nach 40 Jahren DJK Baar ist festzuhalten, dass der Verein nach wie vor eine tragende Säule im Vereinsleben der Ortsgemeinde Baar und Umgebung darstellt. Zahlreiche sportliche Erfolge – sowohl im Jugend- wie im Seniorenbereich – sind Spiegelbild einer weitsichtigen und durchdachten Vereinspolitik.



- ◆ Ausführung sämtl. Dachdeckerarbeiten
- ◆ Isolierarbeiten
- ◆ Wandverkleidungen

56729 VIRNEBURG Burgblick 36

Tel. 02656 / 8137 • Fax 02656 / 8316

Funk 0171-83 04 675

**Gästezimmer Michels -
Ferienunterkunft am Nürburgring**
Mühlenweg 34
56729 Baar



Pension Michels

Pensionen

Telefon: 02656 - 504

Telefax: 02656 - 504



Hochbau GmbH

Viktor Dinges

Am Buchholz 43 56729 Baar

Mobil: 01 71 - 14 60 051

MV „St. Valerius“ Baar e.V.

Seit 1992 hat die Gemeinde Baar einen Musikverein.

Am 03. Oktober 1992 (auch ein denkwürdiges Datum in der Politik) wurde in einer Marathonsitzung von mehreren Stunden der Musikverein offiziell gegründet.

Die Mitglieder der 1. Stunde erarbeiteten und verabschiedeten die Satzung, die Geschäftsordnung, die Wahlordnung und einen 1. Entwurf der Ehrungsordnung. Weiterhin wurde der Name ausgesucht und einen Vorstand gewählt.



Das offizielle Gründungsfoto

Zwischen diesen beiden Fotos liegen sehr ereignisreiche, abwechslungsreiche und sehr musikalische Jahre.



Das aktuelle Vereinsfoto

Unvergessen war nach nur 4 Monaten Proben unser 1. Auftritt an Heilig Abend in der Kirche in Wanderath.



Unsere bisher größten Feste

An 1. Stelle ist hier das Großorchester im Jahre 1995 zu nennen. Wir als jüngster Musikverein haben die umliegenden Vereine zu einem gemeinsamen Konzert eingeladen. Am 14. Mai, Muttertag, wurde es ein grandioses Fest mit einem komplett gefüllten Festzelt und fast 132 Musiker auf der überdimensionalen Bühne. Zunächst bekam jede Mutter, meistens von ihren Kindern, eine Rose, die wir morgens extra im Großmarkt in Köln gekauft haben, geschenkt. Dann marschierten die Musikvereine in alphabetischer Reihenfolge ein und dann begann ein großartiges, gemeinsames Konzert, das noch lange für Gesprächsstoff sorgte und ein Meilenstein in der Gemeinde Baar und für den Musikverein wurde.

5 Jahre Musikverein in 1997

Es gab gleich mehrere Highlights an diesem 1. Vereinsjubiläum. Da ist zum einen der 1. gemeinsame Auftritt mit dem Kirchenchor mit den Liedern Conquest of Paradise und die

Platz glich einem Blumenmeer

Konzert des Musikvereins St. Valerius – 700 Zuhörer feierten

WANDERATH. Y. „Alles Schöne lebt in Tönen“. Unter dieses Motto von Hoffmann von Fallersleben stellte der noch junge, aber sehr agile sein Musik-Wochenende. Da waren die „Uedelhovener Dorfmusikanten“, die nach der heißen Disco-Nacht beim Frühschoppen die zahlreichen Gäste mit flotten volkstümlichen Klängen erfreuten.

Viel länger, als die ursprünglich eingeplanten drei Stunden haben sie zur Freude des Publikums musiziert - das gemeinsame Mittagessen war darüber fast vergessen. Kaffee und Kuchen tauchten schon auf den Tischen auf, als ihnen die begeisterten Zuhörer endlich erlaubten, ihre Instrumente einzupacken.

Jetzt waren die Kinder an der Reihe. Sie suchten eine Menge riesen-

großer Buchstaben. Daraus wurde ein Transparent gebastelt. Zwei der Kinder trugen ein Gedicht vor, dann erhielten alle Kinder, Mädchen wie Jungen, eine rote Rose in die Hand gedrückt.

Der Platz vor dem Festzelt glich einem roten Blumenmeer, als gegen 16 Uhr die Gastvereine, die sich für diesen Nachmittag zu einem Großorchester formiert haben, einer nach dem anderen einmarschierten. Die Gastgeber von St. Valerius vorne weg, nach ihnen die „Booser Dorfmusikanten“, gefolgt von der Schützenkapelle aus Luxem, dem Musikverein „Harmonie“ aus Langenfeld, dem „Waldecho“ aus Nachtsheim und der „Eifelperle“ aus Weiler. Ein imposantes Bild war es, als sich die 132 Musiker auf der 150 Quadrat-

meter großen Bühne aufstellten und mit Dirigenten Jan Kokich, der gleichzeitig auch Dirigent des MV St. Valerius ist, mit einem riesigen Applaus empfangen wurden.

Einen bunten Strauß von beliebten und bekannten deutschen, europäischen und amerikanischen Melodien haben die Musiker und ihr Dirigent gebunden. In der kurzen Pause trug Peter Gerhards das Gedicht vor, das dem Tag als Motto diente.

„Standing Ovations“ für das Großorchester und ihren großartigen Dirigenten, der es verstand, diese sechs Klangkörper zu einem einzigen Ganzen verschmelzen zu lassen. Vorsitzender Peter Gerhards hatte eigens eine Dankesrede für den Dirigenten vorbereitet gehabt.



Das Großorchester der Musikvereine begeisterte in Wanderath.

Foto: Anton Schmitt

Himmel rühmen und zum anderen der große Zapfenstreich auf dem Sportplatz, bei dem die umliegenden Feuerwehren die Fackelträger machten und die Limbachtaler sowie das Tambourkorps aus Adenau den Zapfenstreich spielten.



Der 1. Vorsitzende Peter Gerhards gab die militärischen Kommandos und Hans Pohl dirigierte.

Gespielt wurde der große Zapfenstreich zu Ehren der Mitglieder des Musikvereins und dem damaligen Bürgermeister der

Verbandsgemeinde Vordereifel Herr Heinrich Ackermann und dem OB der Gemeinde Baar, Herr Günther Retterath.



10 Jahre Musikverein in 2002

Das Jubiläum begann am Samstagabend mit einem feierlichen Gottesdienst für die Lebenden und Verstorbenen des Musikvereins, umrahmt vom Jungen Singkreis aus Welcherath. Dann ging es in die Mehrzweckhalle, wo zunächst wir und anschließend die Limbachtaler die Gäste musikalisch ver-

wöhnten.

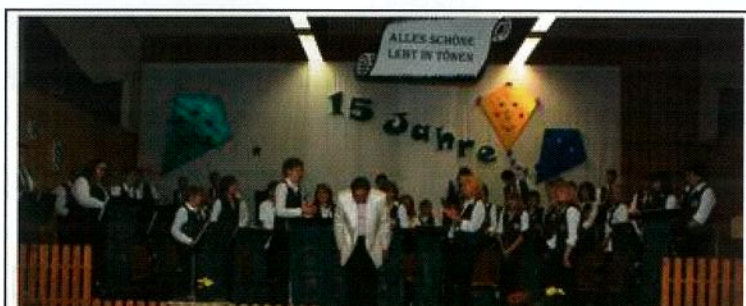
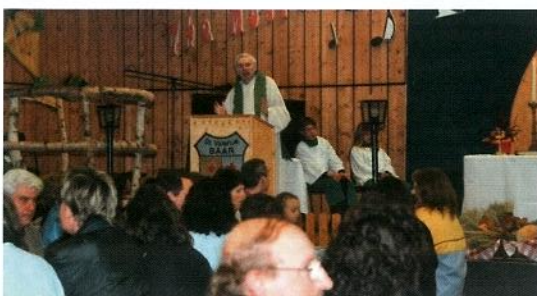


Danke an den Schirmherrn Dr. Alexander Saftig



15 Jahre Musikverein in 2007

Die Feier zum 15jährigen Vereinsjubiläum begann traditionell mit einem Festkommers am Samstagabend. Am Sonntag zelebrierte Dechant Monsignore Schrupp in der Halle das feierliche Hochamt. Danke Herr Pastor.



Die Musiker beim Festkommers

Der Rest des Tages stand ganz im Zeichen von der Musik. Da wir zum ersten Mal mit 2 Bühnen gearbeitet



haben, konnte der eine Verein in Ruhe aufbauen, während der andere noch musiziert hat.

Ein weiteres Highlight waren die Alphornbläser aus Won-

negau, die nicht nur beim Hochamt mitwirkten, sondern auch beim Frühschoppen noch Alphornweisen zum Besten

gaben.

Das Motto des Jubiläums:

Schön datt ihr do seid Dafür DANKE



Ein Dankeschön an die Gründungsmitglieder mit Dirigent, Dr. Saftig und Eduard Werner

Ein Dankeschön der besonderen Art

sind die seit 1994 regelmäßig stattfindenden Adventspielen in und um Baar.

Im Jahre 1994 fand das 1. Adventspielen statt. Die Idee war und ist es bis heute geblieben, den Mitgliedern, Freunden, Bekannten und Gönnern des Musikereins Danke zu sagen. Dies machen wir an 3 Adventsontagen in mittlerweile 6 Orten. Wir sagen Danke mit Musik, mit Gedichten, mit Spielen für die Mitgliedschaft, die Hilfe und Unterstützung, die wir in den vergangenen Jahren erfahren haben und hoffentlich noch weiter erfahren werden.

Hier einige Impressionen aus 15 Jahren Adventspielen:

Der Musikjugend machte es immer große Freude, wenn sie die Geschenke für die Kinder gebastelt und gewerkelt haben.





Journee durch die Dörfer: MGW „St. Valerius“ Baar bei den Adventspielen in der Pfarrel. Foto: Anton Schmitt

„St. Valerius“ macht Stimmung Adventspiele für die Pfarrgemeinde – Morgen in Wanderath

BAAR/WANDERATH. Y. Die Gemeinde Baar hat sieben weitverstreute Oristelle. Die Pfarrgemeinde hat seit Jahrhunderten ihren Sitz in Wanderath, einem von ihnen. Und in Wanderath gibt es seit knapp zwei Jahren auch den Musikverein „St. Valerius“, dessen Musikerinnen und Musiker der Meinung waren, ein Adventspiel für die ganze Pfarrgemeinde sei angebracht.

In Wanderath hat man „das Pferd von hinten aufgezäumt“. Nicht in die Kirche hat der „St. Valerius“ eingeladen, sondern ist zu den Menschen gekommen. In die Dörfer, mitten unter sie.

Am ersten Advent stellten sich die Musiker nachmittags an der Alten Schule in Virneburg auf und bliesen, was die Lungen hergaben, Advent- und weihnachtliche Lieder, die jeder kennt und liebt. Viele kamen und lauschten, es war ein wenig so „wie früher“, als solches Adventspielen unter freiem Himmel noch üblich war.

Nach einer Stunde packten die Musikanten ihre Instrumente ein. Sie hatten für diesen Nachmittag

noch mehr vor. Das nächste Adventspielen brachte eine Stunde der Besinnung in Horresbach, wo am Gemeindehaus auch die Döttinger warteten. Über den Applaus hinaus ernteten die St. Valerianer anerkennendes Nicken und still-fröhliches Lächeln ihrer Zuhörer.

So wie anno dazumal

Eine Woche ist ins Land gegangen. Wieder war Sonntag. Der zweite im Advent. St. Valerius rüstete zum zweiten Adventspielen.

Treffpunkt war diesmal vor dem Gemeindehaus in Welschenbach. Eine der kleinsten Gemeinden in derganzem Verbandsgebiet ist das Dorf – aber es hat sich den Zauber der gar nicht immer so „guten alten Zeit“ bewahrt. Die Menschen drängten sich auf dem freien Platz, auch aus dem benachbarten Büchel und Engeln waren viele gekommen. Schnee gab es nicht, dafür aber die Stimmung, die zu einer „weißen Weihnacht“ passen würde.

Der Troß der Musikanten zog nach einer Stunde weiter. Und zahlreiche Zuhörer zogen mit. Nach Niederbaar, wo schon die Einwohner verstärkt von den Oberbaarern, den Nitzern und den Mittelbaarern, warteten. Die alten Lieder, voll von tiefer Gläubigkeit und echtem Gefühl, erklangen erneut.

Jetzt, am dritten, Adventssonntag ist das nächste „Platzkonzert“ angesagt. Um 15 Uhr daheim, in Wanderath. Dabei werden auch die Freilinger sein. Und höchstwahrscheinlich zahlreiche „Zaungäste“ aus den umliegenden Dörfern, die von dieser nicht alltäglichen Idee gehört haben und sich ein wenig von der schönen Stimmung – gratis und frei Haus von Jungen Idealisten geliefert – holen wollen.

Die Wanderather Musiker haben – unbewußt und deshalb umso höher einzuschätzen – ein Stück alter Dorfkultur belebt und dan it einen Beitrag geleistet, der das „eben lebenswert macht. Dieser Gedanke wird Schule machen ...?

Weitere musikalische Leckerbissen Die Weihnachtsfeiern / -konzerte

Extra für unsere Mitglieder veranstalten wir Weihnachtsfeiern, zunächst im Vereinslokal Waldesruh in Wanderath, dann seit 1996 in der Mehrzweckhalle. Dieses Dankeschön ist ein abendfüllendes Programm mit vielen Highlights. Hier ein paar Beispiele:



Tanz einiger jungen Damen mit Schneemänner

Eine besinnliche Geschichte zu Weihnachten



Diner for one



Stimmungsvoll bei Stille Nacht



Für ein Krippenspiel wurde eine lebensgroße Krippe benötigt.

Unsere Vereinstouren

1998 Lech am Arlberg



Unsere Konzerte auf ein Alm und im Herzen von Lech



2003 St. Gilgen am Wolfgangsee



Unsere Konzerte am Wolfgangsee und in St. Gilgen, Mozartplatz



2008 Füssen im Königswinkel



Unsere Konzerte im Haus Hopfen-see und direkt am See bei schönem Wetter und einem Traum-Panorama.



Unser Ausbildungskonzept

Wir arbeiten mit der sehr renommierten Musikschule „Spiel Mit“ zusammen. Wir bieten für alle Altersklassen qualifizierte Ausbildungsreihen an:

18 Monate bis 3 Jahre

4 bis 6 Jahre Kükengruppe
rhythmisch musikalische
Früherziehung

6 bis 8 Jahre musikalische
Grundausbildung

ab 8 Jahre Ausbildung am
Wunschinstrument

Neben der Musik

Für die **Jugend** bieten wir neben dem Musizieren in der Gemeinschaft und der qualifizierten Ausbildung auch:

- Osterbasteln / Basteln für Muttertag
- Spiel- und Spaßtage
- Zeltwochenenden
- Schlittschuhbahn
- Wir suchen den Nikolaus und vieles mehr.

Für die **Senioren** (ab 18) bieten wir ebenfalls diverse Freizeitaktivitäten an; z.B. Wanderung Endertal mit Weinprobe Besuch Mayen und Mendig mit Brauhaus Konzertbesuche, um nur einige zu nennen.

Wer kann alles Musizieren?

Jeder von 8 bis 88 Jahren

Sind das Erlernen der Theorie und das Musizieren schwer?

Ganz klar nein, es wird qualifiziert sofort bei der Praxis angefangen, die Theorie kommt nach und nach dazu. Außerdem: ich muss nicht alles wissen, ich muss nur wissen, wo es steht.

Sind Musikinstrumente teuer?

Da Instrumente sehr lange halten und auch sehr pflegeleicht sind, sind sie preiswert. Wir helfen auch gerne bei der Suche nach gebrauchten Instrumenten.

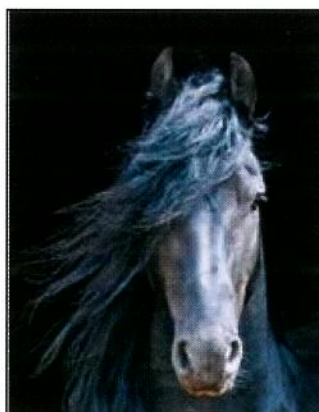
Viele weitere Infos gibt es beim Vorstand und natürlich im Internet unter

www.mv-baar.de!

VORWEG GEHEN

RWE-Rhein-Ruhr

VORWEG GEHEN



Friesenhof Bungarten

Vanessa und Marco Bungarten

Zum Bleiberg 7

56729 Baar-Freilingen

Tel.: 0 26 56 / 95 15 38

0160 / 96 46 99 46

Email: info@friesenhof-bungarten.de



www.friesenhof-bungarten.de



- Unterricht
- Beritt
- Pension

- Reiterferien
- Lehrgänge
- Events u.v.m.



Geschichts- und Kulturverein Wanderath

Der Geschichts- und Kulturverein der Pfarrei Wanderath e.V., bekannt als der GuK, wurde im Frühjahr 1998 gegründet. Der Zweck des Vereins wurde, wie folgt, in der Vereinssatzung festgelegt:

Der Verein hat den Zweck, die Besiedlungs- und Ortsgeschichte der Pfarrei Wanderath zu erforschen und zu pflegen. Dieser Zweck soll erfüllt werden u.a. durch

- a) Förderung des Verständnisses und der Pflege von Denkmälern
- b) Erforschung und Pflege von heimatkundlichem und kirchlichen Brauchtum
- c) Publikationen von heimatkundlichen Schrifttum
- d) Vorträge zu heimatkundlichen Themen
- e) Organisation und Durchführung kultureller Veranstaltungen.

Der Vorstand setzte sich, wie folgt, zusammen:

1. Vorsitzender	Pfarrer Aloys Richter
2. Vorsitzender	Harald Jost
2. Vorsitzender	Gerd Bungarten
Schatzmeister	Erich Bungarten
Schriftführerin	Alexandra Lühr

Die erste Großveranstaltung und Auslöser der Vereinsgründung des Vereins war die Ausstellung „Wanderath im Wandel der Zeit – 3000 Jahre Eifelgeschichte“ vom 03.-19.07.1998 im Pfarrgelände.

Die 16 tägige Ausstellung wurde von einer Reihe von Einzelveranstaltungen begleitet. Höhepunkt hierbei war die Darstellung von alten Handwerks-techniken sowie bäuerlichem Brauchtum. Die Veranstaltung wurde von über 400 Schülern der umliegenden Schulen besucht.

Diese Veranstaltung wurde bei Baar 2000 und beim Wacholderfest in Langscheid wiederholt.

Ziel war es immer, nicht nur die „große“ Geschichte, z. B. der Grafschaft Virneburg, sondern die alltägliche Geschichte, das Leben der Bewohner in der Hocheifel zu erforschen.

Deshalb war es von Anfang an ein Bestreben, Geschichten zu sammeln. Hierzu wurde in allen Orten mindestens ein heimatkundlicher Nachmittag durchgeführt.

Es wurden einerseits Vorträge zur Ortsgeschichte gehalten, es bestand jedoch immer die Möglichkeit für das Publikum, eigene Geschichten beizutragen.



Die große Fülle der gesammelten Informationen führte im Jahr 2002 zu dem Entschluss, ein Geschichtsblatt zu veröffentlichen.

Seit 2002 sind die „Wanderather Geschichtsblätter“ fünf mal erschienen. Beginnend mit einer Seitenzahl von 20 Seiten, hatte die 5. Ausgabe bereits einen Umfang von 106 Seiten und eine Auflage von 350 Stück.

Der Inhalt deckt das ganze Spektrum des Vereinsspektrums ab. So werden sowohl Forschungsarbeiten zur Ortsgeschichte, zu den Baudenkmalern wie auch Geschichten aus dem alltäglichen

Brauchtum des letzten und vorletzten Jahrhunderts veröffentlicht.

Ein weiterer fester Bestandteil der Vereinstätigkeit sind die jährlichen Exkursionen, die für alle Pfarreimitglieder offen sind.

So fanden in der Vergangenheit u.a. folgende Exkursionen statt:



- Mainz mit Stephanskirche (Chagallfenster) und Kloster Eberbach
- Koblenz mit der Festung Ehrenbreitstein und Kirche in Aremberg
- Bad Neuenahr-Ahrweiler mit Stadtführung, Römervilla und Winzergenossenschaft Walporzheim
- Bonn mit Stadtführung
- Trier zur Konstantinsausstellung
- Vogelsang
- Bunkeranlage Irrel und Echternach
- Kloster Steinfeld und Münstereifel

Im näheren Umfeld werden die Herbstwanderungen durchgeführt, um Orte mit geschichtlichem Hintergrund ins Bewusstsein zu bringen.

Hier sind u.a. folgende Wanderungen durchgeführt worden:

- Hohe Acht und die Eulenbäume
- Fischweiher der Grafschaft Virneburg
- Erzbergwerke in der Pfarrei
- Hügelgräber in Boos
- Bierschbacher Mühle

Fester Bestandteil des Vereinslebens sind die Liederabende, die jedes Jahr in



einem der Dörfer der Pfarrei durchgeführt werden. Am Lagerfeuer werden hier alte Volkslieder gesungen und bis spät in die Nacht gefeiert.

Die Organisation und Durchführung kultureller Veranstaltungen ist Vereinszweck.

So konnten in der Vergangenheit mehrere erfolgreiche Veranstaltungen im Pfarrheim durchgeführt werden (Liederkranz mit Sascha Lettau, Kabarett mit Marcus Preis).

Des weiteren wurden 5 Theaterstücke mit heimatkundlichen Themen (Kassenraub von Virneburg, Schwedenkreuze, Johanna von Virneburg) aufgeführt.

Die Baudenkmäler in der Pfarrei wurden in den letzten Jahren mit Hinweis- und Erläuterungstafeln versehen.



Höhepunkt bei der Pflege von Denkmal war die Wiedererrichtung des Prangers in Herresbach nach historischem Vorbild. Der Steinmetz Achim Massion erschuf diesen aus einer Basaltsäule. Der Pranger steht neben der Kapelle von Herresbach.

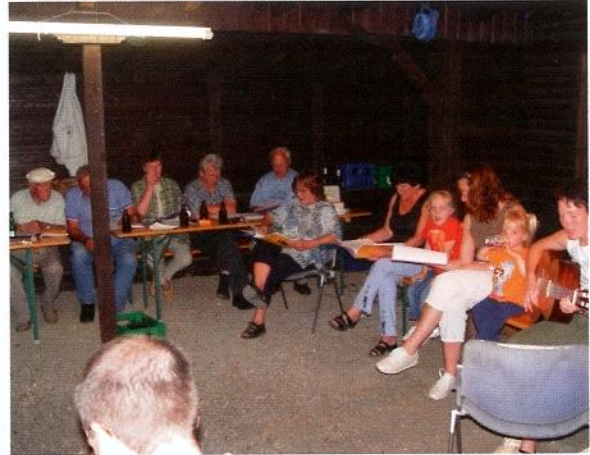
Im Vorstand gab es diverse Wechsel. Nach dem Ausscheiden von Harald Jost wurde Herr Toni Vohsen 2. Vorsitzender für den kulturellen Bereich. Dieses Amt hatte er bis zu seinem zu frühem Tod inne. Nachfolger wurde Alois Lassau. Alexandra Koll schied im Jahr 2002 aus dem Vorstand aus. Seitdem ist Ursula Heimermann Schriftführerin. Herr Pfarrer Richter trat im Frühjahr 2009 als Vorsitzender zurück. Neuer 1. Vorsitzender ist seitdem Gerd Bungarten. Zum 2. Vorsitzendem für den heimatkundlichen Bereich wurde Hermann Josef Nett gewählt. Herr Pfarrer Richter wurde einstimmig zum ersten Ehrenmitglied des Vereins gewählt.



Es ist auch in der Zukunft das Bestreben des Geschichts- und Kulturvereins, die Erforschung des Brauchtums der Ortsgeschichten voranzutreiben.

Als ambitioniertes Projekt wird zurzeit ein Familienbuch der Pfarrei Wanderath erstellt. Dieses Projekt erfordert jedoch einen immensen Zeitaufwand. Nach der Fertigstellung soll das Familienbuch jedoch veröffentlicht werden.

Als Geschichts- und Kulturverein freuen wir uns besonders, dass die Forschungen unseres Ehrenmitglieds Pfarrer Richter im Jahr 2007 zur Entdeckung der Urkunde mit der erstmaligen Erwähnung des Ortes Barre führten.



R ZEPP **BEFESTIGUNGSTECHNIK**

**Schweißarbeiten (Stahl, Edelstahl, Aluminium)
Zuschnitt und Stanzarbeiten**

**Verkauf von Stahl- Edelstahl- und Aluprofilen
Flachstahl, Winkelstahl und Gewindestäbe auf Lager
Verzinken von Stahl**

**Herstellung von Werbeschildern und Rahmen
Werbemittelhandling Europaweit**

D-56729 Baar/Oberbaar

Langenbusch 1

Tel.: 02656 950 448

Fax: 02656 950 447

Mobil: 0171 38 39 153

E-Mail: info@rainerzepp.de



Nico Mahn Automotive

Kfz-Handel - Export

Vertragspartner **LeasePlan** Deutschland

Partyzelt- Verleih



Jonas & Lenarz GbR

Partyzelte / Zubehör
Baar / Gelenberg / Münk

02656 / 951101 oder 747

02692 / 85921

Kirchenchor „St. Cäcilia“ Wanderath

Über die Vorläufer des heutigen Kirchenchores gibt es so gut wie keine Aufzeichnungen. In den alten Kirchenrechnungen der Pfarrei von 1800 taucht ein Geldbetrag für die Chorsänger – die Chorales – auf. Kein großer Betrag, keine Bezahlung, sondern eher ein Betrag für den „Sängertrunk“, eine jährliche Feier mit Essen und Trinken. Die Chorsänger waren eine kleine Gruppe von Männern und Jungen, deren Platz beim Gottesdienst in der Nähe des Altares in der Sängerbank im Chorraum war. Die Sänger sangen Choral – damals gab es nur die lateinische Messe –. Ihr Repertoire in der Landpfarrei war nicht groß; kein Vergleich mit den Chormessen und Choralgesängen z.B. eines geübten Mönchschores wie etwa in der Klosterkirche Maria Laach. Trotzdem legte man großen Wert auf die feierliche Gestaltung des sonntäglichen Hochamtes, das stets gut besucht war. Eingeübt wurde der Choral oft von einem Kaplan oder einem Frühmessner. Unsere Pfarrei besitzt noch ein handgeschriebenes Choralbuch von Pastor Johann Martini aus dem Jahre 1672, das noch viele Jahre später benutzt worden ist. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden vereinzelt auch deutsche Lieder in der Kirche gesungen; besonders nach der Einführung des kurtrierischen Gesangbuches von 1786. Seit diesem Zeitpunkt fiel nun auch den „Chorjungfrauen“ eine Aufgabe zu. Eine Rechnung von 1821 nennt erstmals Chorsänger und Chorsängerinnen. Damals hatte die Landpfarrei noch keine Kirchenorgel. Trotzdem dürfte der Gesang nicht eintönig gewesen sein: die dunklen Männerstimmen (Choral) und die hellen Frauenstimmen für die deutschen Gesänge. Die Sängerinnen standen nicht am Altar im Chorraum. Das galt als unschicklich. Es war schon eine ungeheuerere Neuerung, dass Frauen im Chor mitsingen durften. Die Leitung des Kirchenchores übernahmen meistens die

Dorflehrer, da die Stellen lange Jahre mit dem Amt des Organisten und Chorleiters verknüpft waren.

Die Qualität des Chorgesanges war somit weitgehend von den Fähigkeiten und der Einsatzbereitschaft des Lehrers abhängig. So kam es, dass hin und wieder die Arbeit des Chores ruhte und zeitweise, insbesondere auch in den Kriegsjahren, ganz zum Erliegen kam.

Genauere Aufzeichnungen über die Zeit sind dem Chor nicht bekannt bzw. liegen dem Chor nicht vor. Fest steht, dass in den Jahren 1951/1952, als eine Frau Gräf die Stelle der Küsterin und Organistin in der Pfarrei Wanderath antrat, durch sie ein neuer Kirchenchor entstand. Man sagt, er habe ein beachtliches Können besessen und war über die Grenzen der Pfarrgemeinde hin bekannt. Als Frau Gräf ihre Tätigkeit in Wanderath aufgab, wurde die Chortätigkeit nach und nach eingestellt (etwa 1960).

Die Neugründung des Kirchenchores „St. Cäcilia“ der Pfarrei Wanderath in der heutigen Form fiel in das Jahr 1979. In der Pfarrei entstand der Wunsch, einen Kirchenchor zu gründen. Trude Schlich aus Wanderath setzte diesen Wunsch in die Tat um. Mit Unterstützung und durch die Fürsprache des damaligen Pfarrers Aloys Richter – dem heutigen Ehrenpäses des Chores – gelang die Neugründung. 30 bis 40 Männer und Frauen aus allen Orten der Pfarrgemeinde Wanderath fanden sich zum gemeinsamen vierstimmigen Singen zusammen.

Weihnachten 1979 trat der Chor zum ersten Mal beim Festhochamt auf.



1. Reihe: (v. links nach rechts)

Hildegard Steffens, geb. Pitzen (Niederbaar); Maria Bungarten (Freilingen); Franziska May, geb. Wagner (Oberbaar/ Wanderath); Helena Lassau, geb. Fasen (Virneburg); Anna Fuchs geb. Schüller (Virneburg); Marta Wagner-Neis (Kirchesch/ Freilingen); Maria Schlich (Wanderath); Kathrina Thelen, geb. Jonas (Wanderath); Helena Schmitt, geb. Pitzen (Niederbaar); Maria Pitzen (Niederbaar)

2. Reihe: (v. links nach rechts)

Dechant Schneider (Wanderath); Berta Bouhs (Engeln); Agnes Wagner (Engeln); Anna Schmitt (Virneburg); Anna Maria Retterath (Oberbaar); Kathrina Jonas (Niederbaar); Anna Schüller-Josten (Virneburg); Franziska Mais-Schüller (Virneburg); Anna Müller-Jung (Virneburg); Katharina (Trina) Schmitt (Virneburg); Anna Werner-Bouhs (Engeln); **Lehrer / Chorleiter Böttgen** (Wanderath)

3. Reihe: (v. links nach rechts)

Michel Werner (Oberbaar), Johann Nett (Oberbaar), Josef Schmitt (Virneburg); Peter Nett (Büchel); Josef Schüller (Virneburg); Stefan Schomisch (Engeln); Nikolaus (Schmette Klös) Schmitt (Virneburg); Peter Wagner (Engeln); Johann Bouhs (Engeln), Johann Thelen (Wanderath)

obere Reihe: (v. links nach rechts)

Michel Müller; Josef Fuchs; Nikolaus Pung; Peter Mais; Josef Müller; Albert Müller; Willi Schmitt (alle Virneburg)

Am 22.02.1980 erfolgte in der ersten Hauptversammlung die Wahl des ersten Vorstandes. Als erster provisorischer Übungsraum diente die alte Pfarrbücherei, die wegen der anwachsenden Sängerschar bald zu klein wurde. Die Gemeinde Baar überließ dem Chor

darauhin den Klassenraum in der alten Schule in Wanderath und sorgte für die Bestuhlung und die Beheizung.

Für einen richtigen Chorbetrieb wurde ein Klavier benötigt. Der junge Chor hatte dafür keine Finanzmittel und somit fanden sich die Ortsgemeinden der Pfarrei Wanderath bereit, die Kosten für die

Anschaffung eines Klaviers zu übernehmen. Fortan waren die Chorproben in einer angenehmen Atmosphäre möglich. Die Maßnahmen zur Ausgestaltung des Probenraumes in der alten Schule haben dazu geführt, dass nicht nur für den Kirchenchor, sondern auch für andere Ortsvereine ein nutzbarer Raum geschaffen wurde.

Der heutige Kirchenchor besteht aus 35 aktiven Sängerinnen und Sänger – 19 Damen und 16 Herren. Dazu kommt eine Reihe fördernder Mitglieder.

Die Gestaltung der kirchlichen Feiertage ist für den Chor erste Verpflichtung und Aufgabe. Darüber hinaus hat sich der Chor ein umfangreiches weltliches Liederrepertoire erarbeitet, das bei vielen Anlässen (Hochzeiten, Goldhochzeiten, Jubiläen, Sänger- und Vereinsfesten etc.) zum Vortrag kommt. Dabei schneidet der Chor im Vergleich mit anderen Chören gut ab. Das dies so ist, verdanken die Chormitglieder dem ständigen Bemühen und dem Können des Chorleiters Klaus Bierbrauer aus Polch. Herr Bierbrauer leitet den Kirchenchor seit der Neugründung, also seit 1979. Er versteht es, die Sängerinnen und Sänger zu immer besseren Leistungen zu motivieren und dies mit grenzenloser Geduld bei der Probenarbeit. Im Rückblick auf die vergangenen dreißig Jahre verdankt ihm der Chor die Erinnerung an viele gelungene Auftritte und Konzerte im kirchlichen und weltlichen Bereich. Die meisten Chormitglieder kennt er von der ersten Stunde an.

An der Orgel wird der Chor stets von dem aktiven Mitglied Toni Bungarten begleitet. Dieser war seit 1962 als Organist in der



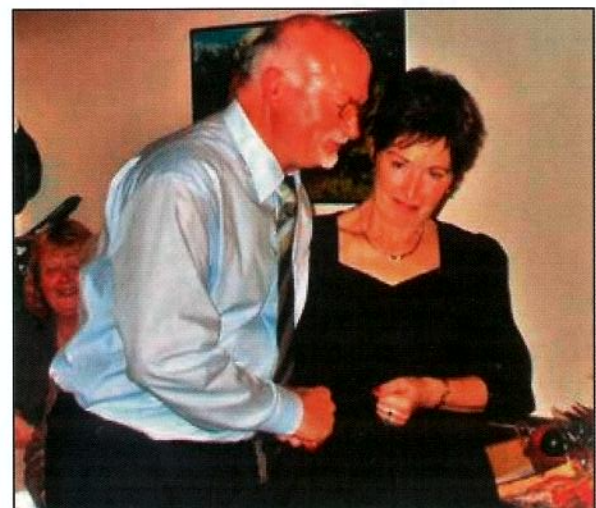
Pfarrei Wanderath tätig und spielt die Orgel auch heute noch, wenn es erforderlich ist. Bei Chorauftritten, bei denen der Chorleiter verhindert ist, springt er auch als Ersatzdirigent ein.

Der 1. Vorsitzende des Chores war für die sechs Jahre Franz-Josef Schomisch aus Virneburg.

Seit 1986 liegt die Leitung des Chores



ununterbrochen in den Händen von Johanna Retterath aus Oberbaar als 1. Vorsitzende. In der Arbeit wird sie von dem gesamten Vorstand unterstützt. Johanna Retterath setzt sich mit viel Engagement, Ehrgeiz und Freude für die Belange des Chores ein und versteht es, insbesondere bei weltlichen Anlässen durch ihre selbst verfassten und meist gereimten Vorträge die Anwesenden zu begeistern. Im Rahmen von Gesangsvorträgen des Chores tritt sie gelegentlich als Solistin auf.



Der Kirchenchor in Wanderath ist für die Pfarrgemeinde und darüber hinaus für die Gemeinde Baar eine Bereicherung und aus dem Ortsleben nicht mehr weg zu denken.

Trotzdem ist es in der heutigen, hektischen und von Freizeitangeboten für Jung und Alt überladenen Zeit nicht einfach, für einen Chor – insbesondere für einen Kirchenchor – neue und vor allem jüngere Mitglieder zu finden. Zum Glück sind die derzeitigen aktiven Sängerinnen und Sänger eine feste Gemeinschaft und noch gut in der Lage, ihren Verpflichtungen in der Chorarbeit nachzukommen.

Ende 2009 besteht der Chor 30 Jahre lang. Der Chorleiter Klaus Bierbrauer feiert sein 30jähriges Chorleiterjubiläum. Aus diesem Grund ist geplant, am 20. Dezember 2009 in der Pfarrkirche in Wanderath ein Jubiläumskonzert zu veranstalten. Mit von der Partie ist auch der Musikverein „St. Valerius“ Baar. Dazu sind alle Interessierten schon jetzt sehr herzlich eingeladen.

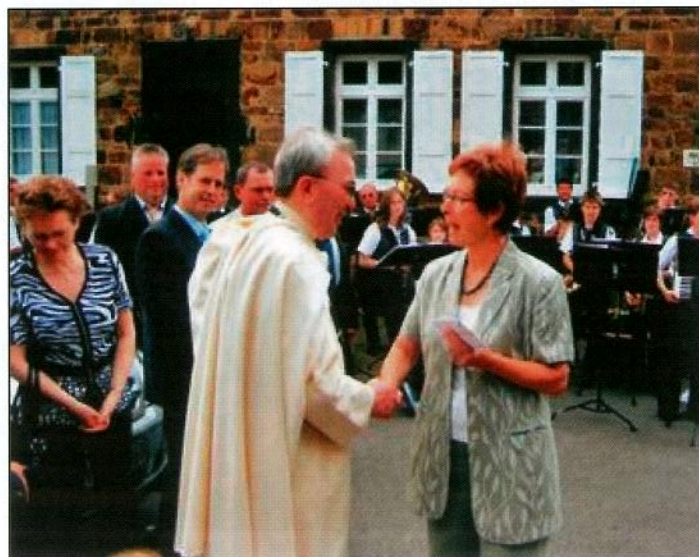


Amtierender Vorstand:

- | | |
|--------------------|---|
| 1. Vorsitzende: | Johanna Retterath |
| 2. Vorsitzende: | Christel Fuchs |
| Schriftführerteam: | Maria Wolters / Resi Schäfer |
| 1. Kassiererin: | Ute Görgen |
| 2. Kassiererin: | Elisabeth Schäfer |
| Beisitzer: | Renate Schmitt,
Josef Schomisch,
Walter Schlich |
| Chorleiter: | Klaus Bierbrauer |



Und dann war da noch....







Das Eifelhaus

Ferien- und Seminarhaus.

Arbeiten
Erholung
erfahren.
genießen.

Das Eifelhaus in Oberbaar bietet:

- Übernachtungsmöglichkeiten für ca. 10 Personen
- 3 Bäder
- Küche
- Essraum
- Kaminzimmer
- einen großen Aufenthalts- bzw. Seminarraum

und ist damit ideal für Kurse, aber auch Familienfeiern.

THAI MASSAGE
Siht Wat Po



Göbelstraße 36 - 56727 Mayen

Tel.: 0 26 51 / 7 04 57 07

Mobil: 01 51 / 17 01 00 33

www.thaimassage-mayen.com

Öffnungszeiten:

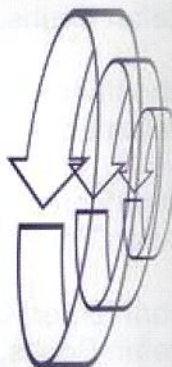
Mo. - Fr. 10:00 - 20:00 Uhr

Samstag 10:00 - 18:00 Uhr

- Termine nach Vereinbarung -

BEHRENS
FOLIEN & BESCHRIFTUNGEN

- Herstellung computergeschnittener Folien
- Vektorisierung, Entwurf und Layout
- Beflocken von Textilien (T-Shirts, Sweatshirts)
- Beschriftung und Beklebung von:
Fahrzeugen
Planen
Werbetafeln (z.B. Sportplätze, Firmen oder Baustellen)



Kiefernweg 12
56729 Baar-Wanderath

tel.: 02656/8125
mobil: 0177 33 16 297

Preuss HP
Spezial-Tiefbau GmbH

- Baugrubenverbau
- Anker- und Verpressarbeiten
- Spritzbeton-Hangsicherungen
- Spundwände
- Lärmschutzwände
- Bohrpfähle



Am Buchholz 25
56729 Baar

Ernst-Abbe-Strasse
56743 Mendig

Tel.: 02652-98 94 06
Fax: 02652-98 94 07

35 Jahre Dorfgemeinschaft Wanderath

Auch die Dorfgemeinschaft Wanderath feiert in diesem Jahr einen runden Geburtstag. Gegründet wurde sie im Jahre 1974 und besteht daher seit 35 Jahren. Zu Beginn traf man sich regelmäßig um Arbeiten im Dorf durchzuführen. Es gab jedoch keinen gewählten Vorstand. Die Materialien wurden von der Gemeinde gestellt, die auch die Prämien aus den Teilnahmen am Wettbewerb 'Unser Dorf soll schöner werden' erhielt. Rudolf Schlich verwaltete die Kasse, die nach dem ersten Dorffest 1977 eingeführt wurde. Weitere Gründungsmitglieder waren:

Josef Ley, Walter Schlich, Edmund Schmitz, Josef Schlich, Alfred Schäfer, Josef Schmitt

In den Folgejahren engagierten sich viele Wanderather im Vorstand und gestalteten somit aktiv die Geschehnisse im Dorf.

- | | |
|-----------|---|
| 1979-1983 | 1. Vorsitzender Rudolf Schlich, 2. Vorsitzender Edmund Schmitz, Schriftführer/Kassierer Gerhard Schuhmacher, erweiterter Vorstand: Alfred Schäfer, Josef Ley, Walter Schlich |
| 1983-1987 | 1. Vorsitzender Edmund Schmitz, 2. Vorsitzender Rudolf Schlich, Schriftführer/Kassierer Gerhard Schuhmacher erweiterter Vorstand: Alfred Schäfer, Josef Ley, Walter Schlich |
| 1987-1989 | 1. Vorsitzender Stefan Bouhs, Schriftführer/Kassierer Heribert Hänzgen erweiterter Vorstand: Helmut Jonas, Hermann-Josef Ley, Richard Retterath |
| 1989-1991 | 1. Vorsitzender Stefan Bouhs, Schriftführer/Kassierer Heribert Hänzgen erweiterter Vorstand: Helmut Jonas, Richard Retterath, Walter Thelen |
| 1991-1993 | 1. Vorsitzender Stefan Bouhs, Schriftführer/Kassierer Heribert Hänzgen erweiterter Vorstand: Josef Bouhs, Alois Lassau, Alois Schmitz |
| 1993-1995 | 1. Vorsitzender Stefan Bouhs, Schriftführer/Kassierer Heribert Hänzgen erweiterter Vorstand: Josef Bouhs, Rudi Esch, Alois Schmitz |
| 1995-1997 | 1. Vorsitzender Heribert Hänzgen, Schriftführer/Kassierer Berthold Schmitz erweiterter Vorstand: Josef Bouhs, Stefan Bouhs, Norbert Hoffmann, Rudi Esch, Alois Schmitz |
| 1997-1999 | 1. Vorsitzender Heribert Hänzgen, Schriftführer/Kassierer Berthold Schmitz erweiterter Vorstand: Josef Bouhs, Stefan Bouhs, Norbert Hoffmann, Rudi Esch, Alois Schmitz |
| 1999-2001 | 1. Vorsitzender Heribert Hänzgen, Schriftführer/Kassierer Berthold Schmitz erweiterter Vorstand: Josef Bouhs, Stefan Bouhs, Norbert Hoffmann, Rudi Esch, Markus Schlich |
| 2001-2003 | 1. Vorsitzender Heribert Hänzgen, Schriftführer/Kassierer Berthold Schmitz erweiterter Vorstand: Josef Bouhs, Stefan Bouhs, Norbert Hoffmann, Rudi Esch, Markus Schlich |
| 2003-2005 | 1. Vorsitzender Heribert Hänzgen, Schriftführer/Kassierer Berthold Schmitz erweiterter Vorstand: Josef Bouhs, Stefan Bouhs, Norbert Hoffmann, Rudi Esch, Markus Schlich |
| 2005-2007 | 1. Vorsitzender Markus Schlich, Schriftführer/Kassierer Berthold Schmitz erweiterter Vorstand: Josef Bouhs, Stefan Bouhs, Rudi Esch, Alois Lassau, Andreas Wagner |
| 2007-2009 | 1. Vorsitzender Markus Schlich, Schriftführer/Kassierer Berthold Schmitz erweiterter Vorstand: Josef Bouhs, Rudi Esch, Sascha Klaes, Michael Nisius, Andreas Wagner, Frank Wagner |

Sinn und Zweck des Vereins besteht in der Verschönerung des Ortes, der Wahrnehmung von gemeinnützigen Aufgaben und der Bereicherung des geselligen Teils des Dorflebens. Dazu wird eine Vielzahl von Veranstaltungen durchgeführt. Bei dem Familienwandertag im Sommer werden durch Geschicklichkeitsspiele regelmäßig eine Dorfmeisterin und ein Dorfmeister gekürt.



Jedes Jahr findet zwischen Weihnachten und Neujahr die Winterwanderung statt und bei der jährlichen Radtour kommt neben dem geselligen Teil der Veranstaltungen auch ein deutlich sportlicher Aspekt hinzu.



In diesem Jahr fand die 20. Skatdorfmeisterschaft statt. Hier wird nicht immer bierernster Skat gedroschen, wodurch auch Laienspieler zu ihren Chancen kommen.

Die Unterstützung der Möhnen an Weiberdonnerstag und das gemeinsame Maibaumstellen mit der Dorfjugend gehören ebenfalls zu den Aktivitäten der Dorfgemeinschaft.



Das Highlight stellt aber das alle zwei Jahre stattfindende Dorffest dar. Dabei wird Samstags mit hochklassiger Livemusik für beste Stimmung gesorgt. In den letzten Jahren waren das die Fischgesichter aus der Düsseldorfer Altstadt, das Eifelmenü vom Nürburgring und die Hildener Hochhausband. Sonntags waren in verschiedene Sonderausstellungen Motorradoldtimer, Modelleisenbahnen, Modellflugzeuge, Traktoroldtimer oder eine Fotosammlung zu bewundern. Eine Motocrossvorführung sowie ein professionell organisiertes Bobbycar-Rennen gehörten zu weiteren Leckerbissen bei den Dorffesten.



Für die Kinder sorgt eine Hüpfburg und die Durchführung von kleinen Spielen für Abwechslung. Besonders erfreulich ist, dass eine sehr hohe Bereitschaft besteht, sich aktiv bei der Gestaltung des Festes zu beteiligen. Es sind ca. 50 Einwohner von jung bis alt in vielen verschiedenen Aufgaben und Schichten im Einsatz, um dieses Fest erfolgreich durchzuführen. Dabei geschieht die Einteilung dieser Arbeiten sehr unkompliziert und funktioniert doch. Für diese Unterstützung möchte sich der Vorstand nochmals ausdrücklich bedanken.

Tanzdarbietungen, der Spaßwettbewerb 'Wanderather Dreikampf' sowie Blasmusik rundeten die Feste regelmäßig ab.

Es freut uns besonders, dass auch die Dorfjugend aktiv am Dorfleben teilnimmt und meist ein bunt gemischtes Teilnehmerfeld bei den Veranstaltungen zu finden ist.

Die Dorfgemeinschaft finanziert sich hauptsächlich aus dem alle 2 Jahre stattfindenden Dorffest. Einzelspenden und Siegesprämien beim Wettbewerb 'Unser Dorf hat Zukunft' stellen ebenfalls eine Einnahmequelle dar.

So konnten in den letzten 25 Jahren ca. 35.000 Euro in Verschönerungsmaßnahmen wie den Bau einer Schutzhütte, Bau einer Anzeigetafel unserer Wanderwege, Druck von Wanderkarten, Schilder für Wanderwege, Bau von Bruchsteinmauern, Anlegen eines Trimpfadens (gemeinsam mit dem Lauftreff), Bau von Ortseingangsschildern, Anlage von verschiedenen Grünflächen, Aufstellen von Sitzbänken, Baumpflanzungen, jährliche Neupflanzung usw. investiert werden. Schon 1982 wurden 5 Wanderwege um Wanderath angelegt und sind heute Teil des Premiumwanderweges 'Der Wanderather'

Zur Umsetzung dieser Maßnahmen wurden ca. 15.000 Arbeitsstunden geleistet.

Bisher wurde 14 mal am Wettbewerb 'Unser Dorf soll schöner werden' teilgenommen. Im Jahre 1976, zwei Jahre, nachdem die Dorfgemeinschaft gegründet wurde, nahm man zum ersten mal an dem Wettbewerb teil und konnte sofort bis in den Landesentscheid vordringen. Es wurden immer sehr gute Ergebnisse erzielt, die Preisverleihung 1980 im Kurfürstlichen Schloss in Mainz stellt jedoch den größten Erfolg dar. Im Landesentscheid konnte der zweite Platz errungen werden, welches mit dem Ehrenpreis in Silber ausgezeichnet wurde. Um diese Ehrung entgegenzunehmen, reiste man mit 31 Personen nach Mainz.

- | | | |
|------|-------------------|-------------------------------|
| 1976 | Kreisentscheid: | 1. Platz in der Hauptklasse |
| | Bezirksentscheid: | 5. Platz in der Hauptklasse |
| | Landesentscheid: | 12. Platz in der Hauptklasse |
| 1977 | Kreisentscheid: | 2. Platz in der Sonderklasse |
| | Bezirksentscheid: | 17. Platz in der Sonderklasse |
| 1978 | Kreisentscheid: | 1. Platz in der Sonderklasse |
| | Bezirksentscheid: | 10. Platz in der Sonderklasse |
- Sondermaßnahme: Bau des Dorfbrunnens Ecke Hauptstraße / Zum Wiesengrund



- | | | |
|------|-------------------|--|
| 1980 | Kreisentscheid: | 1. Platz in der Sonderklasse |
| | Bezirksentscheid: | 4. Platz in der Sonderklasse |
| | Landesentscheid: | 2. Platz in der Sonderklasse,
mit Auszeichnung durch den Ehrenpreis in Silber |

- Sondermaßnahme: Bau der Schutzhütte
 1982 Kreisentscheid: 1. Platz in der Sonderklasse
 Bezirksentscheid: Platzierung in der Sonderklasse
 Sondermaßnahme: Aufstellen einer Wanderkarte und Auszeichnen der Wanderwege



- 1985 Kreisentscheid: 1. Platz in der Sonderklasse
 Sondermaßnahme: Großer Bruchstein mit Skulptur im Blumenbeet an der Telefonzelle



- 1987 Kreisentscheid: 4. Platz in der Sonderklasse
 Sondermaßnahme: Vogelkarte, Nistkästen, große überdachte Wanderkarte
 1989 Kreisentscheid: Teilnahme in der Sonderklasse
 Sondermaßnahme: Bruchsteinmauer an der Telefonzelle
 1991 Kreisentscheid: 5. Platz in der Sonderklasse
 Sondermaßnahme: Trimpfad mit Geräten im Bereich Eichelsnück
 1993 Kreisentscheid: 3. Platz in der Hauptklasse
 Sondermaßnahme: Einfassung Wegekreuz Ecke Tannenweg/Am Buchholz



- 1996 Kreisentscheid: 3. Platz in der Hauptklasse
 Sondermaßnahme: Errichten von zwei Ortseingangsschildern

- 2002 Kreisentscheid: 2. Platz Hauptklasse
Sondermaßnahme: Grünfläche mit Sitzbank und Basaltmauer Ecke
Birkenweg/Kiefernweg
- 2006 Kreisentscheid: 2. Platz Hauptklasse
Gebietsentscheid: Teilnahme in der Hauptklasse
Sondermaßnahme: Grünfläche mit Sitzbank und Trockenmauer am Tannenweg
und Ebereschen Ortseingang aus Richtung Freilingen



- 2009 Kreisentscheid: 3. Platz in der Sonderklasse
Sondermaßnahmen: Plakatwand aus Bruchstein in Ortsmitte
Wilder Wein im Pfarrhof und Blumenecke '750 Jahre Baar' Ortseingang aus
Richtung Oberbaar

Heute heißt der Wettbewerb 'Unser Dorf hat Zukunft'. Dies stellt für die kleinen Eifeldörfer sicherlich der passendere Titel dar, denn die Hauptaufgabe der Dorfgemeinschaft besteht darin, durch ihre Aktivitäten dazu beizutragen, dass alle Einwohner gerne in Wanderath leben, sich hier zu Hause fühlen und dem Dorf eine Zukunft geben. Daher sind alle aufgefordert sich einzubringen und diese Zukunft positiv zu gestalten. Wir sind froh, dass es bisher auch gelungen ist, viele Einwohner zu dieser Teilnahme zu motivieren.

All diese Erfolge spiegeln auch den Einsatz sehr vieler Einwohner in der Gestaltung der privaten Grundstücke wider, die zu den Terminen, an denen uns die Bewertungskommissionen besuchen, immer noch mal besonders herausgeputzt werden. Viele haben einen Blick fürs Ganze und jeder hält halt seine Ecke sauber. Darüber freuen wir uns und sind zuversichtlich, dass das so bleibt.

Berthold Schmitz

Schriftführer/Kassierer Dorfgemeinschaft Wanderath



RWE Bildungszentrum Wanderath Das Tagungshotel am Nürburgring

Wir gratulieren der Ortsgemeinde Baar zum Jubiläum!

In hervorragender
Natlage und
Umgebung bietet
sich für unsere
Tagungsarbeit
ein ausgezeichneter
Rahmen für
breitgefächerte
Begleitprogramme und
Freizeitangebote.

Kapazitäten

93 Zimmer / 148 Betten

11 Tagungsbereiche

1 Tagungsbereich für 200

Gäste

Gastronomie für 200 Gäste



RWE Service GmbH

Bildungszentrum Wanderath

Am Buchholz 34

56729 Baar

T 49(0)2656/889-0

F 49(0)2656/889-444

E wanderath@rwe.com

I www.rwe.com/wanderath

VORWEG GEHEN



JGV Baar-Wanderath.

Feiern ist nicht alles!

Über 50 Mitglieder aus den Orten der Gemeinde Baar und Welschenbach bilden den Junggesellenverein Baar-Wanderath. Hervorgegangen aus dem JGV Wanderath wurde der Verein im Jahr 2001 neu gegründet und ins Vereinsregister eingetragen. Es sollte nun allen Jugendlichen aus der Gemeinde Baar die Möglichkeit gegeben werden, dem Verein beizutreten. Geführt wird der Verein seit dem von einem fünfköpfigen Vorstand. Eine Satzungsänderung bereits einige Jahre zuvor ermöglicht den Vereinsbeitritt mit Vollendung des 16. Lebensjahres. Mit 18 erfolgt durch die Körung an Mariä Lichtmess dann die Aufnahme als Vollmitglied. Das Interesse in den Verein einzutreten ist seit der Änderung stetig gestiegen.

Die Gründe sind eindeutig: Frühzeitig können die Neuen Kontakte mit älteren Mitgliedern knüpfen. Um auch am gesellschaftlichen Leben außerhalb der Gemeinde Baar teilhaben zu können, werden regelmäßig Busse organisiert, die zu den Festen anderer Junggesellenvereine fahren. Somit bleiben besonders die Eltern der jüngeren Mitglieder von nächtlichen Taxifahrten verschont.

Der Besuch von Festen der Partnervereine ist jedoch nicht alles, was das Vereinsleben prägt. So gehört es zu den Aufgaben der Mitglieder den Fronleichnam Altar vor der Kirche aufzubauen und den Außenbereich der Kirche zu schmücken. Auch bei vielen anderen Aktionen in der Gemeinde sind die Junggesellen immer gerne bereit mit anzupacken. Durch Materialspenden und einen enormen Personaleinsatz wurden 2008 unter anderem Verschönerungs- und Renovierungsarbeiten am Jugendheim und im Jugendraum Wanderath durchgeführt.



Auch in den nächsten Jahren steht ein solches Engagement wieder auf den Fahnen des JGV.

Junggesellenfest Wanderath



Jährlich am Ostersonntag kommt es zum Highlight, dem Junggesellenfest in der Mehrzweckhalle Baar. Um dem Besucheransturm gerecht zu werden, wird bereits einige Tage vorher mit dem Aufbau eines Erweiterungszeltes und der Herrichtung der Halle begonnen.



Seit nun schon acht Jahren spielt die Coverband Vampire beim Osterrock. Natürlich kommen auch die Bands der Mitglieder zum Zug. So konnten die Besucher auch in diesem Jahr wieder den Live Auftritt von THE GIANTS erleben, die in den vergangenen Jahren durch Teilnahme an Talentwettbewerben wie dem Rockbuster Finale in Lahnstein an Bekanntheit gewinnen konnten.



Zudem hatten auch regional und überregional beliebte Bands wie Sidewalk, Double Dee und The Wild Bobbin` Baboons schon ihre Gastspiele in der Mehrzweckhalle.

Internetauftritt

Schon seit seiner Gründung im Jahr 2001 findet man unter www.jgv-baar.de die Web Seite des Junggesellenverein Baar-Wanderath. Hier sind ständig aktuelle Termine und die wichtigsten News zu finden. Sehr beliebt ist auch das Fotoalbum, wo Fotos von besuchten Festen und Ausflügen angesehen werden können.



Der jährliche Wandertag gehört dabei ebenso zu den Höhepunkten wie die Tour in eine immer wieder neu gewählte Stadt irgendwo in Europa.

Mehr Informationen unter:
www.jgv-baar.de



Um auch den Ansprüchen der nicht volljährigen Mitgliedern gerecht zu werden, steht zusätzlich noch eine Tagestour an, bei denen es nicht zu Konflikten mit dem Jugendschutzgesetz kommen kann.



Auch der Karneval kommt beim JGV Baar-Wanderath nicht zu kurz. Beim Bau des Karnevalswagens und dem nähen der Kostüme können die Mitglieder ihr handwerkliches Geschick an den Tag legen. Das Ergebnis kann anschließend beim Rosenmontagszug in Herresbach oder Virenbach bestaunt werden.



www.musikhaus-mueller.de

Holz- und Blechblas-
Instrumente, Keyboards-
Midi Geräte, Klaviere,
Akkordeon, Gitarren,
Bässe, Ton- und Lichanlagen

Musikhaus Müller

DAUN-Pützborn - (06592) 96910

Eifelgold Wanderclub e.V. 56729 Baar

Leopold Zepp, Vorsitzender, Bachstr. 11, 56729 Baar



Unser Wanderclub wurde am 27. März 1992 gegründet

Da unsere Mitglieder sehr ihrer Heimat verbunden sind, wurde ein Name gewählt der dies unterstreicht. Da das Gold der Eifel, der Ginster, in unserem Heimatgebiet häufig vorkommt, wurde dieser Name gewählt.

Wir nehmen an Wochenenden und auch in der Woche an Wanderungen teil, die von anderen Wandervereinen des Deutschen Volkssportverbandes ausgerichtet werden.

Aber auch Wanderungen im benachbarten Ausland, wie Luxemburg oder Belgien, werden von uns besucht.



Unsere Wanderungen sind auch überwiegend gut besucht, wie z.B. auf diesem Foto zu erkennen ist.

Die Wanderer, Frauen und Kinder fühlen sich offensichtlich bei uns in der Eifel sehr wohl.

Dies freut uns, als Veranstalter, natürlich sehr.



Es ist auch an den Besucherzahlen zu erkennen.

Aber es geht bei unseren Veranstaltungen auch mitunter lustig zu, wenn wie hier, Musikanten ganz spontan aufspielen und mit Ihren Späßen die anwesenden Wanderer erfreuen.

Wandern soll ja Spaß machen und auch die Seele erfreuen.

Unsere Wanderungen finden stets in Wanderath, im Herzen der Vordereifel, statt und führen durch schöne Waldstrecken und Wandergebiete. Auch an Teilen des Nürburgringes und der bekannten „Hohen Acht“ vorbei.

Wir helfen so mit, dass unsere Eifellandschaft auch in anderen Gebieten bekannt wird. Auf Wanderveranstaltungen, die wir besuchen, werden Werbeblätter ausgelegt, die mit bekannten Ansichten für unsere Region werben. So ist in diesem Jahr der Kaiser-Wilhelm-Turm, auf der „Hohen Acht“ abgebildet.

Eine solche Veranstaltung ist für die Mitglieder des Vereins natürlich auch mit viel Arbeit, vor und während der Wandertage verbunden.



Aber nachdem die Arbeit geschafft ist, wird sich gemeinsam wieder gestärkt und die Strapazen und Hektik sind soweit wieder vergessen.

Es wird hier aber auch noch Manöverkritik geübt und auch Verbesserungsvorschläge werden besprochen.



Zum Ende eines erfolgreichen Wander-Jahres, werden alle Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Die Geselligkeit unter den Vereinsmitgliedern soll auch gefördert werden, zumal unsere Mitglieder ja nicht aus einem Ort, sondern aus einem großen Umland, von der Mosel bis Kölner Raum, vom Rhein bis in die Eifel kommen.

Paul Diewald, Schriftführer

Impressionen aus Baar! In der herbstlichen Farbenpracht



Lauffreff Baar

Alles begann mit einer Idee von Willi Retterath im Jahr 1986, der sich mit einigen Gleichgesinnten wöchentlich zum Laufen traf. Man wollte nicht nur an Volksläufen teilnehmen, sondern auch einen eigenen Volkslauf ausrichten. Dieses wurde dann am 31. Mai 1987 in die Tat umgesetzt und es konnte der 1. Internationale Volkslauf der DJK Baar „Abteilung Laufen“ veranstaltet werden. Die Resonanz war schon sehr beachtlich, denn es starteten 218 Läuferinnen und Läufer über die angebotenen Strecken.

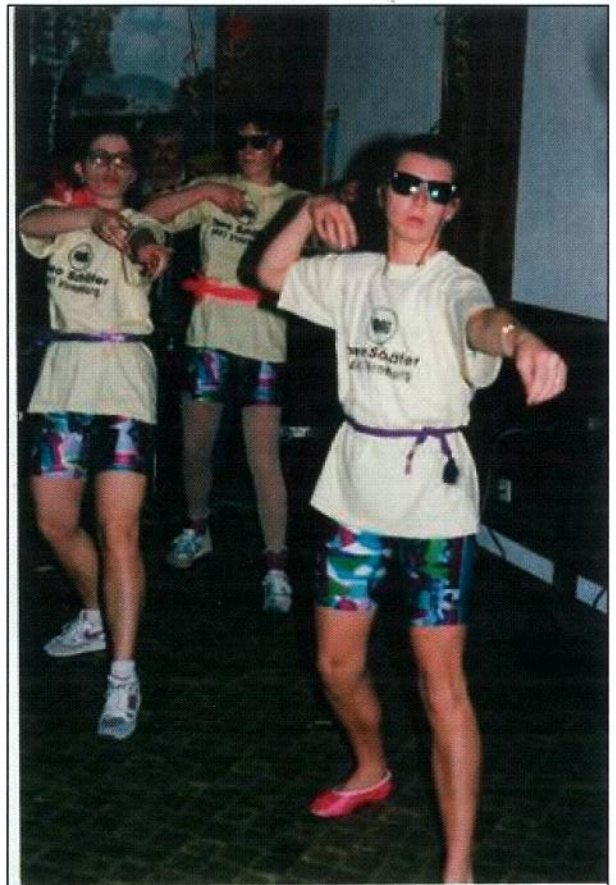
Da die Veranstaltung sehr gelungen war, entschloss man sich einen eigenen Verein zu gründen und so entstand dann am 23.10.1987 der Lauffreff Baar 1987.

An der Gründungsversammlung im Cafe Keppler in Wanderath nahmen 19 Personen teil, hierbei wurde ein Vorstand gewählt und auch die im Vorfeld ausgearbeitete Vereinssatzung verabschiedet. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Verein in das Vereinsregister eintragen zu lassen.



Die Gründungsmitglieder waren: Martha und Norbert Dahm Freilingen, Wigbert Gosobrink Oberwelschenbach, Thekla und Gerd Krayer Niederbaar, Gudrun Kämpf Freilingen, Werner Pitzen Niederbaar, Ellen Nicolay-Schmitz Wanderath, Willi Retterath Oberbaar, Bernd Sothmann Wanderath, Renate

Schäfer Arft, Michael Schomisch Wanderath, Inge und Helmut Schumacher Arft, Gerd Schumacher Wanderath, Raimund Stephani Döttingen, Franz-Josef Theisen Virneburg, Hans-Paul Wagner Weiler und Andreas Zepp Oberbaar.



Im November 1987 wurde eine Jugendversammlung abgehalten und nach nur kurzer Zeit schrieb der Verein eine Mitgliederzahl von 33 Personen.





Der 2. Internationale Volkslauf startete am 29. Mai 1988 und war dann der erste Volkslauf des neuen Vereins „Lauftreff Baar 1987 e.V.“

Bis zum Jahresende 1988 stieg die Mitgliederzahl durch gute Eigenwerbung des Vorstandes auf 78 an. Die erste eigene Laufbekleidung wurde im Dezember 1988 angeschafft, mit finanzieller Unterstützung und einiger Sponsoren.



Im Jahr 1989 wurden eigene Sportgeräte für die wöchentlichen Trainings- und

Übungsstunden in der Mehrzweckhalle angeschafft. Eine eigene Fahrradabteilung wurde im Jahr 1990 gegründet, die bis heute während der Sommermonate sehr aktiv ist.

Jedes Jahr wurde ein Volkslauf veranstaltet und ab dem Jahr 1991 mit einem festen Termin, dem 03. Oktober. Bei allen Volksläufen konnten immer über 200 Läuferinnen und Läufer begrüßt werden. Die bisherige Meistbeteiligung war im Jubiläumsjahr 1996 beim 10. Internationalen Volkslauf mit 355 Teilnehmern.



Im Jahr 1997 wurde eine Gruppe „Gymnastik ab 40“ ins Leben gerufen, welche sich sofort sehr großer Beliebtheit erfreute. In der Regel nahmen zwischen 10 und 20 Personen an dieser Gymnastikstunde teil, zuerst von Ingeborg Mainzer, ab 2003 von Dorothea Görgen und Birgit Hänzgen und seit 2009 von Ellen Nicolay-Schmitz und Birgit Hänzgen geleitet.



Sechs Mitglieder des Vereins erwarben während der vergangenen Jahre den

Übungsleiterschein und können somit den sportlichen Ablauf des Vereins positiv beeinflussen.

Während der Jahre gab es immer wieder Veranstaltungen, die durch den Verein durchgeführt wurden, wie z.B. Eröffnung der Laufsaison mit „Trimm-Trab ins Grüne“, Vereinsmeisterschaft, Zeltlager bzw. Ausflüge mit den Jugendlichen, Ein- und Mehrtagesfahrten der Erwachsenen, Winterwanderungen usw.

Der Laufftreff Baar 1987 e.V. ist ein fester Bestandteil der Gemeinden Baar und Herresbach und betätigt sich sehr aktiv, sportlich und auch gesellschaftlich.





Unser sportliches Angebot

Dienstag 19.00 Uhr Übungsleiter Telefon	Laufftreff 5-10 km Renate Retterath 02656/8038
Mittwoch 19.00 Uhr Übungsleiterin Telefon	Walkingtreff Johanna Retterath 02656/1366
Mittwoch 19.00 Uhr Übungsleiterin Telefon	Nordic-Walking Renate Retterath 02656/8038
Donnerstag 17.30 Uhr Übungsleiterin Telefon	Gymnastik Ü 40 Birgit Hänzgen, Ellen Nicolay-Schmitz 02656/8134, 02656/8186
Freitag 19.00 Uhr Übungsleiter Telefon	Fahrradtreff Hans-Peter Fasbender 02691/469

Quelle: Äfela Platt von Anneliese Herschbach
 Übersetzt ins Baarer Platt: Heribert Hänzgen

Äfela Döppekoche

Mir henn e Döppe janz schwätz verbrannt,
 et wiet vonn je jea et Kochedöppe jenannt.

Datt Döppche jehüet at ömma zom Haus,
 et heel att e poa Generatione aus.

Do atren mächt ma kee Jemöß, on och kenne Brode,
 soß det nämlich de Döppekoche nett mie jerode.

Datt Rezept von dem Döppekoche dett och on kennem füanehme Kochboch stohn,
 datt wiet einfach von de Modde ob de Duachda weida üwatrohn.

Eh Emerche Krompere deet me schelle,
 sein se att jett ahla, lässt ma se üwa Noecht quelle.

Da weren de Krompere on zwin decke Zwiwele kleen jerappt,
 mänehmohl wiet sech dobei noch en de Daume jeschrapppt.

Bauchlappe fein kleen jeschnepfelt on e besje enjebrode,
 noch 2 bis 3 Eia, da kann e jerode.

E Löffeltsche Salz – alles joot vermängt,
 e keithe Beßkreutje och noch en jodde Jeschmack tron brängt.

Mett em Olech dörf ma nett knauserech sein,
 da jett ett braune Brötsche fein.

2 Stonne e nau joot britschele deet,
 da össs dea Döppekoche reet.

Dobenna kocht ma nach en hellem Kajia
 huttech en Schottel Äppelschia.

On wiet da zo Molzent zoam Eaße jerofft,
 erfröen sech att all en dem schöne Doft.

Su e eaße ersätzt en de Äfel voll un janz
 Em Mietesdach de „Martins-Gans“.

Mengenlehre

Nur halb so viel getan, nur halb so schnell gelebt, aber doppelt so viel gefreut.

Nur halb so viel geschafft, dafür aber auch nur halb so geschafft.

Nur halb so viel erledigt, dafür aber auch nur halb so erledigt.

Und doppelt so gut drauf.

Nichts vorgenommen für morgen.

Nur das Eine: von ganzem Herzen leben.

Jochen Mariss

Quelle: Äfela Platt von Anneliese Herschbach
Übersetzt ins Baarer Platt: Heribert Hänzgen

Et Bauerejoa

Em Januar de Ärbet roht en Wiss on Feld
Bitter kalt öss et, onn weiß de Wält.

Füa de Wuschkirmes wiet en Sau jeschlacht
Bloot on Lewwawuscht jemacht.

Em Bösch, do wiet et Holz jeschlohn
on su mänech Ärbet de em Summa leie bliff jedohn.

Ze schaffe jett et on alle Änn
de Reachel brauchen neue Zähn.

Et wiet da alles repariert
nojekuckt on joot jeschmiert.

Doch es erömm de krüßte Kält
kenne Baua et mie henna em Owe hält.

Dö Öcksja de ma neu erstanne
deet ma füa de Äjeschlidde spanne.

Se weren jeliert e Juch ze trohn
on be ma Hotz on Haar det verstohn.

On batt em Wenta su fein jeflächt
dome wiet nau jeplöcht on jeächt.

Awa su lang de Schlie nach Blöte trohn
döref de Fuamann net ohne Händsche john.

On e ma de üschte Kuckuck huet
De Hawa en de Boddem jehüet.

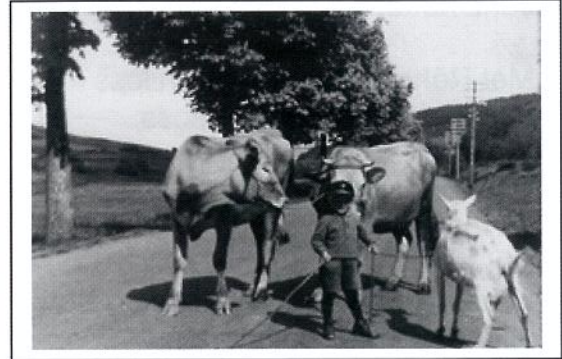
De Joetezaun hett och nach Löcke
de moss en alla Eil ma flecke.

Wenn de Klucks mett de Hönkele en de Joete jerät
den es de Fleckerei ze spät.

Nau weren de Satzkromppere fein sordiert
ent bratjemachte Feld tranzbediet.

Jans strack jesatt Fua füa Fua
da kütt ma bem Häufe och nett aus de Spua.

Mett denne Küll datt öss en bechwärlech Saach
om bäste woet ma ob en räneje Dach.



Beim Höhmache deet ma jorjens on nommdachs ent Wisedall ränne
mäe, spreede udda wänne.

Dann on wann kütt och mött onna
Janz huttech da nach Blitz on Donna.

Met Rähne jet et och nach loss
de janze Ärbet woa ömsoss.

Da hemma at huttech Pitta on Paul
de machen em Kua de Wurzel faul.

Öm en jodde Ähr hätt ma sein Nut
etjeet jo öm ett dajlech Brut.



Om jemäht wiet noch von Hand
met de Kromm jeraaft on de Männa henneröcks nojerannt.

De Mähmaschinn zecht nach et Peat
bat sech beshea och joot beweate.

On wenn et da zum Owend jeht
et janze Feld voll Kaste steht.

Henn de da joot acht Dach jestanne
Wiet da Boa enjefange.

Järef für Järef fein en de Reih
och mänech Destel es debei.

Ende Mett ömma huh, dat moß ech nach erwähne
Dat et nett erenn kann rähne.

Nau woet ma ob de Dräschmaschinn
de fiet von ennem zom annere hin.

Sein de Bää jedräscht jeet se von Haus zu Haus
enne heleft dem annere aus.



Dä üschte Septemba St. Ägidius es ose Kirchepatron
de Leut noch riechtech feiere dohn.

Mänech enne schlacht da noch e Rend
ob de Kirmes fröt sich jedes Kend.

Baltes Juan kütt mett seinem Stand von hoessem onjeröckt
datt mächt de Kenna janze veröckt.

Napo jett et – Junnechstange on Kromeskoche
dotröpp freuen se sech seit Woche.

Bös Lauksmoat mossen de Krompere ausjedohn
soß dörf ma nett ob dea Luckas john.

De jebrodene Krompere em Kromperefeua dörf ech nett verjeaße
alt und jung doten de jea äße.

De Hohlejänse velossen nau baal ia Hehm
Blädder fallen von de Böhm

De 11.11. dat es öch bekannt
weren üwaall de Mietesfeua afjebrannt.

Für mäneje Baua em schlemme Dach
de Mietesdach trefft en baal de Schlach.

Pacht on Stäch sein fällech dann
on su mäneje ärme Mann

dea woll sein Sau ent Röches hänge
Moß se bei de Mäzela bränge.

De Kappes wiet jeschaaft on ent Faas jestomt
de üschte Noesfröste kun da prompt.

Et jeet enem oft nach viell ze hooß
da kütt och att de Nickeloos.

Durch et Haus zecht Brotappeldoft
Hemlechkeete leien en de Loft.

De üscht Kietz brännt on em Kranz
ob Weihnachte frööt ma sech voll un janz.

On eh ma sech da kuckt eröm
Es dat janze Jhoa eröm



Foto: Bernhard Nett

**Wünsche nicht,
etwas anderes zu
sein,
als du bist.
Aber versuche zu
sein,
was du bist,
so gut du kannst!**

Und zum Schluss:

*Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Schöne
liegt so Nah!!!*



Blicke in die schöne Natur und
beruhige dein Gemüt über das
Müßende.

Ludwig van Beethoven



Die Schönheit der Dinge lebt in der
Seele dessen, der sie betrachtet.

David Hume

